Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 121. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. März 1865.

Breslau, 11. März.

In Bezug auf die Antwort, welche Oesterreich auf die **preußischen Forderungen** in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ertheilt haben soll, erhalten wir von unserem berliner Correspondenten folgende Mittheilung:

Berlin, 10. März. In wiener Correspondenzen findet sich die Mittheilung, daß Oesterreich zunächst auf die preußischen Forderungen mit einer kurzen, abweisenden Rückäußerung geantwortet habe, daß aber noch eine ausführlichere Kundgebung des Grafen Mensdorff zu erwarten stehe, in welcher derselbe auf die preußischen Vorschläge in eingehender Erörterung zurückkommen werde. Ueber die Absichten des wiener Cabinets kann man allerdings in der österreichischen Hauptstadt näher unterrichtet sein, als am hiesigen Orte; aber allem Anscheine nach ist die obige Angabe irrig. Möglicherweise ist sie aus einer Verwechselung mit der Thatsache entstanden, daß der österreichischen Antwort-Depesche eine kurze vertrauliche Mittheilung über den Inhalt derselben vorausgeschickt worden war. Sicher ist, daß die österreichische Antwort selbst sich keineswegs auf eine summarische Formulirung einzelner Sätze beschränkt, sondern auf eine zusammenhängende Erörterung der preußischen Vorschläge eingeht. Wie zu erwarten war, läuft die Erörterung auf ein negatives Ergebniß hinaus. Graf Mensdorff geht von der Auffassung aus, daß die diesseitigen Forderungen, so weit sie Territorial-Besitz in den Herzogthümern beanspruchen, oder auf die Vereinigung der schleswig-holsteinischen Wehrkräfte mit dem Heere und der Flotte Preußens Bezug haben, gegen die Interessen Oesterreichs verstoßen, und deshalb im Prinzip abzulehnen seien. Gegen die Vorschläge in Betreff des Nord-Ostsee-Kanals und des Anschlusses der Herzogthümer an das System der preußischen Verkehrs-Anstalten scheint man in Wien sich weniger zu sträuben; wenigstens ist dagegen ein principieller Einspruch nicht zu begründen. Es ist wohl kaum zu vermuthen, daß Graf Mensdorff ohne weitere Veranlassung dazu kommen sollte, seine jüngsten Aeußerungen durch eine neue Kundgebung zu erläutern, und also jedenfalls in der Wirkung abzuschwächen. Zunächst wird das wiener Cabinet wohl eine Rückäußerung aus Berlin abwarten, und so nimmt die ganze Angelegenheit naturgemäß den Verlauf, auf den man hier von vorn herein gefaßt war: eine definitive Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse hat eben erst dann Aussicht, wenn eine Verständigung über die Besitzfrage erzielt ist. Von dem Drängen auf provisorische Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg scheint Oesterreich Abstand zu nehmen. Die Parteinahme der österreichischen Diplomatie für die augustenburgische Sache hatte niemals eine innerlich feste Begründung. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die oldenburgischen Erbansprüche in Wien lebhafte Vertretung finden würden, wenn Aussicht vorhanden wäre, damit die Forderungen Preußens in Schranken zu halten.

Der „Zeidler'schen Correspondenz" entnehmen wir in Bezug auf dieselbe Angelegenheit Folgendes: Die Antwort der kaiserlich österreichischen Regierung auf die preußische Depesche vom 23. Februar ist am Mittwoch Nachmittag im auswärtigen Amte übergeben worden. Ihr Inhalt besitzt weniger durch die Bemerkungen, mit denen derselbe die preußischen Propositionen begleitet, eine diplomatische Wichtigkeit, als durch den Umstand, daß er eine Veränderung der Position kennzeichnet, die das österreichische Cabinet bisher in der schleswig-holsteinischen Frage eingenommen. Bis jetzt hatte Oesterreich auf eine baldige Erledigung des in den Herzogthümern bestehenden Provisoriums hingearbeitet. Nun aber, da Preußen Vorbereitungen trifft, um auf den Wunsch Oesterreichs einzugehen, und da es die Grundlagen angiebt, welche die Herstellung eines definitiven Zustandes begünstigen würden, nimmt Oesterreich eine Haltung an, durch welche die Fortdauer des Provisoriums zu einer unumgänglichen Thatsache wird. Oesterreich sträubt sich gegen denjenigen Theil der preußischen Propositionen, welcher von einer Erwerbung der Territorial-Hoheit an gewissen Küstenpunkten der Herzogthümer handelt und das künftige Verhältniß der militärischen Streitkräfte Schleswig-Holsteins zu der preußischen Armee andeutet. Oesterreich kann aber seine Opposition, welche die Entscheidung den zukünftigen Ereignissen vorbehält, nur dadurch ermöglichen, daß es sich im Allgemeinen auf den Standpunkt Preußens begiebt, welches ja von Anfang an der Ueberzeugung gewesen war, daß die vielfach verschlungene Frage der Herzogthümer keine beschleunigte Lösung ertrage. Indem nun Oesterreich sich dieser Auffassung Preußens anschließt, kann es auch nicht mehr auf seine frühere Idee, dem Augustenburger die einstweilige Geschäftsführung in den Herzogthümern zu übertragen, zurückkommen. In Wirklichkeit dürfte in Wien das Interesse für den augustenburger Prinzen vollständig erloschen sein, wobei denn der Umstand, daß der unsolide, agitatorische und intolerante Charakter der augustenburgischen Candidatur den Bewohnern der Herzogthümer weder dauernde Institutionen, noch eine glückliche Zukunft verbürgen würde, das Seinige zum Durchbruch der besseren Erkenntniß beigetragen haben mag. Was die Stimmung derjenigen Mittelstaaten betrifft, welche der preußischen Politik Widerstand leisten möchten, so stellt sich heraus, daß dieselben durch die neuesten österreichischen Kundgebungen weder befriedigt noch ermuthigt worden sind.

Die „N. Pr. Z." erklärt es gleichfalls für selbstverständlich, daß über den Inhalt der österreichischen Antwort auf die jüngste preußische Depesche genauere Angaben noch nicht veröffentlicht werden können: jedoch verlaute so viel, daß die preußische Depesche jedenfalls als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen benutzt sei und daß demzufolge fürerst das Provisorium in den Herzogthümern beizubehalten, von der provisorischen Einsetzung irgend einer andern Regierung dagegen abzusehen sein werde. Inhalt und Ton der neuesten österreichischen Kundgebung berechtigen, wie wiederholt versichert werde, zu der Zuversicht, daß die innige Verbindung der beiden Regierungen auch die gemeinsame Lösung der jetzt vorliegenden Fragen finden werde. — Von derselben Hoffnung zeigt sich auch unser wiener Correspondent erfüllt, wenn er uns unterm 10. d. Mts., wie folgt, schreibt:

„Ueber die Rückäußerung Oesterreichs auf die preußische Note noch länger hin- und herzureden, lohnt jetzt wohl kaum noch der Mühe. Die „Allg. Z." will freilich wissen, der Kaiser habe dem Baron Werther auf einem Balle selbst gesagt, die Forderungen seien unannehmbar. Ich habe dagegen gehört, daß gerade Se. Maj. sich im Ministerrathe entschieden zu Gunsten derselben ausgesprochen, nachdem alle Mitglieder des Conseils dawider Partei ergriffen und eines sogar geäußert, da müßten doch erst die Oesterreicher aus den Herzogthümern vertrieben sein. Auf solche Pikanterien ist wohl überhaupt kein Gewicht zu legen, da die Augen- und Ohrenzeugen sie wohl nicht den Zeitungen zuschicken. Ich behaupte auch nur: man will hier um keinen Preis einen selbst blos diplomatischen Bruch herbeiführen — und die Situation ist derartig, daß die ganze Strömung die preußischen Projecte von selber dem erwünschten Ziele zutreiben muß, wenn Graf Mensdorff nicht den allernachdrücklichsten Ernst entwickelt, wie vor fünfzehn Jahren Fürst Schwarzenberg. Und davon ist keine Rede!"

Was im Uebrigen die Auslassungen der „Kreuz-Ztg." bei dieser Gelegenheit anlangt, so glauben wir unseren Lesern die Angriffe, in denen sie sich gegen Hrn. v. Schmerling gefällt, nicht vorenthalten zu dürfen. Dieselbe sagt wörtlich: „Am grellsten trat bekanntlich der Widerstreit dieser Strömungen hervor, als ein Mitglied des österreichischen Ministeriums die unter seiner Leitung stehende, aus Staatsfonds bezahlte Presse dazu benutzte, einen seiner Collegen systematisch anzugreifen und schließlich aus dem Amte zu verdrängen. — Auch heute wieder ist es derselbe brave Hr. v. Schmerling, der gegen die richtige Politik Oesterreichs in der Herzogthümer-Angelegenheit auftritt und die enge Verbindung zwischen den beiden deutschen Großmächten auseinander zu bringen sucht, — blind genug wie er ist, um nicht einzusehen, daß der Kaiserstaat zum Mindesten eben so viel Gewinn hat von dieser Allianz wie die norddeutsche Großmacht. — Unleugbar besteht in Oesterreich eine zahlreiche antipreußische Partei. Besonders stark ist dieselbe unter den liberalen Elementen des wiener Abgeordnetenhauses vertreten, — ein allerliebstes Myrmidonengeschlecht, voll unruhiger Werdelust und gestachelt von dem Expansionstrieb des äsopischen Frosches. — Undenkbar ist es nicht, daß der Staatsminister v. Schmerling es für nothwendig erachtet, im Interesse einer günstigen Lösung der ihm obschwebenden Finanzfragen dieser Partei auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Zugeständnisse zu machen. Zum Glück ist diese Richtung jedoch nicht Ausschlag gebend in Oesterreich ꝛc."

Unsere Behauptung, daß die Reihe der Prätendenten wohl nicht so bald als geschlossen anzusehen sein dürfte, hat sich, wie die im heutigen Morgenblatte schon mitgetheilte Nachricht von den Erbansprüchen, welche Nassau auf Lauenburg erhoben hat, zeigt, als begründet erwiesen. Näheres darüber theilt man der „N. A. Z." mit. Derselben schreibt man aus Frankfurt a. M. 9. März Folgendes: „Zu den Erbansprüchen, welche von verschiedenen Seiten her auf Lauenburg erhoben worden sind, ist in der heutigen Bundestagssitzung noch ein neuer hinzugekommen. Der Gesandte für Nassau und Braunschweig nämlich hat eine Denkschrift überreicht, in welcher die Herzogin Adelheid von Nassau, geborene Prinzessin von Anhalt und Enkelin der Landgräfin Louise Charlotte von Hessen, der ersten Cognatin des dänischen Königshauses, zu Gunsten ihrer Descendenz in Bezug auf Lauenburg die Erbfolge-Ansprüche wieder aufnimmt, auf welche sie ihrerseits am 13. September 1851 verzichtet hatte, durch welchen Verzicht aber dem am 22. April 1852 von ihr gebornen Erbprinzen von Nassau, wie es, dem Vernehmen nach, die Denkschrift ausführt, sein eventuelles Recht nicht vergeben worden sein soll. Die Gesandten derjenigen Regierungen, welche früher Ansprüche auf Lauenburg beim Bundestage angebracht hatten, verfehlten nicht, dieselben bei dieser Gelegenheit zu erneuern und sich gegen die der Herzogin Adelheid zu verwahren. Die Denkschrift wurde dem holstein-lauenburgischen Ausschuß überwiesen."

Aus **Italien** meldet man, daß der König, der am 7. d. M. in Mailand den Grundstein zu der Passage „Victor Emanuel" gelegt hat, auf Lamarmora's Vorstellungen sich entschlossen hat, von Mailand direkt nach **Florenz** zu übersiedeln und bereits dahin abgegangen ist. Man versichert, daß ihn dazu nicht die Gründe, welche der Minister-Präsident gegen die Turiner geltend machte, bewogen haben, sondern die politischen Gründe, welche derselbe zu Gunsten von Florenz aufzuführen vermochte. Der König wird bis zum 15. in Florenz bleiben, um dann die folgenden 2 Monate abwechselnd in Turin und Florenz zuzubringen. Allen Hofbeamten ist jetzt strenger Befehl zugegangen, ihre Uebersiedlung nach Florenz zu bewerkstelligen. Die Rechnungskammer wird Mitte April mit dem halben Personal in Florenz sein. — Aus Florenz wir der Tod eines der hervorragendsten italienischen Staatsmänner, des Marchese **Ridolfi** gemeldet; derselbe bekleidete im Ministerium Ricasoli die Stellen für das Auswärtige und den öffentlichen Unterricht. In Bologna ist der General **Pinelli** gestorben. — Gegen die Convention vom 15. September ist von 324 römischen Exilirten **Protest** eingelegt worden. Sie wollen nicht, daß man ihr Stillschweigen als Zustimmung ansehen könne, und behalten sich übrigens die Freiheit vor, nach eigenem Ermessen zu geeigneter Zeit zu handeln. Man will hierin einen Fingerzeig erblicken für das, was geschehen werde, wenn die französischen Truppen Rom verlassen haben.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** sind fast nur die auf die **Unterrichtsfrage** bezüglichen von wirklicher Bedeutung. Die Behauptung, daß bei dem Desaveu, welches der Unterrichtsminister mit seinem Berichte zu erfahren gehabt hat, besonders clericale Einflüsse im Spiele gewesen sind, rechtfertigt sich immer mehr. Mit Recht meint man, daß das bei dem plötzlich erfolgten Umschlage ergriffene Auskunftsmittel so viel wie gar nichts verheißt, daß eine oder die andere Bestimmung des durch die Moniteurnote in Aussicht gestellten Gesetzes sogar positiv schädlich werden könnte, wie z. B. die Abschaffung des Nachweises der Befähigung bei Errichtung von Privat-Anstalten, und daß die „unwissenden Brüder" und Namen eine solche Bestimmung bestens zu benutzen wissen werden. Seltsam, ja verdächtig ist besonders die Art, wie das „Journal des Debats" sich in der obschwebenden Frage verhält. Ihm genügen die halben Maßregeln, welche die Moniteurnote verspricht, vollkommen. Darf es schon auffallen, daß das „Journal des Debats" sich gegen den obligatorischen Unterricht erklärt, so legt das Lob, welches es dem Hauptgegner Duruy's, dem „so liberalen" Staatsminister Rouher spendet, die schon oft aufgestellte Vermuthung erst recht wieder nahe, daß die „Debats" nicht so unabhängig sind, als sie gern scheinen möchten. Die Aeußerungen des „Monde", welche wir unter „Paris" mittheilen, bedürfen nicht erst eines Commentars. Uebrigens beweist die ganze Angelegenheit, wie wenig Einheit in dem Cabinet besteht. Der Kaiser ist die ganze Regierung, die Minister sind nur Werkzeuge, die unter sich ohne Zusammenhang sind, und oft sogar in diametralem Gegensatz stehen. Freilich ist das nichts Neues; indeß war ein so frappantes Beispiel doch noch nicht dagewesen. — Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist der Herzog von **Morny** seinen Leiden erlegen. Unter denen, welche als seine Nachfolger im Präsidium des gesetzgebenden Körpers genannt werden, führt man jetzt auch den Herzog von Albufera an. — Interessant ist die Berücksichtigung, welche man in Paris den **preußischen Zuständen** schenkt. Wie man den „Hamb. Nachr." mittheilt, haben die Erklärungen, welche der Minister Graf Eulenburg kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause über die Stellung der Regierung zu den Kammerwahlen abgegeben hat, ihrer Offenheit wegen bei der Mehrzahl der französischen Blätter die gebührende Anerkennung gefunden. Die „Gazette de France" bemerkt, ohne besonderen Neid und Stolz an den Tag zu legen: „Die preußische Regierung hatte uns bereits das Preßregiment mit seinem Gefolge von Verwarnungen ꝛc. entlehnt. Nun nimmt sie von uns auch noch die Theorie und Praxis der officiellen Candidaturen an." — Wie es scheint, ist die Ernennung des Herrn von **Montholon** an die Stelle des früher ernannten Marquis Chateaurenard zum Gesandten in Washington auf ausdrückliche Bitte des Präsidenten Lincoln erfolgt.

Die Aufforderung der **mexicanischen** Regierung an die Präfekten des Kaiserreichs, das Exequatur der ausländischen Consuln zu untersuchen, soll sich, wie man uns von Paris aus versichert, auf die Consuln der Vereinigten Staaten beziehen, welche weder von Juarez, noch von der jetzigen, durch die Ver. Staaten nicht anerkannten Regierung ein Exequatur erhalten haben. Die „France" glaubt nach ihren Nachrichten aus Mexico sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die dortigen Verhältnisse, welche einen Augenblick ein etwas besorgliches Aussehen annahmen, jetzt vollständig wieder in das gute Geleise gekommen sind. Sie gesteht freilich zu, daß einige Generale in ihrer Gewohnheit der Unordnung bereits des neuen Systems müde geworden sind und nochmals Pronunciamento's gemacht haben, behauptet aber, daß diese auf keine Unterstützung der clericalen Partei zu rechnen haben. Am meisten, meint sie, sei zu beklagen, daß es dem Kaiser an Männern fehle, welche die reichen Elemente des Landes richtig zu verwerthen wissen ꝛc. Was von diesen Beruhigungsaussprüchen der „France" zu halten ist, braucht wohl schwerlich erst näher erörtert zu werden.

Wie wir neulich bemerkten, haben sich die englischen Blätter ziemlich lange bemüht, den herannahenden Untergang der **nordamerikanischen Conföderation** zu verdecken, und sie waren sogar so weit gegangen, daß sie die letzten Niederlagen derselben als Siege darzustellen versuchten. Jetzt scheint der „Times" endlich ein anderes Licht aufzugehen und sie fängt an zu begreifen, daß es mit den Conföderirten denn doch wohl vorbei sei. Sie sagt nämlich u. A. wörtlich:

„Wir scheinen an jenem Wendepunkte des amerikanischen Krieges angekommen zu sein, welcher uns gewissermaßen schon die Schlußscene und die Rolle, welche wir dabei zu spielen haben werden, vor Augen führt. Der beinahe auf keinen Widerstand stoßende Marsch eines Unionsheeres durch Georgien und Südcarolina und die gleich beim Herannahen dieses Heeres erfolgte Uebergabe eines für unüberwindlich gehaltenen festen Punktes nach dem anderen sind keineswegs die einzigen Zeichen der Erschöpfung der Conföderirten. Die großen Seestädte, zu deren Vertheidigung so ungeheure Opfer gebracht worden waren, beherbergten schon seit längerer Zeit nur einen kümmerlichen Rest ihrer früheren Bevölkerung. Schon vor zwei Monaten war Charleston, die eigentliche Wiege der „Rebellion", eine verödete und halb ruinirte Stadt, in der das Vieh auf den Straßen weidete und die Rebhühner ihre Jungen auf den Straßen fütterten. Kein Wunder daher, daß sich keine Mannschaften finden ließen, um dem Vorrücken Sherman's Einhalt zu thun. Kein Ort hatte die gehörige Besatzung und konnte Soldaten entbehren, ohne zum Angriffe herauszufordern. Dabei fehlte es an Material aller Art."

Von den Besorgnissen, welche die „Times" in Bezug auf die Angriffe hegt, denen die britischen Besitzungen in Amerika ausgesetzt sein könnten, giebt das, was wir unter „London" mittheilen, wohl hinlängliche Auskunft.

Aus **Belgien** ist zu melden, daß das Abgeordnetenhaus die Aufhebung des Wuchergesetzes mit 71 gegen 7 Stimmen angenommen hat. Nach dem neuen Gesetze wird der Zinsfuß zwischen den contrahirenden Personen festgesetzt. Sobald eine derartige Vereinbarung nicht stattgefunden, nimmt das Gesetz in Handelssachen einen Procentsatz von 6 Procent, in den übrigen Angelegenheiten von 5 Prozent an.

In **Spanien** ist das neue **Preßgesetz**, von welchem wir unten (siehe „Madrid") einiges Nähere mittheilen, der Grund neuer Unzufriedenheit mit der Regierung geworden.

Aus **Nordamerika** hat uns schon gestern der Telegraph die Nachricht gebracht, daß **Wilmington** genommen ist, daß der südstaatliche General Hooke, von Terry verfolgt, sich in nördlicher Richtung zurückgezogen hat und daß Sherman am 19. v. Mts. bei Winsboro, 30 Meilen nördlich von Columbia stand. — Ueber den Stand des Krieges zwischen **Brasilien** und den **La-Plata-Staaten** giebt unsere Original-Correspondenz möglichst vollständige Auskunft. — Daß England entschlossen ist, in dem Kriege zwischen Brasilien und Uruguay nicht zu interveniren, ist nach der Erklärung, welche Lord Palmerston am 9. im Unterhause abgegeben hat (siehe d. tel. Dep. im gestrigen Mittagbl.!), nicht zu bezweifeln.

Aus **Mexico** liegt eine Proklamation von dem Präsidenten Juarez, datirt: „Palast der Nation, Chihuahua, den 1. Januar 1865" vor, in welcher derselbe erklärt, daß, wenn man auch im Kampfe für die Unabhängigkeit unglücklich gewesen, Mexico doch noch keineswegs unterlegen sei, und daß er, der General, fortfahren werde, mit allen Kräften das Banner der Republik aufrecht zu halten. „Der Thron Maximilian's ruhe nicht auf dem freien Willen der Nation, sondern auf dem Blute und den Leichnamen von Tausenden von ihm hingeopferter Mexicaner. Der Tag der Vergeltung werde hereinbrechen, und das heilige Feuer der Liebe zum Vaterlande werde endlich die Tyrannen und die Verräther verzehren, die den heiligen Boden Mexico's noch besudeln". — Abgesehen von der Ueberschwänglichkeit, die sich in der Proklamation kund giebt, ist die letztere wohl ein hinreichender Beweis, daß die republikanische Partei keineswegs so darniederliegt, wie man aus den französischen Berichten schließen sollte, und wie namentlich die „France" ihren Lesern aufs Neue glauben zu machen bemüht ist.

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

17. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (10. März).

Die Rede des Abg. **Waldeck** in Betreff des Krüger'schen Antrages (vgl. das gestrige Mittagbl.) lautet wie folgt:

Abg. Dr. **Waldeck**: M. H.! Ich glaube, der Herr Referent hat seinen Auftrag in einer ganz zweckmäßigen Weise erfüllt, indem er diese Sache von dem rein objectiven Standpunkte beurtheilt hat, überzeugt davon, daß wahrscheinlich die Einstimmigkeit des Hauses diese 17 Abgeordneten davon retten möge, eine große Reise nach Preußen vorzunehmen, während wir vielleicht an dem Tage, wo sie vorgeladen sind, hier in Function sein werden. Es ist allerdings, wie er gesagt hat, hier kein Partei-Interesse, sondern die Sache liegt wohl so offen vor, daß kein Widerspruch in dieser Beziehung nach meiner Ansicht zu befürchten wäre. Indessen, m. H., dieser allerdings ganz berechtigte formelle Standpunkt schließt den andern nicht aus, der auch bei den früheren Fällen in diesem Hause zur Berücksichtigung gekommen ist. Denn, indem wir von der Befugniß des Art. 84 Gebrauch machen, üben wir ein politisches Recht aus, und es ist zugleich unsere Pflicht und unser Recht, bei einer solchen Gelegenheit, wenn Mitglieder dieses Hauses verfolgt werden, im Interesse **aller** Parteien, natürlich zunächst **der** Partei, die sie vertreten und wegen deren Vertretung sie vor Gericht gestellt werden sollen, die Gründe anzugeben, warum wir wegen dieses vorliegenden Vergehens gerade von dem Rechte Gebrauch machen. Die Kammer hat in dieser Beziehung schon mehrere Präcedenzfälle gehabt, z. B. den Prozeß gegen unsere Mitglieder aus der Provinz Posen. Wir haben es wahrlich nicht zu bereuen, daß wir damals die Freilassung verlangt haben, denn der Ausgang jenes sogar vor einem Ausnahmegerichtshofe geführten Prozesses hat es wohl vor aller Welt

Augen klar dargestellt, daß der Standpunkt, den ich namentlich damals von dieser Tribüne verkündigte, der allein richtige war, nämlich daß in Handlungen gegen einen auswärtigen Staat ein **Hochverrath** gegen den preußischen Staat gesucht würde, daß die Kammer sehr wohl that, den ihr angerathenen juristischen Standpunkt aufzugeben und sich nicht mit dem in der Anklage ausgesprochenen Worte „Hochverrath" zu begnügen.

Bekanntlich ist die ungeheure Mehrzahl jener Angeklagten freigesprochen und die, welche verurtheilt worden, sind mit so geringen Strafen belegt, daß sie mit dem Hochverrath wahrlich in gar keiner Beziehung stehen. Dort ist also der politische Standpunkt, den die Kammer einnahm, vollständig gerechtfertigt gewesen. Ich erinnere an den zweiten Fall, den der Herren Abg. **Frese** und **Barre**, an den dritten Fall, den des Herrn Abg. **Jacoby**, in welchem zunächst gar kein Utilitätsgrund vorlag, sondern wesentlich nur, daß die Kammer das Recht eines Mitgliedes, welches seinen Wählern **seine Ansicht** mitgetheilt hatte, ehren und wahren wollte. Ein andrer, als dieser politische Grund läßt sich nicht denken, und obgleich der Ausgang für unsere geehrten Collegen bis jetzt kein günstiger gewesen ist, — behaupte ich, daß die Kammer auch dort in ihrem Rechte gewesen. So wenig wir ein Mitglied bei einem wirklichen Hochverrathe schützen würden, ebenso wenig würden wir eines schützen, das wirklich eine wahre Majestätsbeleidigung begangen hätte. Aber mit einer Lupe konnten wir aus der Rede des Abg. Jacoby nichts finden, wo die nicht einmal genannte Person des Königs verletzt worden und wir mußten dem wahrheitsliebenden Manne glauben, daß er den König nicht im entferntesten hat beleidigen oder die Ehrfurcht vor ihm verletzen wollen. Diese Ansicht würden alle Mitglieder, die hier sitzen, haben, glaube ich, wenn sie als Geschworene, wie es recht und richtig wäre in einem solchen Falle, berufen würden, darüber zu urtheilen. (Hört, sehr wahr!)

Es ist eine neue Theorie aufgestellt worden: Wenn die **Absicht der Ehrfurchtsverletzung** gegen die allerhöchste Person **nicht** vorhanden, so genügt das **Bewußtsein**! (Hört) Man hat unterschieden zwischen der Absicht, die eine intendirte Willensäußerung in sich schließt, und dem Bewußtsein. Das Letztere also soll bestraft werden! M. H, ich behaupte, die rein politische Ausübung des Art. 84 ist gerechtfertigt gewesen. Ein ähnlicher Fall, der in die Zwischenzeit der Session fiel, betraf den Abg. **Frentzel**, der auch nicht im Geringsten von Sr. Maj. dem Könige gesprochen, sondern die schleswig-holsteinsche Frage in einer Resolution behandelt und ausdrücklich erklärt hatte, er habe diese Ehrfurcht nicht verletzen wollen, aber dessen ungeachtet, wahrscheinlich wegen dieses Bewußtseins mit 2 Monaten Gefängniß bestraft ist. M. H., wir haben um so mehr Ursache, zu sehen, worin die strafbare Handlung besteht, als wir in dieser Kammer haben sagen hören, es bestehe ein Mißtrauen gegen die preußische Justiz. Wenn dies der Fall ist, so liegt es im Interesse der Sache, die Ansichten darüber zu klären, damit nicht die Meinung verbreitet werde, 10 oder 15 Jahre hätten hingereicht, die Integrität, die außerordentliche Begabung, den Fleiß und die Redlichkeit der preußischen Richter zu vertilgen. M. H., das ist nicht geschehen; es liegt in den **Institutionen**, in der Art und Weise, wie **tendenziöse** Gesetze **tendenziös** behandelt werden, und Sie werden in der Welt keinen Richterstand finden, der solchen Einflüssen immer widerstehen könnte. So würde ich diese Frage ansehen, und ich würde diesen Herren, obschon sie meine Gesinnungsgenossen sind, keinen Freibrief geben, wenn sie wirklich das Ministerium beleidigt hätten, denn ich halte es für verkehrt, wenn man in einem so guten und gerechten Streite, wie wir ihn gegen das Ministerium führen, sich der Mittel der Beleidigung bedienen wollte. Wir müssen objectiv sprechen und wir wollen, wenn wir die Wahrheit sagen, sie hier von dieser Tribüne ganz und gar sagen, aber wir wollen keinen Menschen beleidigen.

Der Begriff der Beleidigung, wie er allgemein angewandt worden von den preußischen Richtern, ehe diese unselige tendenciöse Periode eintrat, und namentlich der Begriff der wörtlichen Injurie ist zu allen Zeiten dahin aufgestellt, daß sie eine Beschimpfung enthalten müsse, daß es nothwendig ist „ut contra bonos mores **contumelia** illata sit", wie der berühmte holländische Jurist Matthäi de criminibus ausdrücklich sagt. Der Begriff der Injurie ist die contumelia, die beschimpfenden Worte oder dasjenige, was gesagt ist infamandi causa — um Jemand die Ehre zu nehmen. Nach dem gegenwärtigen System hört jede Beurtheilung der Regierungs-Handlungen überhaupt auf. Erlauben Sie mir dazu eine Stelle aus einem bei den Praktikern für klassisch gehaltenen Werke, die diesen Punkt klar stellt, vorzulesen. (Redner verliest eine Auseinandersetzung über Injurien und Schmähschriften) M. H., dieses Buch ist 1792 gedruckt in Schwerin und Wismar, geschrieben von Weber, Professor der öffentlichen Rechtsgelehrsamkeit in Rostock. Das ist die mecklenburgische Weisheit damals gewesen (Heiterkeit), und dies Recht, welches im vorigen Jahrhundert vor allen Verfassungen gegolten hat, möchten wir Preußen erhalten.

Wenn ich die Contumelia und was sonst verlangt wird, zu dem Begriff in den beiden incriminirten Artikeln unserer 17 Preußen suche, so kann ich sie nicht finden. Die Herren wenden sich an eine Klasse ihrer Wähler, an den Landmann, sie sagen, sie fordern für diese vier Punkte: eine neue Kreisordnung, eine Landgemeindeordnung, ein besseres Gesetz über die ländliche Polizeiverwaltung, endlich das Recht des Abgeordnetenhauses, über die Verwendung der Staatsgelder zu beschließen, womit die Militärfrage zusammenhängt.

M. H., denken Sie sich den Fall, das was hier zum Injurienbegriff von dem Staatsanwalt — der, weil es sich um die Beleidigung des Ministerii handelt, allerdings mit Recht **mein** Staatsanwalt genannt werden könnte — für hinreichend gehalten, auf eine Privatperson ausgedehnt würde; denken Sie sich, daß Jemand einen Anderen wegen eines Pferdes verklagt hat und sich dabei so ausdrückt: „Verklagter hat das Recht, welches ich auf das Pferd habe, aus den Augen gesetzt und ohne meine Zustimmung seit 2 Jahren darüber verfügt, ich bitte, es herauszugeben. (Heiterkeit.) Es ist ganz dasselbe, als was die 17 Angeklagten gesagt haben, und doch würde der Herr Justizminister hier schwerlich eine Injurienklage zulassen können. Bei einer einfachen Kritik einer Regierungs-Handlung kann also von einer Injurie gar nicht die Rede sein. Die 17 Abgeordneten treten aber nicht als Kritiker auf, sondern sie behaupten das den Abg. von keiner Seele bestrittene Recht, der Verfügung über die Staatsgelder durch die Etatsfestsetzung. Es paßt also nicht die Bezeichnung „Beleidigung eines Beamten", sondern höchstens die „Beleidigung, ausgeübt von einem Beamten in Ausübung seines Amtes", denn die Abgeordneten haben nur von ihrer amtlichen Thätigkeit amtlich gesprochen in einem Berichte an ihre Wähler. Es wäre also eine „amtliche Amtsbeleidigung" — ein terminus technicus, den ich nicht kenne. Es ist also auch hier kein Schatten von Beleidigung zu finden nach dem altpreußischen Recht, nicht nach dem Recht, wie es auf Interpretationen gegenwärtig beruht.

Noch interessanter ist der zweite Anklagepunkt. Die Angeklagten sind in ihrer Mehrheit Rittergutsbesitzer. Als man das Dreiklassenwahlsystem einführte, wollten diejenigen, die es gaben, die kurz vorher gemachten Einbrüche in die Verfassung möglichst conserviren, indem sie glaubten, durch dies System in den östlichen Provinzen auf dem Lande die Majorität den Rittergutsbesitzern zu sichern. Das Letztere ist geschehen, aber es war gegen die Berechnung, daß die Rittergutsbesitzer gegen ihr persönliches Interesse das vom ganzen Lande als besser Erkannte wollen. Wenn die 17 Abgeordneten gesagt haben, die bessere Polizei-Verwaltung u. s. f. kommt Euch, den Landleuten, von Rechts wegen zu, so haben sie dadurch gegen Niemand ein Unrecht geübt, außer vielleicht gegen sich selbst, wenn nämlich durch das Wort „injuria" in ironischem Sinne als „Beschädigung" gefaßt wird. Sie verletzen nur ihre eigenen Rechte, die sie gegenwärtig besitzen. Sie sagen, es ist unter dem gegenwärtigen Ministerium an keinerlei Verbesserung und so auch an keine bessere Kreisordnung zu denken." Ist das nicht ganz buchstäblich wahr? Müßte nicht das Ministerium ganz und gar seine Partei verlieren, wenn es eine bessere Gemeinde-Ordnung gäbe? Weil dies Letztere richtig ist, ist auch in dem Ersteren keine Beleidigung enthalten. Man kann Niemand beleidigen, wenn man sagt, er ist seiner Ueberzeugung und seinen Parteigrundsätzen treu; eher umgekehrt, wenn man sagen würde, sie verläßt die Grundsätze ihrer Partei und will doch die Partei sein.

M. H.! Der Inhalt der Klage muß für uns gerade der politische Grund sein, warum wir unsere Abgeordneten schützen und das Privilegium wahren müssen.

Der andere Fall hängt nur lose mit diesem zusammen, er betrifft die Disciplinirung. Wenn sich Jemand darüber ein Urtheil erlaubt, nachdem er in einer bis dahin nicht vorgekommenen Weise die Schwere der Disciplinirung gefühlt hat, so wird auch da von einer Beleidigung nicht die Rede sein können. Es ist ein altpreußisches Grundrecht, daß ein Richter nur durch Urtheil und Recht abgesetzt werden kann. Dies ist durch die Einführung des Disciplinargesetzes weggeräumt; man ist noch weiter gegangen, in der Disciplinarsache in erster Instanz erkennt der ganze Gerichtshof, in letzter und entscheidender Instanz nur eine sehr geringe Deputation des höchsten Gerichtshofes. (Hört! Hört!) Das Gesetz von 1856 ist ein ganz richtiger Beiläufer des Gesetzes über die ländliche Polizeigewalt von demselben Jahre. Die neuen Kategorien von Beleidigungen, die Preßvergehen, die Disciplinirungen — Alles das sind Symptome der Zustände, in denen wir uns befinden, und darum ist die Sache sehr gut. Das Volk hat nun gelernt, daß die ursprüngliche Verfassung eine ungeheure Wohlthat war, daß in Preß- und Polizei-Vergehen, sobald es auf Gefängnißstrafe ankommt, nothwendig Geschworene erkennen müssen. Es hat gelernt, daß der Richterstand in dieser Beziehung unmöglich zu stellen ist, wie er jetzt gestellt ist, daß sein Ansehen in einem constitutionellen Staate wesentlich davon abhängt, daß er nicht seine Stellung, sein Amt, sein Familienglück u. s. f. in die Schanze schlagen soll, bei einer an sich unbedeutend erscheinenden Frage. Weil Beleidigungen und Preßvergehen nach dem Standpunkte der öffentlichen Meinung beurtheilt werden müssen, darum ist die Wiederherstellung der Verfassung und der Schwurgerichte in Preßprozessen und politischen Sachen nothwendig.

Fragen Sie mich, warum ich dies Alles nicht durch die Initiative verlange, so werde ich die Antwort mit den Worten unserer siebzehn Collegen geben können, — weil es unter den gegenwärtigen Umständen völlig nutzlos sein würde, weil die Rechte der Verfassung selbst in Frage gestellt sind, weil die Cardinalpunkte derselben selbst bestritten und angegriffen werden und wir zunächst für diese im Kampfe einzustehen haben, für diese und für die Erhaltung der volksthümlichen und bewährten Institutionen unserer Heeres-Verfassung. Darum können wir an die anderen Dinge nicht denken, wissen aber recht gut, daß sie nothwendige Supplemente der Freiheit sind. Die Freiheit erfordert die Ausdauer, die wir in diesen vier Jahren bewährt haben. So fruchtlos sie erscheinen mag, sie wird doch ihre Früchte tragen. Wenigstens wollen wir, so lange das Volk uns mit seinem Mandat beehrt, zum Volke stehen; wir wollen uns durch diese Fruchtlosigkeit weder in der Ausübung unseres Amtes, noch als Abgeordnete in unseren Functionen irgendwie beirren lassen.

In diesem Sinne, meine Herren, gebe ich mit Freuden meine Zustimmung zu dem Antrage des Herrn Referenten. (Bravo, links.)

Sitzung des Herrenhauses, am 10. März.

Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr. Am Ministertisch die Minister der Justiz, des Kultus, der Finanzen und der landwirthschaftl. Angelegenheiten, außerdem 8 Reg.-Commissare.

Zuvörderst überreicht der Minister von Selchow eine **Fischerei-Ordnung** für den Reg.-Bezirk **Stralsund**, die einer besonderen Commission überwiesen wird. Alsdann tritt das Haus in seine **Tagesordnung** ein; es wählt die Herren Grafen v. Arnim, Dr. Goetze, v. Plötz und v. Waldow-Steinhövel in die **Matrikel-Commission** und **nimmt** darauf der Reihe nach und fast ohne Discussion **folgende Gesetz-Entwürfe** auf Grund der Berichte der resp. Commissionen an:

1) Verordnung vom 27. Januar 1862, betreff. die Ergänzung der Gesetze über die gerichtlichen Gebühren und Kosten. 2) Verordnung vom 25. April 1864, betr. die extraordinären Flaggengelder. Der Resolution des Abgeordnetenhauses „die Regierung aufzufordern, die gänzliche Aufhebung der extraordinären Flaggengelder in Erwägung zu ziehn" — schließt sich das Herrenhaus nicht an. 3) Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung der Steuer von dem im Lande erzeugten Wein. Referent v. **Meding** erinnert daran, daß dies Gesetz nicht in Kraft treten würde, wenn der Handelsvertrag mit Frankreich die Genehmigung des Landtags nicht erhalten sollte. 4) Gesetz-Entwurf, betr. einige Bestimmungen über Rechtsgeschäfte im Bezirk des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein. 5) Gesetz-Entwurf, betr. die Aufhebung der Landesordnung der Grafschaft Henneberg. 6) Gesetz-Entwurf, betr. die Regulirung der schlesischen Zehntverfassung mit folgenden von der Commission beantragten Abänderungen: bei der Berechnung der Ablösungssumme soll der Tag, an welchem das gegenwärtige Gesetz in Kraft tritt, maßgebend sein und ferner dem Verpflichteten soll es freistehn **baar** zum 22½fachen, resp. 2½fachen Betrage abzulösen. Referent über die Vorlage ist Graf **Rothkirch-Trach**. Graf **Brühl** gegen dieselbe: er glaubt sich nicht berechtigt, zwangsweise in fremde Rechte einzugreifen. Ehe die Regierung ein der katholischen Kirche so ungünstiges Gesetz einbrachte, hätte sie mit ihren Vertretern verhandeln müssen. Der **Kultusminister**: Die Regierung hat gerade die kathol. Geistlichkeit aus einem Verhältniß befreien wollen, das sie täglich in Nachtheil versetzte, und die Gewährung voller Entschädigung sichere die Einnahmen der Geistlichkeit. In der Special-Discussion stimmt der Hr. Minister den Abänderungen der Commission bei. — Schluß 2½ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt (wahrscheinlich am Freitag); am Sonnabend der nächsten Woche würde die Coalitionsfrage auf der Tages-Ordnung stehn.

Berlin, 10. März. [**Amtliches**.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen Vice-Admiral **Julien de la Gravière**, den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Kammerherrn Ihrer Majestät der Kaiserin, Grafen v. **Cossé-Brissac**, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Ober-Post-Kassen-Rendanten, Rechnungsrath **Lange** zu Danzig, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Appellations-Gerichts-Sekretär, Kanzleirath Franz Wilhelm **Wüstenberg** zu Paderborn und dem Haupt-Zollamts-Assistenten, Ober-Controleur **Buettner** zum Wittenberge, im Kreise Westpriegnitz den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem kaiserl. österr. Rittmeister Grafen **Wallis** vom Husaren-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 7, und dem Professor an dem Seminar zu Montlieu in Frankreich, Abbé **Richard**, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner den Eisenbahn-Bau-Inspector **Lent** zu Berlin zum Regierungs- und Bau-Rath zu ernennen.

Dem Regierungs- und Baurath Lent ist die Stelle des technischen Mitgliedes bei dem königl. Eisenbahn-Commissariate zu Berlin verliehen worden.

Dem Herrn Heinrich **Pollak**, z. Z. in Hamburg, ist unter dem 7. März 1865 ein Patent auf eine Vorrichtung an Nähmaschinen, zum Hervorbringen von Posamentir- oder Verzierungsstichen auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 10. März. [**Se. Maj. der König**] empfingen im Laufe des gestrigen Nachmittags den Oberstkämmerer Grafen von Redern und nahmen den Vortrag des Minister-Präsidenten von Bismarck-Schönhausen entgegen. (St.-Anz.)

Bescheidene Existenzen.

I. Passaufke.

In einem freundlichen Hinterstübchen sitzt eine bejahrte Frau bei grober Näh-Arbeit. Die stille Heiterkeit ihrer Miene harmonirt mit dem Eindrucke, welchen das Zimmer in seiner saubern Wohnlichkeit hervorbringt. Da ist freilich nur das Nöthigste vorhanden, aber solid, und dem Zwecke genügend. Die Betten frisch überdeckt, das Kochgeräth augenfällig geordnet, die zwei braungebeizten Schränke tragen jeder einen jener phantastischen chromgelben Vögel, welche der hausirende Gypsfigurenhändler so sinnreich zwischen den Statuetten historischer Berühmtheiten zu gruppiren weiß, die grüne alte Schirmlampe beleuchtet den rothbedeckten Tisch, ein wirklicher, lebendiger Kanarienvogel schläft auf der obersten Sprosse seines blanken Drahtkäfigs, und die schwarzwälder Uhr tickt mit leisem Schlage. Auf dem Sopha aber schlummert der Hausherr Passaufke.

Ja, auf dem Sopha. „Passaufke's haben's dazu" sagte der Wirth, als sein jetzt schlummernder Abmiether vor wenig Wochen mit diesem bei der Auction eines im abgekürzten Konkursverfahren beseitigten Friseurgeschäfts für sechs Thaler erworbenen Möbelstück triumphirend erschien. Passaufke's curriculum vitae ist bald entworfen. Er ward in Armuth geboren, in Armuth erzogen, trug drei Jahre lang des Königs Rock, nährte sich als Kutscher und Hausdiener, heirathete aus Neigung, erhielt die Landwehrdienstauszeichnung und erwählte schließlich — die Civilversorgungsberechtigten hatten damals noch nicht das absolute praevenire, — mit Rücksicht auf die Annehmlichkeiten des Beamtenstandes und künftige Pensionsberechtigung, vielleicht auch inducirt durch den eigenen Namen, den ehrenvollen Beruf als Nachtwächter, welchen er schon über zwanzig Jahre lang ausfüllt. Dem Menschen wird Alles gewohnt. Passaufke trank nicht, war pünktlich im Dienst, Krankheit hatte sein Haus verschont, seine Anciennetät hatte ihm ein Monatsfixum von zwölf Thalern verschafft, einige Groschen Nebenrevenüen brachte jeder Tag, denn er war das Factotum seines Hauses, und bei der Wirthlichkeit seiner ebenfalls erwerbenden Frau durfte es nicht befremden, wenn das alte Paar nicht nur sorgenlos lebte, sondern auch einen Sparpfennig erübrigt hatte.

Und das bei etwa sechszehn Thalern sicherer Monatseinnahme?

Das Exempel ist nicht so schwer, wo Mäßigkeit, genügsamer Sinn und Arbeitslust die Träger der Existenz sind. Der fleißige Arme entbehrt leicht, da ihm nicht Zeit bleibt, flüchtigen Genuß zu suchen, und seine Wünsche in die engen Schranken seines Gesichtskreises gebannt sind. Ein ruhiges Heimwesen, das tägliche Brot, und Gesundheit, das giebt schon Glückes genug, und was darüber bescheert ist, giebt doppelte Freude. Passaufke entbehrte nicht, ja er gestattete sich manchen kleinen Genuß. Er trank täglich mehrfach „um Viere", die Pfeife durfte ihm auf der Wacht nicht fehlen, Sonntag hatte er seine Landpartie, und er debauchirte sogar, denn er spielte seit Jahren erfolglos in der Lotterie. Labandter, Borchardt und Sutor hatten noch nicht vermocht, ihm den Besitz seines Antheilscheines (fünfzehn Silbergroschen Pauschquantum pro Semester) zu schmälern, und wer konnte ihn vermessen schelten, wenn er in stürmischen Nächten „simulirte", wie er einen Gewinn verwenden würde!

Doch begleiten wir ihn auf die heutige Wacht, und schauen zunächst seiner Diensttoilete zu! Um halb zehn Uhr weckt ihn „seine Mutter", denn er muß als Sechziger schon etwas „vorausschlafen." Bald ist er mit den Insignien seines Berufs, Spieß, Signalhorn, Pfeife, Schlüsselbund und Ledertasche umgürtet, zwar nicht so malerisch, als man seine vorzeitigen Collegen auf alten Gemälden mit Hellebarde, Knarre und Laterne Staffage und Effect bilden sieht, aber doch gekennzeichnet als berechtigter Repräsentant der öffentlichen Ordnung. So tritt er hinaus und wandert ruhig seinem Viertel zu. „Uebereilen ist ungesund", denkt er, wie sich überhaupt in seinem ganzen Wesen eine gewisse Bedächtigkeit ausdrückt. Er wird nicht fehlen beim Glockenschlage zehn, denn wenn er auch die Schritte nie gezählt, so hat ihm doch die Gewohnheit ein untrügliches Zeitmaß aller seiner Gänge eingeimpft. An der Ecke seines Bereichs bleibt er in contemplativer Ruhe stehen, und läßt die noch zahlreichen Wanderer vorbeipassiren. Nicht daß er philosophische Betrachtungen über sie anstellte. Passaufke ist Praktiker, und die wechselnde Physiognomie seines Bezirks erregt seine Phantasie nicht. Ein Gespräch mit dem Haushälter jenes großen Spezereigeschäftes liegt ihm näher; Beide hat zwar der Becher nie vereint, doch sind sie alte Freunde, denn jeden Abend treffen sie sich, der Eine sehnsüchtig den Glockenschlag erwartend, um die Läden zu schließen, der Andere ihm ruhig als dem unvermeidlichen Anfangspunkt des Dienstes entgegensehend.

Endlich schlägt es zehn an St. Elisabeth und die übrigen Glocken hallen nach. Jetzt beginnt das Konzert, dem man in instrumentaler und vocaler Hinsicht noch nie den Vorwurf naturwidriger Künstelei machte. Passaufke's Pfeife läßt keine falsche Quinte zu, ihr einziger Ton ist constanter als seine Stimmführung in dem „Lobet Gott den Herrn", dessen Schlußcadenz die Kritik wohlwollend übersieht. „Was gemacht werden kann, wird ja gemacht" denkt Passaufke und schreitet ohne Hast die Straße entlang, schließt die seiner speziellen Obsorge anvertrauten Häuser, prüft mit kräftigem Druck die schon gesperrten Thüren, und hält auch wohl im dunklen Flur flüchtige Revisionen ab. Ist die Gelegenheit günstig, so verschmäht er nicht, in jenem noch den alten Charakter bewahrenden Kretschmerhause „um Viere" zu genießen, was seiner Stellung als freiwillige Libation gebracht wird. An den Ecken trifft er mitunter den Nachbar-Collegen, aber zum beschaulichen Gespräch ist die Passage noch zu lebhaft, darum wandert er gemächlich und „simmelirt" im Stillen. Seine Lieblingsthemata betreffen weder die dänische Frage noch die Wahlen, die ihm von jeher die Ruhe nicht störten, denn er hat zwar als Beamter dem ministeriellen Candidaten die Stimme gegeben, aber nachträglich doch über Zeitversäumniß geklagt. Vielleicht denkt er an seine Pensionirung mit vollem Gehalt, an die Witterung, den nächsten Ausflug nach Marienau — vielleicht denkt er gar nicht, und fröhnt geistigem dolce far niente. Jedenfalls regt er sein Nervensystem nicht auf.

Eilf Uhr. Es wird allgemach stiller. Wer jetzt wandert, hat die praesumtio ad hominem für sich, daß er in Achtung des Gesetzes und der Polizeistunde die Ruhe suche. Und jetzt zeigt sich die heitere Seite von Passaufke's Beruf. „Wächterrr!" schallt es ab und zu, und er öffnet „seinen Herren", mit denen er auf cordialem Grußcomment steht. Bei Einzelnen ist Leistung und Gegenleistung durch Uebereinkunft geregelt, und sie sind in Wächters Hausbudget etatirt mit 5, ja 10 Silbergroschen pro Monat. Diese sicheren Revenüen liefert Passaufke gewissenhaft „seiner Mutter" ab. Was aber der Extrapassant, der flüchtige Thespisjünger, der fidele Studiosus, der galante Merkurssohn an Hausgroschen zahlen, das ist „Geld, wovon die Frau nichts weiß", und davon bestreitet unser Freund seine Extragenüsse. Oft wird auch naturaliter erfüllt, und manche feine Manilla hat so ihr Aroma in dem Hinterstübchen verbreitet, ja, einst verehrte ein Referendar Passaufke eine Speisemarke, zu deren Verwerthung ein Sendbote mit einem Riesentopfe um Punkt Zwölfe erschien und nicht geringe Heiterkeit erregte. Im Uebrigen gilt die Regel „Standespersonen nach Belieben", und wo sich temporäre Ebbe zeigte, hat Passaufke stets creditirt. Diese Coulanz seines Geschäfts bewährt sich stets bei den Neujahrsvisiten, und „in sein Bett muß der Mensch doch", denkt Passaufke.

Zwölf Uhr schlägt's. Er weckt pünktlich den Bäcker, der in seinem Viertel wohnt, und wird dafür beim Abgang von der Wache ein frisches Brötchen entgegennehmen. Jetzt wird es in der That still. Zwar tönt noch aus mancher Restauration der jetzt übliche Coupletgesang, aber die Pforte öffnet sich nur noch für scheidende Gäste, welche meist ruhig nach heimwärts ziehen. Die nächtliche Ruhe ist jetzt ungleich mehr garantirt, als zur Zeit unserer Studien, wo der übermüthige Musensohn sich fast für den geborenen Feind des Wächters erachtete. Damals konnte noch eine der Kneipe entströmende Schaar den Wächter im lautlosen Gänsemarsch umkreisen, und durch immer engere Windungen einrollen. Ja, es wird, horribile dictu, erzählt, daß man sogar die Wächter im Faustkampfe unterjocht, sie listig in's Gespräch gezogen, und dann plötzlich in's Feuerhorn geblasen, trotz ihrer Vigilanz Schilder verhangen, Klingelgriffe aus Muthwillen beseitigt und noch allerlei andere Ungebühr verübt habe. Diese Zeiten sind fast vorüber. Die Gasbeleuchtung, die geordnete Schutz- und Trutzverbrüderung der wachenden Collegen, welche, wie uns neulich ein alter Corpsstudent klagte, jetzt auf **einen** Pfiff Erdgeistern gleich aus dem Trottoir emporzusteigen scheinen, mehr wohl aber noch das größere Schicklichkeitsgefühl der Jugend hat diese dem verantwortlichen Wächter dienstlich oft sehr nachtheiligen Excesse sehr vermindert. Eine rosige Laune, auch eine gesungene Strophe, hat Passaufke's Herz nie erzürnt. Höchstens mahnt er: „Meine Herren, Sie erheitern ja die Nachbarschaft!" — Und wo jetzt wirklich excedirt wird um des Excesses willen, oder Gambrin's Geist allzulaut in seinen Jüngern spricht, winkt bald das Asyl der alten „schmerzhaftigen Mutter", denn „Spaß muß sein, aber allzuviel ist ungesund", sagt Passaufke.

Er verschafft diesem Grundsatze so eben, vereint mit zwei Collegen, Geltung. Ein durch verschiedene Seidel zur Renitenz gestählter Barbiergehilfe, welcher vor einem gewissen Hause durch indiscretes Pochen seine Anwesenheit notificirte, wurde das praktische Beispiel dieser Theorie. Auf Passaufke's Frage über seine Berechtigung, erdreistete er sich zu dem verbrauchten bonmot: „Er habe eine Hypothek auf dem Hause, und wolle sehen, ob es sicher stünde", begleitete dasselbe mit diversen Anzüglichkeiten, und es entfloh der Umzäunung seiner Zähne das Wort „Alter Kremper!" Passaufke als emeritirter Cavallerist fühlte doppelt das Entwürdigende des Vergleichs. „Na, kujeniren noch lange nich!" sagte er mit Ruhe, das Nothsignal ertönte, und nach zehn Minuten dachte der Hypothekenbesitzer auf dem Universitätsplatz darüber nach,

∋ **Berlin**, 10. März. [Oesterreich und die Mittelstaaten. — Keine Unterhandlungen mit Augustenburg.] Die Berufung des Freiherrn v. Kübeck nach Wien deutet darauf hin, daß Oesterreich über die am Bunde vorbereiteten Schachzüge Beschluß zu fassen gedenkt. Dem wiener Cabinet scheint es vielleicht an der Zeit, die frankfurter Maschinerie wieder ein wenig in Bewegung zu setzen, um seine Position gegen Preußen zu verstärken. Indessen glaubt man hier nicht, daß Oesterreich sich offen zu einem gemeinsamen Act mit den Mittelstaaten verbinden wird. — Der hiesigen „Bank- und Handelszeitung" wird von Unterhandlungen berichtet, welche eiligst zwischen Kiel und Berlin angeknüpft sein sollen, um auf Grund umfangreicher Zugeständnisse die preußische Politik für die augustenburgischen Ansprüche günstig zu stimmen. So viel ich erfahre, steht hier die Ansicht fest, daß im gegenwärtigen Augenblicke zu Unterhandlungen mit dem Erbprinzen von Augustenburg keine Veranlassung vorliegt. Dagegen ist es richtig, daß die augustenburgische Partei in Holstein immer mehr an Boden verliert und der Ueberzeugung entgegenreist, daß ihren Bestrebungen kein anderer Rettungsanker bleibt, als die Verständigung mit Preußen.

[Die Mitglieder des Staatsministeriums] traten gestern Abend um 8 Uhr im auswärtigen Ministerium zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, die erst um 11½ Uhr endete.

[Der „Sozial-Demokrat".] Die Zahl der „Verräther" wächst. Auch Rüstow und Herwegh haben dem „Sozial-Demokraten" Absagebriefe geschickt.

[Handelsvertrag mit Oesterreich und mit Belgien.] Die „Zeidler'sche Corr." schreibt: Der Entwurf zu einem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Oesterreich ist nunmehr festgestellt. Von einer binnen Kurzem bevorstehenden Paraphirung oder Unterzeichnung desselben kann schon um deshalb nicht die Rede sein, weil der Entwurf zunächst an die einzelnen Regierungen der Zollvereins-Staaten gehen und von diesen genehmigt werden muß, bevor man seine Unterzeichnung als Zollvereins-Vertrag vollziehen kann. In den Tarif ist keine Ermäßigung der Weinzölle aufgenommen. — Die Verhandlung mit der brüsseler Regierung wegen Errichtung eines Handelsvertrages zwischen Belgien und dem Zollverein werden demnächst eingeleitet werden.

[Das protokollarische Abkommen zwischen Preußen und Frankreich] vom 14. Dezember v. J., in welchem als Termin für die Ausführung der Verträge vom 2. August 1862 bekanntlich der 1. Juli d. J. verabredet ist, hat nunmehr die Zustimmung sämmtlicher Zollvereinsstaaten erhalten.

Greifswald, 6. März. [Rectorwahl.] Bei der am 4. d. vollzogenen Rectorwahl ist der Geh. Regierungs-Rath Professor Baumstark für das nächste Universitätsjahr gewählt worden.

Posen, 10. März. Der wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen unter Anklage gestellte Oekonom Wladislaus v. Oppen von hier hat sich ebenfalls dem Untersuchungs-Richter des königlichen Staatsgerichts-Hofes zur Haft gestellt (Pos. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. März. [Bundestagssitzung.] Der baiersche Gesandte vertrat in der heutigen Bundestagssitzung den erkrankten Gesandten von Würtemberg. Der Gesandte für Braunschweig-Nassau legte eine Denkschrift vor, worin die Herzogin Adelheid von Nassau (Schwester des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen) für ihre männliche Nachkommenschaft auf Grund der lex regia Erbansprüche auf Lauenburg erhebt. — Großherzogthum Hessen zeigt an, daß es das Nachdrucksgesetz bedingungslos anzunehmen bereit sei; Mecklenburg wünscht vorherige Mittheilung des von Sachsen eingereichten Expose's des Buchhändlervereins an die Bundesregierungen. — Der königl. sächsische Civilcommissar für Holstein und Lauenburg überreicht eine nachträgliche Liquidation. — Auf den Vortrag des Militärausschusses wird die Dotation für Ulm bewilligt, der Proviantirungsetat angenommen, und den Bundesfestungsauditeuren eine Gratifikation bewilligt. — Sicherem Vernehmen nach ist Herr v. Kübeck nach Wien berufen, und reist morgen dahin ab.

Itzehoe, 6. März. [Mittel gegen den freien Meinungsaustausch.] Die „Itzehoer Nachr." bemerken zu dem Versuche, zu ihrer Verdrängung durch die „Schleswig-Holst. Ztg." im Dithmarschen die dortigen Behörden heranzuziehen:

„Wie wir hören, ist in der Versammlung des schleswig-holsteinschen Vereins zu Mehldorf vom 1. März Folgendes zum förmlichen Beschluß erhoben worden:

„1) Man wolle an die meldorfer Behörden die Bitte richten, ihre amtlichen Bekanntmachungen und Erlasse fernerhin nicht mehr in die „Itzehoer Nachrichten", sondern in die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" einrücken zu lassen, da jenes Blatt von jetzt an nicht mehr als das am meisten gelesene werde gelten können. 2) Von diesem Beschluß soll den übrigen Vereinen des dithmarscher Vereinsbundes Mittheilung gemacht und dieselben aufgefordert werden, in ihrem Kreise ähnliche Schritte zu thun."

Also weil die „Itzehoer Nachrichten", übrigens, wie Jeder weiß, unter Benutzung zahlreicher Gegenstimmen und ohne unsern Correspondenten einen Zwang anzuthun, eine andere Ansicht vertreten, als der schleswig-holsteinsche Verein von Meldorf, und weil der meldorfer Verein meint, daß die „Itzehoer Nachrichten" von jetzt an nicht mehr als das am meisten gelesene Blatt werden gelten könne, sollen die „Itzehoer Nachrichten" verdrängt, es soll ein Gegenstand der Thätigkeit der schleswig-holsteinschen Vereine werden, die „Itzehoer Nachrichten" abzuschaffen, wobei man wohl nicht bedenkt, daß der Schriftführer des neugewählten Ausschusses der schleswig-holsteinschen Vereine der Redacteur der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung" ist! — Wir stellen ein solches Verfahren ruhig der Würdigung der Schleswig-Holsteiner anheim, denen unsere redlichen Bestrebungen zur Zeit der Dänenherschaft und vom ersten Tage der Befreiung an vorliegen. Wir haben den Anschluß an Preußen verfochten und verfechten ihn, wie wir das oftmals dargelegt, im Gegensatz gegen die Einverleibung zur Erreichung des Zieles: Schleswig-Holstein unter unserm Herzog Friedrich mit dem Staatsgrundgesetz, zur Beendigung des schwer auf dem Lande lastenden Provisoriums, in Erfüllung unserer Pflicht gegen die nationalen Interessen, als deren Vertreter wir Preußen betrachten, im Interesse unserer Brüder in Schleswig, denen nach langen Leiden das Gefühl der Ruhe und Sicherheit wieder gegeben werden muß. Die Zeit wird vielleicht kommen, wo Mancher auf den Anschluß dringen wird, der seither diese Ansicht verworfen hat. Möchte es niemals zu spät dazu sein! Freiheit der mit Gründen versehenen Meinungen, Streit der Meinungen und aus dem Streit die Wahrheit! Man will durch die schleswig-holsteinischen Vereine wirken, daß unsere Meinung nicht mehr verbreitet, daß sie also unterdrückt und daß eine andere an die Stelle gesetzt werde. Der freie Mann prüft die Gründe und weiß selbst, was er zu thun hat, aber er wendet sich ab vom Meinungszwang."

Gewiß ist aufs Dringendste zu wünschen, daß der Presse und den Vereinen in den Herzogthümern auch ferner die vollste Freiheit gewahrt bleibe. Es zeugt von der ganz besonderen Kurzsichtigkeit der neuen Richtung, welche jetzt in den schleswig-holsteinschen Vereinen die herrschende geworden ist, daß von ihrer Seite die Initiative ergriffen wird, um mit Anrufung der Behörden den politischen Gegnern das Feld zu beschränken. Der Partikularismus in den Herzogthümern ist freilich schon bisher stets sehr schnell fertig gewesen mit Anklagen auf Landesverrath und mit Achtserklärungen gegen Alle, die nicht ohne Weiteres in sein Horn stoßen wollten. Namentlich in Dithmarschen giebt sich vielfach eine Loyalität kund, welche große Aehnlichkeit mit derjenigen der zuweilen von Herrn v. Roon besuchten westfälischen Colonen aufweist. Aber auch dort schon jetzt die Behörden zur Förderung der „guten Presse" aufzufordern, ist doch wohl mindestens verfrüht.

Sonderburg auf Alsen, 8. März. [Die preußischen Forderungen] haben in Nord- und Mittel-Schleswig einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen, und alle Parteien wünschen die Abtretung der Militärhoheit an die Krone Preußens mit den daraus sich ergebenden Consequenzen; denn die Bevölkerung ist sich vollkommen bewußt, daß Schleswig-Holstein, auch bei der äußersten Anstrengung aller seiner Kräfte, niemals im Stande sein wird, den Norden Schleswigs gegen die Eroberungsgelüste der Dänen kräftig zu schützen. Daß Preußen eine befestigte Position auf Düppel-Alsen in Ausführung zu bringen gedenkt, hat hier zur ganz besonderen Befriedigung gereicht, und man ersieht daraus deutlich, daß Preußen nicht entfernt an eine Abtretung des Nordens von Schleswig an Dänemark denkt. Die seit einiger Zeit in französischen Blättern vielfach auftauchenden Gerüchte von einem Abtreten des Nordens an Dänemark, welche den Zweck haben, das Vertrauen zu Preußen zu erschüttern und eine möglichst starke Opposition gegen diese Großmacht unter unserer Bevölkerung hervorzurufen und Machwerke des augustenburgischen kieler Preßbureaus sein sollen, widerlegen sich also von selbst. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 10. März. [Der Finanzausschuß. — Der Octroyirungs-Paragraph.] Die Debatte im Finanz-Ausschuß ist ausgegangen, wie ich es Ihnen ein paar Stunden vorher signalisirte. Das Ministerium hofft nun, den Brints'schen Antrag auf eine Pauschalreduction von 20 Millionen gegen Gestattung der Virements mit einer Majorität von etwa 20 Stimmen im Plenum durchzubringen, und hält sich von allen Berathungen des Finanzausschusses über die Ausgabe-Etats fern, bis nicht ein Votum des Abgeordnetenhauses endgiltig über den Brintsschen Vorschlag entschieden hat. Trostlos ist es, daß wir unter solchen Zänkereien ein Viertel des Jahres, dessen Finanzgesetz berathen wird, zurückgelegt haben, ohne letzteres auch nur ernsthaft in Angriff zu nehmen. Denn wenn auch der Finanzausschuß mit seinen Berathungen nahezu fertig ist, so kann man deren Resultat doch kaum eine ernsthafte Vorarbeit nennen, da er sich nicht, wie sonst, mit den Ministern zu verständigen gesucht, sondern — immer im Hinblick auf den Brintsschen Antrag als auf ein letztes Auskunftsmittel — die eine Hälfte der Etats ohne jede Betheiligung der Regierung, die andere gegen den lauten Protest derselben erledigt hat. — Mittlerweile zieht ein zweites Ungewitter aus Anlaß des § 13 heran. Selbst die erfreuliche Nachricht von der bevorstehenden Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien findet Herr v. Schmerling für gut, mit der scharf pointirten Erklärung zuzuspitzen, die Regierung könne der Ansicht des Reichsrathes nicht zustimmen, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes eine legislative Maßregel sei, deren Rechtfertigung das Parlament verlangen könne. Sie bleibe dabei, es sei eine Verwaltungsmaßregel. Das Anerkenntniß, der Mangel eines Gesetzes über den Belagerungszustand sei eine Lücke, würde besser wirken, wenn dem darauf folgenden Versprechen, diese Lücke auszufüllen, eine Terminbestimmung beigegeben wäre. Aber freilich! das Gesetz über Mischehen wurde für die 61er Session verheißen und ist heute noch nicht vorgelegt worden. So verträgt denn der eine Theil der Regierungspolitik keine constitutionelle Behandlung, weil er nur administrativer Natur ist, der andere aber deshalb nicht, weil, was in Abwesenheit des Reichsrathes geschieht, nicht mehr einer Beschlußfassung bedarf, sondern nur nach § 13 in Bezug auf „Gründe und Erfolge" dem Reichsrathe „dargelegt" werden muß. Das Ministerium setzt Kriegsgerichte ein als Administrativ-Operation, und erläßt Gesetze über Prisengerichte, ohne dem Reichsrathe nach seinem Zusammentritte ein anderes Recht einzuräumen, als das, den Regierungsbericht darüber ad referendum zu nehmen. Es ist daher die höchste Zeit, daß auf diese Position Sturm gelaufen wird, wenn nicht unsere ganze Verfassung zu einem § 13 zusammenschrumpfen soll. In dem Sinne beantragt Ryger wegen der Prisengerichte, ihre Einsetzung für die Vergangenheit als gerechtfertigt anzuerkennen und ihrer Fortdauer für die Zukunft zuzustimmen — während Berger die längst erwartete Proposition formulirt hat, den § 13 dahin zu interpretiren, daß jede auf Grund desselben octroyirte Maßregel aufhört Giltigkeit zu haben, sobald der Reichsrath in der nächsten Session seine Zustimmung verweigert. Muß der Staatsminister gegen alle diese gemäßigten Zumuthungen Front machen, so zweifle ich nicht nur, ob ihm die Majorität in der Budgetdebatte getreu bleibt, sondern ich glaube, daß er dann besser thäte, zurückzutreten, ehe er sich nach oben wie unten hin vollständig abgenutzt.

Schweiz.

Bern, 7. März. [Die polnischen Flüchtlinge. — Theilmünze.] Der Bundesrath hat der allgemeinen Entrüstung im schweizer Volke gegen seine Verordnung, daß kein polnischer Flüchtling mehr

---

ob er jetzt selbst eine sichere Hypothek repräsentire. Das Homerische *μιγηναι φιλοτητι και ευνη* war bei ihm nur einseitig in Erfüllung gegangen.

Passaufke ist bereits wieder auf seinem Revier, hat „Eins" abgepfiffen, und wartet an der Ecke, bis der Nachbarcollege „herumkommt." Um diese Zeit treffen sie sich meist, und der College weiß stets Neues. Heute giebt natürlich die vorerzählte Episode die erste Anregung. „Das ist einmal ein Wunder", sagt der College, „daß Du Einen feste machst. Ich bin nicht so geduldig, bei mir kommt's alle Wochen vor." — „Ja, Du bist einmal hitzig im Geblüte", erwidert Passaufke, „ich denke, leben und leben lassen, und mit den Mehrsten komm' ich in Güte aus."

Jetzt, nach einer kleinen Pause beiderseitigen Nachdenkens, veranlaßt die Reparatur einer nahen Gasleitungsröhre die Beiden, an den aufgeworfenen Graben heranzutreten. Sie schauen still auf das bloßgelegte Rohr, die brodelnde tragbare Schmiede, die rußgeschwärzten Arbeiter. „Der Gas ist doch eine schöne Erfindung", sagt Passaufke, der College tritt dem Votum bei und leitet das Gespräch schließlich auf die Communal-Verwaltung. Er gehört zu den Malcontenten, will reformiren, und daß er dabei von seinem dürftigen Gehalt ausgeht, werden wir ihm nicht verargen. Krankheit hat ihn heimgesucht, sechs Kinder wollen tägliche Speise, und die Frau ist unwirthlich; da läßt es sich erklären, wenn ihn Mißmuth und Hoffnungslosigkeit erfüllt, und geneigt macht, den Grund auch in allgemeinen Ursachen zu suchen. Passaufke aber widerspricht. „Du bist jetzo im Malleur", sagt er, „und heiß von Geblüte auch. Aber Du mußt couragirt bleiben. Wir kriegen doch unsere Sache ordentlich und es ist nicht das schlechteste Brot." — „„Ja, aber meine sechs Kinder"", sagt der College. „Du hast schon Recht", sagt Passaufke, „da mußt Du simmeliren, wie Du zu was kommst. Leichte ist's uns auch nicht geworden. Deine hat doch die Kinder, wenn Du mal abgehst. Aber was soll Meine thun, wenn sie mich nach dem neuen Kirchhof bringen? Da heißt's zusammenhalten." „„Das ist auch wahr"", sagt der College und „simmelirt" sich auf sein Revier.

Was kommt denn dort? — Zwei schwankende Gestalten. Die eine, offenbar sehr weinselig, bittet den Wächter um Feuer. Passaufke ist nicht der Mann der Negative; er vertauscht sein Zündholz gegen eine treffliche Regalia, die er morgen „mit Verstande" rauchen wird. Es sind „noble Herren, zwar etwas fidel, aber anständig", deshalb rügt er ihr lautes Gespräch nicht. — Doch sie drehen um. „Wächter", sagt der Weinselige mit einem unbestimmten Blick auf den Spieß — „Sie führen eine schöne, mittelalterliche Waffe. Was kostet der Spieß?" „„Na hören Sie"", sagt Passaufke, „„der Spieß ist geliefert, der ist von der Stadt."" Da plötzlich donnert ihn der Sprecher an: „Mein ist der Spieß und mir gehört er zu!" — ein Ruck, und Spieß wie Räuber verschwinden um die Ecke. Passaufke steht erstarrt. War das ein Studiosenwitz? Er ist mit den Herren doch immer gut ausgekommen. Endlich pfeift er — Die Collegen eilen herbei, und vernehmen das Factum mit Entrüstung, der Nachbarcollege nicht ohne einen kleinen Ausfall auf Passaufke's Gutmüthigkeit. Aber nach einigem Patrouilliren findet man die mittelalterliche Waffe ruhig an eine Thür gelehnt. „Dummheit bleibt Dummheit", sagt Passaufke, und die Cigarre wird ihm deshalb nicht schlechter munden.

Es scheint heute die Nacht der Aufregungen zu sein. Feuerlärm! — aber die Stätte ist weit, und unseres Freundes Revier wird nicht wesentlich belebt. Bald ist Alles wieder still, und jetzt beginnt die ruhigste Zeit für den Wächter — die Zeit, wo er am meisten Gefahr läuft, in einer Ecke zu entschlummern, aber auch die Zeit, wo sein Auge am wachsamsten sein müßte. Passaufke verbindet das utile mit dem dulce. Er setzt sich wohl nach jedem Umgang „einen Schlag" in eine windgeschützte Ecke, aber so wenig sein Stummel ausgeht, so wenig fallen ihm die Lider zu. Nur Wenige gehen jetzt noch vorüber, denn es hat längst zwei geschlagen. Passaufke bietet ihnen nach alter Sitte einen guten Morgen. Es ist ihm so gewöhnt, ermuntert, bahnt manchmal ein gegen die Müdigkeit schützendes Gespräch an, und schließt zuweilen mit einem Backschisch. Und diese einfache Begrüßung hat schon Manchem wohlgethan; es ist, als ob sie eine Appellation wäre an die Gemeinsamkeit in der alle Mitbewohner zu einander stehen, und manchem Vorübergehenden mag ein solcher Gruß ebenso anheimelnd klingen, als es den Großstädter im stillen Dorfe überrascht und freut, wenn ihn Alt und Jung begrüßt. — Wo solche Anregung fehlt, „simmelirt" sich Passaufke seinen nächsten Sonntagsgenuß zusammen. Es wird ihm nicht schwer, denn Marienau ist das stete Ziel der Ausflüge, bei denen er ehrbar im schwarzen Rock, mit Castorhut, weißen Waschledernen und einem antiken Bambus obenein erscheint. Die Eheliebste hat den eigenen Kaffee im Pompadour und für fünf Silbergroschen genießt das Paar Natur, Bewegung, culinarische Freuden und Gesellschaft. Um sieben Abends ist man daheim, und Passaufke schläft bis halb Zehne voraus.

Was knarrt und bricht denn dort? Schläfst du, Passaufke? O nein, es fiel ihm schon längst auf, daß in dem nächsten Hochparterre, dem Comptoir einer Engros-Handlung, Tritte und ein verdächtiges Geräusch laut wurden. Er beobachtet und horcht angestrengt, aber ebensowenig als er an seine altersschwache Kraft denkt, erregt er vorzeitige Unruhe. „Es wird sich ja weisen", denkt er und wer nicht rauskommt, ist noch drin. Da plötzlich tritt er langsam näher — er hat das Thürschloß wie von unkundiger Hand drehen gehört — jetzt ächzt die vorsichtig aufgethane hohe Thür in den schweren Angeln, eine Gestalt lehnt sich heraus, und als sie geduckt durch die Oeffnung schlüpft, ertönt Passaufke's Pfiff und er tritt dem Einbrecher entgegen. Ein kurzer Kampf, der treue Wächter gleitet aus, und fällt mit der Stirn hart auf die Granitplatte. Aber er rafft sich im Moment, immer lauter schallt das Nothsignal und der flüchtige Verbrecher rennt den herbeilenden Wächtern selbst in die Arme, ehe er Zeit hatte, den Raub zu beseitigen. Jetzt wird es schnell lebendig, der Principal wird geweckt, und erhält mit der Nachricht des Verbrechens auch die der Sicherung seines Eigenthums. Passaufke kühlt an der Pumpe mit dem nassen Sacktuch die blutende Stirn. Es ist halb vier — die Wache naht dem Ende, deshalb verläßt er den Posten trotz der Verwundung nicht. „Dafür ist der Wächter da" denkt er, und macht von dem Vorfall weniger Aufhebens, als morgen der Reporter im Mittagsblatt. Höchstens simmelirt er, wie der Dieb sich, ohne entdeckt zu werden, einschließen lassen konnte; aber, er hat ja den Hausschlüssel nicht, darum läßt ihn auch dies ruhig. Auch der Dank des Bestohlenen, der ihn auf morgen Mittag zu sich bescheidet, regt seine Hoffnungen nicht auf. „Das wird die Welt auch nicht einreißen" denkt er, und ist ernstlich erstaunt gewesen, als ihm der reiche Kaufherr bei dem Rendezvous einen Doppelfritzen und eine Flasche Wein verehrte. Aber er bleibt doch der Held der Nacht, sein Name glänzt im Polizeiblatt, die Väter der Stadt werden ihn in die Liste der Gratifications-Anwärter eintragen, — „und man weiß doch nicht, ob sie dich nicht mit vollem Gehalt pensioniren" sagt der Nachbarcollege, „ohne dem, daß du Zeuge sein mußt im Schwurgerichte, und da kommst du in die Blätter!" — „„Immer langsam"" sagt Passaufke und pfeift fünf.

Allmählich wird es lebendig. Die Wagen, welche unter dem Schutze der Nacht ebenso für die Odeurs der Hofräume, als für das Gedeihen der Kräutereien sorgen, rollen langsam den Thoren zu. Arbeiter wandern in entlegene Fabriklocale, einzelne Spezeristen öffnen zum Grausen der blaugefingerten Lehrlinge ihre Läden, — der Tag bricht an.

Passaufke ist dessen froh. Er hat zum Ueberdruß Auskunft über den Einbruch gegeben, und sehnt sich nach seinem Heimwesen. Viele Worte über eine Sache „die ja vorkommt" — das ist nicht sein Fall. Außerdem empfindet er heftigen innerlichen Schmerz. „Du hast dich verfallen", sagt der Nabarcollege, „du mußt dich ziehen lassen" — und Passaufke, der die Medicin stets als die Wissenschaft des Zweifels angesehen hat, wird sich ziehen lassen, und am nächsten Abend mit einem „Hamburger Pflaster", welches bekanntlich Tuberculose, Necrose und Scoliose wie jede offene Wunde heilt, ausgerüstet, von Neuem Wache halten. Jetzt geht er still nach Haus, weckt die schlafende Frau nicht, — denn „seine Ruhe will der Mensch haben" und wir gönnen sie gewiß Beiden. Schlaf dich aus, Passaufke. Die Geschichte wird deinen Namen nicht aufbewahren aere perennius, und sie werden dich einst hinausfahren ohne Trauerarie und Marschallstäbe. Aber die treue Seele, die sich jetzt über deine wunde Stirn bekümmert beugt, wird dir eine wahre Schmerzensthräne nachweinen, wenn du sie einst in Einsamkeit zurückläßest, und der Nachbarcollege wird noch oft zu deinem Nachfolger sagen: „Hier hab' ich oft mit ihm gestanden. Viele Worte machte er nicht, und aus der Ruhe kam er nicht leicht. Er simmelirte viel, aber ein richtiger Mann war er doch." E.

** [Ein Monstre-Concert zum Besten der im schleswig-holsteinischen Kriege verwundeten Krieger] wird am 18. d. M. von der Musikalienhandlung Jenke u. Sarnighausen veranstaltet, das sowohl des rühmlichen Zweckes, als der zu erwartenden Kunstgenüsse wegen die reichste Theilnahme verdient. Die Unternehmer scheuen weder Kosten, noch Anstrengungen, um ein wahrhaft großartiges Concert zu Stande zu bringen. Für die Ausführung der Orchesterwerke ist eine Kapelle von 100 Mann engagirt, und unter den Solisten befinden sich berühmte Namen, wie David, Bendel, Popper, Pöritz, zu denen sich auch eine berliner Concertsängerin von ausgezeichnetem Rufe, Fräul. Malwine Strahl, gesellt. Die Direction des Ganzen endlich ist in die bewährten Hände des Herrn Dr. Damrosch gelegt, und so wollen wir hoffen, daß das rühmenswerthe Unternehmen auch von einem zweckentsprechenden Erfolge gekrönt werde. M. K.

die schweizer Grenze überschreiten soll, ohne im Besitze eines vom schweizerischen Geschäftsträger in Wien visirten Passes zu sein, endlich Rechnung getragen und jenen Unglücklichen den freien Eintritt in die Schweiz wieder gestattet. Es war übrigens hohe Zeit dazu. In den Blättern wurde bereits mit einer Volksversammlung gleich der zu Flawyl im Jahre 1838 gedroht, welche, von einem jetzigen Mitgliede des Bundesrathes präsidirt, von den damaligen eidgenössischen Behörden behufs Aufrechthaltung der Ehre der Schweiz den „Schutz eines Mannes, eines Prinzen verlangte, der hingehen konnte, wohin er wollte, und weder in Noth, noch krank war". — Nächstens wird die Schweiz im Vereine mit Frankreich, Italien und Belgien eine Conferenz abhalten, auf der eine Verständigung über den Formgehalt und die Mischung der Theilmünze erzielt werden soll. Wie es heißt, wird diese Conferenz in Paris abgehalten werden.

Frankreich.

*** Paris,** 8. März. [Zur Unterrichtsfrage.] Das Kaiserthum Frankreich bietet jetzt der Welt ein merkwürdiges Schauspiel: der Kaiser hat die reactionären Elemente der Nation stark ausgenutzt, und diese machen jetzt Anstalt, sich des Heftes zu bemächtigen, daß sie in Kirche, Schule und Staat die wichtigsten und folgereichsten neuen Anbahnungen des Kaisers mit Unmuth, ja mit scharfem Widerspruche aufnehmen und die Uhr für Frankreich zurückstellen, sobald sie mit der übrigen europäischen Zeit gleichgestellt werden soll. Die „Presse" nennt diese Periode die der Fehlgeburten.

„Obgleich", schreibt sie in einem „der Pflug vor den Stieren" betitelten Artikel, „der von Herrn Duruy entworfene Plan, in Frankreich den Volks-Schulzwang einzuführen oder vielmehr wieder herzustellen, vom Kaiser sehr günstig aufgenommen und vom Prinzen Napoleon, dem Präsidenten des geheimen Rathes, höchst nachdrücklich unterstützt und von der „Opinion nationale", dem „Temps" und dem „Siecle" eifrig befürwortet ward, so ist dennoch erfolgt, was wir vorhergesehen haben, eine Fehlgeburt. Genau eben so ist es dem vielbesprochenen Gesetzentwurfe ergangen, der, bevor er das Licht der Welt erblickte, stolz getauft worden war: „die Dezentralisation"; es ist das Loos, das allen Entwürfen von Fundamental-Gesetzen bevorsteht. Das Problem des unentgeltlichen pflichtmäßigen Schulbesuchs mußte, einmal von den Räthen des verantwortlichen Souveräns beantragt und debattirt, ohne Zögern im breitesten Sinne in Angriff genommen und trotz aller Schwierigkeiten, die übrigens weit weniger groß sind, als die Segnungen des Schulzwanges, entschlossen ausgeführt werden, zumal seiner Zeit dereinst der Schulzwang mit dem Militärdienstzwange verschwunden wäre. Es wäre weit klüger gewesen, die Frage gar nicht anzurühren, wenn das nur geschehen sollte, damit es schließlich bei einem beschränkten Elementarunterrichte bleiben sollte." Girardin ruft dem Kaiser zu, daß wenn er mehr als Louis Philipp wolle, „der, während er regiert, zu sehr gelobt, und seit er gestürzt ist, zu arg verschrieen ward", er es anders, als er machen und nicht damit zufrieden sein müsse, was Thiers einst von seinem Nebenbuhler Guizot gesagt habe: „Ich werde dasselbe Lied singen, aber ich werde es besser singen." Der Kaiser Napoleon müsse die verwirklichte napoleonische Idee sein, nämlich der zum System erhobene Friede, das föderalisirte Europa, der vernichtete Pauperismus, die rationelle Trennung zwischen Freiheit und Gewalt!

In ähnlicher Weise führt die „Opinione nationale" dem Kaiserthum zu Gemüthe: „Wissen und was man weiß, auch wollen, mit sich selber folgerichtig sein, eine Politik haben und an ihr festhalten, sich dabei auf seine natürlichen Bundesgenossen stützen, zu seinen Freunden halten und gegen seine Feinde losgehen, das ist so einfach, wie es vernünftig und volksthümlich ist!" — Der „Monde" giebt der clericalen Ansicht einen ganz unumwundenen Ausdruck, und gießt seine ganze Galle über den Unterrichtsminister aus, der sich erkühnt habe, das Volksschulwesen der protestantischen Länder über das Frankreichs zu erheben. Er sagt nämlich wörtlich:

Der Hr. Minister des öffentlichen Unterrichts geräth in völlige Verzückung über den Erfolg des Volksschulwesens in den protestantischen Ländern, und scheint beinahe ernstlich an deren intellectuelle Ueberlegenheit glauben zu wollen. Wie! die französische Intelligenz soll fortan vor der schweizerischen oder preußischen die Flagge streichen? Wir müssen seit 1789 entsetzliche Fortschritte gemacht haben, um so weit zu gelangen. Die Protestanten sind eifrige Leser, weil sie keine bestimmten Doctrinen, Traditionen und Dogmen haben; sie müssen die Wahrheit aus der Bibel heraus zu lesen suchen, wo sie alles finden, was sie wollen, und wo sie folglich nichts finden, was ihnen zusagt. Die den Protestanten auferlegte Pflicht, zu lesen, hat nur den einen Zweck, sie von der Lehre der Kirche abzuziehen, indem sie jeden einzelnen in den Stand setzt, sich einen Glauben zusammen zu schmieden. Wir diskutiren die statistischen Aufstellungen des Herrn Ministers nicht, da andere, noch empfehlenswerthere statistische Angaben gerade das Gegentheil besagen. Die Moralisirung durch die Wissenschaft ist eine Chimäre, und die Wissenschaft ist nur der sittlichen Verworfenheit mehr Kraft und Hilfsmittel zu verleihen. Wir wundern uns nicht, daß der Zwangsunterricht mit der Reformation aufgetaucht ist. Nachdem die protestantischen Fürsten die Völker mit Gewalt von der katholischen Kirche losgerissen hatten, hegten und pflegten sie alle Mittel, um deren Rückkehr zur Reformation beizubehalten. Der Volksunterricht, wie man ihn heute auffaßt, ist also eine protestantische Einrichtung. Vom Standpunkte der Wissenschaft und Intelligenz aus mag man die Protestanten mit den Katholiken vergleichen. Der Protestantismus hat nichts hervorgebracht, und kann nichts hervorbringen, weil er eine Verneinung ist. Ein zwölfjähriges katholisches Kind kennt alle wesentlichen Wahrheiten der Religion, der Philosophie, der Moral und der Politik. Was weiß aber in demselben Lebensalter der Protestant, den sein Lehrer nur den Zweifel lehren konnte?

[Militärisches.] Zum Gesetzesprojekt, das 100,000 Mann Rekruten verlangt, sind von der Opposition zwei Amendements gestellt worden. Das erste verlangt: daß für die Altersklasse von 1865 für 1866 nur 80,000 Mann ausgehoben werden sollen. Von diesem Contingente sollen die jungen Leute ausscheiden dürfen, welche gesetzliche Entschuldigungsgründe haben, wie der einzige Sohn einer Wittwe u. s. w. Das zweite beantragt, daß die für die Befreiung vom Militärdienste zu zahlende Ersatzsumme jährlich durch ein Gesetz festgestellt werden solle. Die Ersatzsumme soll in Friedenszeiten in zwölf monatlichen Raten eingezahlt werden können. Endlich soll es den jungen Leuten eines Cantons freistehen, ihre gezogenen Nummern unter einander zu vertauschen.

[Clericales.] Nach Berichten aus Rom hat der Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris dort einen sehr schlechten Effect gemacht, so daß die Uebersetzung desselben verboten wurde. In Marseille sollte eine Petition an den Senat zu Gunsten des Papstes vorbereitet werden. Die dortigen Ultramontanen haben jedoch nach Rom gemeldet, daß eine solche in diesem Augenblicke nicht möglich sei.

[Personalien.] In der heute geschlossenen Nachwahl für den reformirten Kirchenrath ging Guizot mit 10 Stimmen Majorität durch. Von 2586 Wählern gab 1298 ihm und 1288 dem Candidaten der liberalen Union, Herrn Barbezat, ihre Stimmen. — General Jacqueminot, der im Jahre 1848 im Augenblicke der Revolution Commandeur der Nationalgarde von Paris war, ist auf seinem Schlosse in Melun gestorben.

[Literarisches.] Heute ist das Leben Cäsars erschienen, ein starker schöner Band in grünem Umschlag nebst einem aus drei Karten bestehenden Atlas. Auf dem Titelblatte ist der Name des Verfassers nicht genannt. Der Kaiser liest mit größtem Eifer Alles, was die Journale über sein Buch sagen. In den letzten Tagen hat ein bedeutender Gelehrter Audienz gehabt, der dem Kaiser nachwies, daß das berühmte Alesia nicht in Gallien, sondern in Savoyen gesucht werden muß. — Eine Studie über Cäsar von George Sand steht in Aussicht. — Eine andere interessante Neuigkeit wird die Biographie Byron's werden, die aus der Feder seiner Wittwe, der heutigen Marquise Boissy.

[Verschiedenes.] Die Commission, welche über die etwaige Vereinigung des Telegraphen- und des Postwesens zu berathen hatte, hat sich gegen dieses Projekt ausgesprochen. — Die Regierung giebt sich alle Mühe, von Seiten der lyoner Arbeiter eine Dankadresse an den Kaiser zu erhalten. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß ihr die Manifestation mit einem Schein von Spontaneität gelingen werde. — Die Jacht des Prinzen Napoleon liegt an ihrer gewöhnlichen Station im alten Bassin bei Havre vollständig bereit, um auf den mit jedem Tage erwarteten Befehl in See zu gehen. Das Ziel der Reise des Prinzen ist diesmal Ajaccio mit Anlegen bei Marseille. Das Schiff nimmt von Havre vier Broncestatuen mit, welche die vier Brüder Napoleons I., Joseph, Lucian, Ludwig und Hieronymus, vorstellen; eine fünfte Broncestatue, die des Kaisers Napoleon I., wird in Marseille abgeholt werden. Diese Statuen in antikem Costüm haben eine Höhe von 2 Mtr. 30 Ctmr. Es ist bereits die Rede von einer Reise, die Prinz Napoleon machen wird, um der Einweihung dieser Statuen beizuwohnen.

Spanien.

Madrid, 9. März. [Das neue Preßgesetz.] Die ganze madrider Presse ist in Aufruhr über den neuen Preßgesetz-Entwurf, welchen der Minister des Innern am 4. März im Senat vorgelegt hat. Nach diesem Gesetz soll es künftig keinen verantwortlichen Redacteur mehr geben, keine Caution und keine vorläufige Beschlagnahme. Dagegen werden mit den schwersten Strafen (Geld, Gefängniß, geschärftes Gefängniß) belegt die Journalisten, welche in ihren Schriften angreifen: den König (Königin), das königl. Haus, die Gesellschaft, die öffentliche Moral, die auswärtigen Souveräne, die Sicherheit des Staats, die öffentliche Ordnung. Aber nicht nur die Angriffe selbst werden bestraft, sondern auch der Versuch dazu schon, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Strafbestimmungen dadurch eine höchst gefährliche Dehnbarkeit bekommen. Die progressistischen und demokratischen Blätter erklären ein solches Gesetz geradezu für eine Unmöglichkeit. Den Versuch zu einem Angriff auf irgend wen oder irgend Etwas könne man, bei gutem Willen, in jedem Artikel finden. Der „Progresso constitutional" (dynastisch-progressistisch) sieht in dem Project das schwerste Attentat auf die Preßfreiheit; die Organe der liberalen Union sind ebenfalls außer sich, und auch die Moderado-Blätter, z. B. die „Contemporaneo", geben ihre Mißbilligung sehr energisch kund.

Großbritannien.

E. C. **London,** 7. März. [In der heutigen Unterhaus-Sitzung] beantragte Sir Fitzroy Kelly folgende von ihm bereits am Tage der Parlaments-Eröffnung angekündigte Resolution: „Bei jedem zukünftigen Nachlasse indirecter Steuern hat das Haus die Malzsteuer im Hinblick auf ihre baldige Ermäßigung und schließliche Aufhebung in Erwägung zu ziehen." Wenn man, bemerkt er, den jährlichen Bier-Consum auf 60,000,000 Pfd. Sterl. veranschlagt, so würden die Consumenten bei Wegfall der Malz-Accise nur 40,000,000 Pfd. Sterl. bezahlen. Das Publikum entrichte in Wirklichkeit 20,000,000 Pfd. Sterl. an Malzsteuer, und von dieser Summe finde weniger als ein Drittel den Weg in den Staatsschatz. Und auf welche Volksklassen falle die Steuer? Auf die ärmeren. Wenn die Steuern auf Thee, Zucker, Tabak und Wein — lauter auswärtige Artikel — ermäßigt worden seien, so verdiene doch auch gewiß die Malzsteuer berücksichtigt zu werden. Ihre Aufhebung oder Ermäßigung würde den Landwirthen und Brauern zu Gute kommen, die Qualität des Bieres verbessern und Millionen Menschen in Stand setzen, ein gesundes Getränk zu trinken, dessen Genuß ihnen jetzt versagt sei. Die Aufhebung der Steuer würde seines Erachtens der Unmäßigkeit keinen Vorschub leisten, wohl aber eine wohlthätige sociale Revolution im Arbeiterstande zur Folge haben. Sir Bulwer Lytton unterstützt die Resolution. Neate beantragt als Amendement folgende Resolution: „In Anbetracht der Steuerbefreiungen, deren sich Eigenthümer und Bewirthschafter von Grundstücken gegenwärtig erfreuen, haben sie kein Anrecht auf irgend welche Berücksichtigung wegen des pecuniären Druckes der Malzsteuer, und wenn die Steuer aus anderen Gründen ermäßigt oder abgeschafft werden sollte, so sind die Staatseinkünfte zuvörderst dadurch zu entschädigen, daß dem Grundbesitze die Vortheile entzogen werden, die er gegenwärtig vor anderem Eigenthum in Gestalt der vollständigen Befreiung von Testaments-Bestätigungsgebühren und der theilweisen Befreiung von der Erbschafts- und Einkommensteuer genießt." Hardcastle spricht gegen Kelly's Resolution und zeigt an, daß er die Absicht habe, die Vorfrage zu stellen. Milner Gibson sagt, die Annahme der Resolution würde der gegenwärtigen Regierung sowie jeder andern Regierung den Zwang auferlegen, die Malzsteuer in erster Linie vor jeder anderen directen Steuer zu berücksichtigen und sich, wie auch immer die Lage des Landes sein möge, um alle anderen Ansprüche von Steuerpflichtigen gar nicht zu kümmern. Er halte es nicht für rathsam, das Parlament auf solche Weise zu binden. Er beruft sich auf Stuart Mill, um die Besteuerung geistiger Getränke zu rechtfertigen. Wenn das Bier steuerfrei wäre, weshalb sollte es dann nicht auch der Branntwein sein? Die Branntweinbrenner würden gleich mit der Frage bei der Hand sein: Wollt Ihr denn gar nichts für uns thun? Die Aufhebung der Malzsteuer würde Irland und Schottland in Bezug auf geistige Getränke zum Vortheile Englands benachtheiligen. Nachdem auch Henley für die Resolution gesprochen hat, wird dieselbe durch Verneinung der Vorfrage mit 251 gegen 171 Stimmen beseitigt.

[England und Amerika.] Die „Times" bespricht heute in einem Leitartikel die Wichtigkeit des Beschlusses des canadischen Oberhauses zu Gunsten einer Conföderation der britischen Provinzen in Nordamerika. In demselben erwähnt sie die Aussichten Englands Amerika gegenüber und sagt dabei:

„Wir nähern uns einer ganz verschiedenen Sachlage. Die Regierung in Washington glaubt den Beginn des Endes zu sehen und meldet jetzt mit mehr Vertrauen als je, daß jetzt der letzte Feldzug ist und daß der nächste Sommer nicht blos die Einheit des Bundes hergestellt, sondern ihn auch für eine Bundesaction bereit sehen würde. Sie macht kein Geheimniß aus ihrer Absicht, eine enorme Liste von Forderungen einzureichen, von denen sie sehr gut weiß, daß wir sie nicht anerkennen werden, und von denen sie sogar wünscht, daß wir sie nicht anerkennen mögen. Ihre eigenen Publicisten gestehen ein, daß das Gesetz, wie es von den ersten amerikanischen Behörden aufgestellt wurde, gegen sie ist und daß die Präcedentien der amerikanischen Praxis gegen sie sind; aber sie meint, die beispiellose Größe der Gelegenheit beseitige die Rechts- und Präcedenzfrage und rechtfertige die Amerikaner an Stelle eines alten, einen neuen Präcedenzfall zu setzen. Das heißt eben so viel, uns zu sagen, Unterwerfung werde als ein Tribut der überlegenen Gewalt verlangt und diese Unterwerfung zu machen, sind wir nicht vorbereitet. Sobald wir eine Verweigerung aussprechen, gestehen sie ihre Absicht ein, eine materielle Bürgschaft zu ergreifen, und diese Bürgschaft sollen die britisch-amerikanischen Provinzen bilden, die in einer Länge von 2000 Meilen an die Vereinigten Staaten grenzen.

Amerika.

Buenos Ayres, 25. Jan. [Der Kampf zwischen Brasilien und den La-Plata-Staaten.] Die kriegerische Situation, welche Brasiliens ehrgeizige und agressive Politik in den La-Plata-Staaten heraufbeschworen hat, fängt bereits an, ihre schlimmen Folgen für die commerciellen Interessen fühlen zu lassen, wenngleich man hofft, daß die argentische Regierung in ihrer Neutralität verharren wird. Wenn General Mitre, der versucht zu sein scheint, Brasilien zu unterstützen, in der That seine Gefälligkeit bis auf diesen Punkt ausdehnen sollte, so würde dies unverzüglich die argentinischen Provinzen Entre Rios und Corrientes veranlassen, die Waffen gegen Brasilien zu erheben, eine Auflehnung gegen die Nationalregierung würde erfolgen und der Bürgerkrieg und die Anarchie wären in alle Provinzen getragen, in denen die alten Leidenschaften von Neuem aufloderten. Die Allianz mit General Mitre kann der ungerechten Sache, welche Brasilien verficht, weder eine moralische noch materielle Stütze verleihen, wohl aber würde sie beträchtliche Streitkräfte unter die Waffen bringen, die nichts sehnlicher als einen Vorwand herbeiwünschen, um Montevideo zu Hilfe zu eilen, das von der brasilianischen und Rebellenarmee bereits eingeschlossen ist.

Die Regierung von Montevideo bereitet sich zu einem anhaltenden, energischen Widerstand vor, da sie unterrichtet ist, daß ein paraguitisches Armee-Corps im Anmarsch auf die brasilianische Provinz Rio Grande begriffen ist, um eine Diversion auszuführen und diese Provinz zu besetzen. In Folge dessen wird die Belagerungs-Armee ohne Zweifel gezwungen werden, eine defensive Stellung einzunehmen, wenn es Montevideo nur gelingt, sich auf einige Wochen zu behaupten und so dem paraguitischen Armee-Corps Zeit bleibt, die brasilianische und Rebellen-Armee im Rücken und in der Flanke zu bedrohen.

Obwohl keine hervorspringenden Waffenthaten von den Ufern des La Plata zu melden sind, bieten andererseits die Vorgänge am oberen Paraguay, in der brasilianischen Provinz Matto Grosso, gegen welche von Paraguay eine Expedition dirigirt worden ist, viel bemerkenswerthe Momente.

Nach zweitägigem Kampfe ist die Festung Coimbra, die die Einfahrt in den oberen Paraguay, den Schlüssel zur Provinz Matto Grosso, vertheidigte, genommen worden. Unter dem Befehle des Oberst Barrios führten die paraguitischen Truppen einen ungestümen Angriff aus und zwangen die Brasilianer, unfähig sich länger zu behaupten, die Flucht zu ergreifen, die sie in der Nacht ausführten und sich auf den Kanonenbooten Anambay und Jaurée einschifften. Das Feuer dieser Schiffe trug kräftig zur Vertheidigung der Festung bei. Die paraguitischen Truppen verloren 2 Offiziere und 40 Soldaten, an Verwundeten zählten sie 164. Auf ihrer Flucht nahmen die Brasilianer ihre Verwundeten mit sich, während sie ihre Todten ins Wasser warfen. In die Hände der paraguitischen Truppen fielen 37 Kanonen, zwei Fahnen und eine große Menge von Waffen und Munition.

Inzwischen bemächtigte sich Oberst Resquino des Forts Miranda und der Stadt Nioac, während Dorados vom Oberst Urbieta genommen wurde. Auch hier wurden viel Waffen und Munition erbeutet.

Nach der Einnahme von Coimbra bemächtigte sich die Expedition, welche längs des Flusses operirte, der Reihe nach Albuquerque, Corumba und des Arsenals San Lorenzo. Der Lieutenant Herrera unternahm mit den Dampfern Ypora und Rio Apa die Verfolgung der brasilianischen Kanonenboote, kaperte die Brigantine Jacobina, die die Flüchtenden transportirte, wie das Kanonenboot Anambay. Das Kanonenboot Jaurée wird ohne Zweifel dasselbe Schicksal treffen. Das Expeditionscorps setzte seinen Marsch auf Cuyaba, der Hauptstadt von Matto Grosso, fort.

Innerhalb 27 Tagen haben sich die paraguitischen Streitkräfte fast sämmtlicher wichtigen Punkte von Matto Grosso bemächtigt; überall, wo die Brasilianer Widerstand zu leisten versuchten, haben sie eine Niederlage erlitten und sich genöthigt gesehen, die Flucht zu ergreifen, dem Feinde haben sie beträchtliches Kriegsmaterial überlassen müssen. Coimbra, Albuquerque, Corumba, San Lorenzo, Miranda, Nioac und Dorados waren bereits am 8. Januar in der Gewalt von Paraguay, ebenso das Kanonenboot „Anambay" und die „Jacobina", mehr als 80 Artilleriegeschütze, eine Menge von Waffen und Munition, u. s. w. Der Verlust der Brasilianer an Mannschaften, Verwundeten und Gefangenen soll bedeutend sein.

Die Eroberung von Matto Grosso ist die Antwort Paraguay's auf die brasilianische Invasion des uruguitischen Gebiets; weit entfernt in dieser Provinz ähnliche Greuelthaten zu verüben, wie die Brasilianer und Rebellen sie bei der Einnahme von Paysandu ausführten, beobachteten die paraguitischen Truppen ein edles und humanes Verfahren, das ihnen das Vertrauen und die Sympathie der Bevölkerung des eroberten Gebiets gewinnt. Die Bewohner dieser Provinz, die die brasilianischen Truppen aus ihren friedlichen Wohnungen verjagten und sich in den Wäldern eine Zufluchtsstätte suchen mußten, kehren nun freudig an ihren häuslichen Herd zurück.

Der größte Theil des den Brasilianern abgenommenen Kriegsmaterials und der Gefangenen, ist nach Assuncion geschickt worden. General Lopez hat das Dorf San Joaquim für die Internirung der Kriegsgefangenen bestimmt. die mit großem Wohlwollen behandelt werden und die Hälfte ihres Soldes, ganze Rationen von Lebensmitteln u. s. w. erhalten.

Brasiliens militärische Macht am oberen Paraguay ist durch die Eroberuug von Matto Grosso vernichtet worden. Seit 25 Jahren macht das Kaiserreich die größten Anstrengungen, um sich mit Hilfe seines Geschwaders und der in Matto Grosso organisirten Streitkräfte eines Tages zum Herrn des Rio de la Plata aufzuwerfen, oder einen allgewaltigen Einfluß daselbst auszuüben.

Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß Brasilien eine äußerste Kraftanstrengung versuchen wird, um Matto Grosso zurückzuerobern; allerdings müßte es die von Humaita vertheidigte Passage des Flusses Paraguay entweder forciren oder umgehen. Die eine Operation sowohl als die andere bietet enorme Schwierigkeiten, denn diese Position wird aufs Nachdrücklichste vertheidigt und ist von Hindernissen jeder Art umgeben; außerdem setzt sie Brasilien, ohne das in Matto Grosso beschäftigte Armeecorps und das auf dem Marsche nach Rio Grande befindliche in Anschlag zu bringen, ein in Humaita vereinigtes Corps von mehr als 30,000 Mann entgegen, das aus wohlausgerüsteten Soldaten besteht, die unerschrocken und freudig den Boden ihres Vaterlandes vertheidigen. Um Matto Grosso wiederzunehmen, müßte die ganze paraguitische Armee zermalmt werden.

Nachdem Paraguay's Haltung deutlich gezeichnet, begreift man kaum, wie wenig Brasilien die Folgen seines Starrsinns, die täglich verderbenbringender für das Kaiserreich werden und aus denen es nicht den geringsten Nutzen ziehen kann, verstanden und berechnet hat.

Bereits hat Brasilien Matto Grosso verloren, andere Provinzen stehen auf dem Spiele; kann es sie nicht zurückerobern, so gehören sie mit Recht an Paraguay. Andererseits würden Brasiliens günstigste Erfolge dieser Republik gegenüber darin bestehen, daß es Humaita forcirt und Coimbra wieder in seine Gewalt bekommt, die Unabhängigkeit und der Territorialbestand von Paraguay aber finden volle Bürgschaft in seiner geographischen Lage, seinen natürlichen Vertheidigungsmitteln, seiner ansehnlichen Bevölkerungszahl und in der immensen Entfernung, die zwischen ihm und dem Centralpunkte der Hilfsquellen Brasiliens liegt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria-Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Hofprediger Dr. Gillet, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Dondorff, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Zachler, 8½ Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St Bernhardin: Kand. Zöllner, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfr.: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Rector Freber, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Kand. Biller, 1 Uhr.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Pietsch, Freitag 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Subsenior Weingärtner, Freitag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Hesse, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Kand. Rudolph, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch 2 Uhr. St. Barbara: Pred. Kristin, Mittwoch 8 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. St. Salvator (in der Trinitatiskirche): Lector Schröder, Mittwoch 8½ Uhr. Armenhaus: Pred. Zachler, Mittwoch 8½ Uhr.

[Personalien.] Se. Excellenz der apostolische Nuntius in Wien hat für das nächste biennium zu Räthen für das Consistorium zweiter Instanz für das Bisthum Breslau ernannt: 1) Herrn Canonicus pl. t. Joseph Klopsch, 2) Herrn Canonicus Professor Dr. Lämmer, 3) Herrn Consistorialrath, Pfarrer zu St. Matthias, Dr. Lorinser. — Der Herr Fürst-Bischof hat den Schulen-Inspector und Pfarrer Herrn Dierich in Waldenburg zum geistlichen Rath ernannt. (Schl. Kirchenbl.)

Kz. [Schulprüfungen.] Die Prüfungen der hiesigen kathol. Stadtschulen sollen dieses Jahr, falls nicht nachträglich durch besondere Verhältnisse noch einzelne kleine Aenderungen nöthig werden, in nachfolgender Ordnung stattfinden: Den 19. April Nachm. 2 Uhr: kathol. Elementarschule Nr. VII. (Schuhbrücke 45); den 20. Vorm. 8 Uhr: kathol. Elementarschule Nr. VIII. (Neue Tauenzienstraße); Nachm. 2 Uhr: kathol. Elementarschule Nr. IV. (Tauenzienstr.); den 21. Vorm.: kath. Elem.-Schule Nr. V. (Neue Kirchstr.); Nachm.: kathol. Elem.-Schule Nr. VI. (Sterngasse); den 27. Vorm.: kathol. Elem.-Schule Nr. I. (Nikolaistr.); Nachm.: kath. Elem.-Schule Nr. II. (am Wäldchen). — Die Schulvorstände und sonstige Freunde der Anstalten werden, wie bisher, durch besondere Programme eingeladen werden.

Σ [Von der Universität.] Heute Vormittag 11 Uhr promovirte Herr Albert Winter zum Dr. phil. et lib. art. mag., nachdem er die von ihm verfaßte philologische Abhandlung: De modorum in enunciatis conditionalibus apud tragicos Graecos usu öffentlich vertheidigt hatte. Dabei opponirten ihm in langer und oft lebhafter Debatte die Herren H. Guhrauer, sem. philol. sod., L. Brock sem. philol. sod. und J. Krause, Dr. phil. Von den Professoren der philosophischen Fakultät wohnte Herr Prof. Dr. Haase der Disputation eine Zeitlang bei. Nach Beendigung derselben wurde Herr Albert Winter nach Ableistung des gebräuchlichen Eides von dem zeitigen Decan der philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Junkmann zum Dr. philos. promovirt.

— * [Baulichkeiten.] Die Vorarbeiten behufs Errichtung des künftigen Börsengebäudes haben während der letzten Woche bedeutende Dimensionen angenommen. Beim Graben des Fundaments ist ein reiches Füllmaterial gewonnen, welches bei den Anlagen des Stadtgrabens trefflich verwendet wird. Der Plan für die neue Synagoge ist in seinen allgemeinen Umrissen dahin projectirt, daß der Bau im Rundbogenstyle und mit Kuppel ausgeführt werden soll. Seiner Bedeutung entsprechend, wird das Gebäude abseits der öffentlichen Verkehrsstraße, wahrscheinlich auf dem jetzigen Gartenterrain des Zettlitz'schen Hotels, stehen. Ein geräumiger Vorplatz wird also die Front der Synagoge einfassen, während das übrige Terrain für andere Gemeindeinstitute bestimmt ist.

η [Die Paulinenbrücke] hat in neuerer Zeit durch eine sinnreiche Vorkehrung für die Dauer ihres beim Eisgange immer arg bedrohten Lebens eine besondere Festigkeit erhalten. Die nördliche Hälfte der Brücke, auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Ufergasse zu führend, ist trotz ihrer Länge von circa 100 Fuß nur durch einen einzigen Bock getragen, so daß zu beiden Seiten desselben ein freier Raum von circa 50 Fuß übrig bleibt. Dieser ist nun groß genug, um beim Eisgange Eismassen durchzulassen, welche die Brücke ernstlich gefährden können. Bei der jetzt getroffenen Vorkehrung ist es aber möglich, daß die Brücke, auch wenn dieser Bock weggerissen wird, bestehen bleibt, und zwar als Schwebebrücke. Von starken Balken am Ende und der Mitte der Brücke gehen nämlich eiserne Stangen aus, die das untere Gebälk tragen und unter einander verbunden sind, so daß in der That die halbe Brücke von den zwei auf ihr an genannten Stellen stehenden Balken getragen wird.

=bb= [Von der Oder.] In Folge des anhaltenden Thauwetters ist die Oder im langsamen Steigen begriffen und zeigte heut Nachmittag 2 Uhr der Oberpegel 16′ 3″, der Unterpegel 3′ 10″. Der Strom ist bereits vom Wehr bis an die Füllerinsel frei. Bei Grüneiche, Neuhaus, zwischen Steine und Pleischwitz haben sich offene Stellen gebildet. Sollte das Wasser ferner steigen, so wird sich das Untereis eher als das obere in Bewegung setzen, doch sind noch einige Fuß Wasser mehr nöthig, um dem Eise den nöthigen Abzug zu verschaffen. Die Weide ist stellenweise über das Ufer getreten.

—* [Geselliges.] In welchen Verhältnissen die verschiedenen Stände an den geselligen Freuden theilnehmen, ersieht man u. A. aus den gedruckten Mitgliederlisten der größeren Ressourcen, welche in dieser Hinsicht das sicherste statistische Material liefern. Die „constitutionelle Ressource im Weißgarten" zählt ungefähr 896 Mitglieder, darunter 172 Handwerker, Fabrikanten und sonstige Gewerbtreibende, 200 Kaufleute und Partikuliers, 254 Beamte, 21 Gutsbesitzer und Oekonomen, 53 Lehrer und Aerzte, 25 Militärs, 90 Damen und Wittwen, 81 Buchhalter, Disponenten und Commis.

[Vermischtes.] Gestern Vormittag machte ein Gefreiter bei dem hiesigen Kürassier-Regiment den Versuch, seinem Leben durch Selbstmord ein Ziel zu setzen. Er eilte seinen Kameraden, mit denen er aus der Putzstunde kam, in die Kaserne voraus und schoß ein mit einem Krätzer geladenes Pistol in demselben Augenblick auf seine Brust ab, als jene in die Stube traten. Das dicke Collet schwächte aber die Gewalt des Schusses und ließ den Krätzer nicht allzutief in die Brust dringen, so daß die Verletzung keine gefährliche ist und binnen 14 Tagen bereits wieder geheilt sein dürfte. In Folge des Schusses war aber das Collet in Brand gerathen und es mußte zuvörderst darauf Bedacht genommen werden, es zu löschen. Der Verletzte sank übrigens im Augenblick besinnungslos zusammen, kam aber bald wieder zu sich und wurde dann nach dem Lazareth geschafft. Die Ursachen des versuchten Selbstmordes sind unbekannt.

Mit dem 1. April kommt das auf der Schuhbrücke Nr. 10 gelegene Haus, welches bereits von der Stadt angekauft ist, zum Abbruch. Dadurch wird die Aussicht auf das herrliche Portal der Maria-Magdalenenkirche eine freiere und nur auf der linken Seite noch durch das Haus Nr. 11 verkümmert.

=bb= Zu der dieses Jahr in Stettin stattfindenden „Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wird der Hoflieferant und Glasmaler Seiler von hier mehrere Glasgemälde schicken.

** Von mehreren Gewerbetreibenden wurde gestern Nachmittag eine Probefahrt mit einem neuerbauten Wagen nach einem der umliegenden Ortschaften veranstaltet, von der sie erst um 1 Uhr Nachts zurückkehrten, und sich die einzelnen Theilnehmer vom Burgfelde aus nach ihrer Behausung verfügten. Einer von ihnen, der auf der Karlsstraße wohnende Böttchermeister Kleppeck wurde plötzlich an der Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke von drei Individuen angefallen, wobei ihn ein Schlag an die Stirn traf. Trotz der Betäubung blieb ihm doch so viel Besinnung, sich auf energische Weise seine Habseligkeiten zu vertheidigen, und um Hilfe zu rufen. In Folge dessen eilten einige Wächter herbei, worauf alsbald die Strolche die Flucht ergriffen. Der Böttchermeister mußte nach seiner Behausung geführt werden, wo er des erhaltenen Schlages wegen sich in ärztlicher Pflege befindet.

Heute Vormittag verunglückte in der Neumühle ein Arbeitsmann, welcher beim Abladen eines gußeisernen Rades beschäftigt war. Es glitt von der Unterlage herab und streifte den Fuß des Arbeiters, so daß dieser zweimal gebrochen wurde. Der Verunglückte ist nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft worden, wo ihm das verletzte Bein sofort amputirt werden mußte.

* Aus **Kempen** wird in Bezug auf das Referat über die dritte Bezirks-Versammlung von Bürgern der Sand- und Oder Vorstadt in Nr. 115 d. Ztg. bemerkt: „Es giebt ebenso wenig einen Kreis Ostrowo, wie einen Kreis Kempen. In der Provinz Posen berührt die projectirte Eisenbahnlinie Breslau-Kalisch-Warschau nicht die Kreise Adelnau und Ostrowo, am allerwenigsten den Kreis Pleschen, sondern einfach den Kreis Adelnau, dessen Hauptstadt Ostrowo ist, und die Linie Breslau-Kempen-Warschau den Kreis Schildberg, dessen Hauptstadt Kempen ist. — An der Linie Breslau-Kempen-Warschau liegt außer den genannten Ortschaften auch noch die Stadt Bralin mit mindestens 1200 Einwohnern, was jenes Referat unerwähnt läßt, während es als an der anderen Linie belegen Goschütz mit einer gleichen Einwohnerzahl nennt. — Die Gegend zwischen Wieruszow und Sieradz ist durchaus nicht uncultivirt und ohne alle Industrie.

Breslau, 11. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüßer-Straße Nr. 44 ein leinenes Frauen- und ein dergleichen Mädchen-Hemde, gezeichnet L. B. und B., zwei Knaben-Hemden, ein Paar weiße Barchent-Unterhosen, gezeichnet L. H., ein Paar Kinder-Unterbeinkleider von Barchent, eine blaugedruckte Schürze, eine weiße Wickelschnur und ein weißes Tischtuch, gezeichnet L. H.; neue Junkernstraße Nr. 24 ein Stück geräucherter Schinken und zwei Speckseiten; Holzplatz Nr. 1a zwei Mannshemden, zwei Frauenhemden, eines der letzteren gezeichnet A. H., ein Paar Unterbeinkleider, ein Ueberzug weißer Züchen, gezeichnet C. M., ein Betttuch, gezeichnet C. M., drei leinene Tücher, gezeichnet C. M., und eine Serviette, ebenfalls gezeichnet C. M.; auf der Rosenthaler-Straße von einem daselbst ohne Aufsicht gelassenen Wagen, ein schwarzer Pelz mit grauem Ueberzug.

Gefunden wurden: ein Taschenmesser; eine kleine Damen-Handtasche von braunem Leder, in derselben befanden sich ein Paar weiße Strümpfe, ein weißer Halskragen, zwei Handmanschetten, drei weiße Taschentücher, gezeichnet C. J., eine grauwollene Haube, zwei Briefe und drei Stück Ostereier; eine rothlederne Brieftasche mit diversen Papieren, letztere auf Franz Robert Moßner lautend; ein Portemonnaie, in welchem sich 2½ Sgr. und ein von Isidor Cohn unterschriebener Brief befanden.

[Herrenloses Gut.] Seit circa zwei Monaten wird in dem Comtoir der chemischen Dünger-Fabrik, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, ein Packet türkisches Garn mit grauleinener Emballage, circa 25 Pfund schwer und signirt S. L. Nr. 10, asservirt, welches ein ungekannter Packträger angeblich für einen Bewohner vorgedachten Hauses daselbst abgegeben und nicht wieder abgeholt hat. (Pol.-Bl.)

♃ **Görlitz**, 10. März. [Kreisgerichts-Gebäude. — Provinzial-Gewerbeschule. — Vorbereitungsschule. — Dispositionsfonds. — Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Der Antrag des königl. Kreisgerichts wegen Verlängerung des Termins zur Räumung der jetzigen Gerichts- und Gefängnißgebäude bis zum 1. April, für den Fall, daß die neuen Lokale bis zum 1. Jan. 1866 nicht beziehbar sein sollten, ist von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden, obwohl der Magistrat ihn empfohlen hatte und Ober-Bürgermeister Sattig die Vertheidigung desselben übernahm. Es wurde geltend gemacht, daß vollauf Zeit sei, das neue Kreisgerichts-Gebäude, das schon jetzt bis auf den innern Ausbau vollendet ist, bis zum 1. Jan beziehbar zu machen und daß man keine Veranlassung habe, dem Fiscus auf Kosten der Kommune entgegenzukommen. Man schien am Magistratstisch sehr verwundert, daß der Antrag mit großer Majorität fiel; aber das war nur ein Vorspiel für die folgenden Berathungs-Gegenstände. — Auf Veranlassung eines Rescripts des Ministers des Handels, in dem für den Fall, daß für die Gewerbeschule keine besseren Lokale beschafft werden, „unliebsame Maßregeln" in Aussicht gestellt werden, hatte der Magistrat beantragt, die Einrichtung des Wohnhauses vom neulich angekauften Berndt'schen Grundstück zur provisorischen Aufnahme der Gewerbeschule zu genehmigen. Die Fach-Commission hatte indeß vorgeschlagen, dies vorläufig abzulehnen, da beiseits andere Pläne für die Verwendung des Berndt'schen Grundstücks, zu dem neuerdings auch noch die sogenannte Garküche für 16,500 Thlr. anzukaufen beschlossen ist, vorlägen und es rathsam erscheine, ohne Kenntniß dieser Pläne keinen Beschluß über die anderweitige Unterbringung der Gewerbeschule zu fassen. Bekanntlich beabsichtigt die Stadt auf jenem Terrain ein großes Gebäude für die Gewerbeschule zu erbauen. In der Debatte, die sich über diesen Gegenstand erhob, wurde auf das bisherige Kreisgerichts-Gebäude, als passend zur provisorischen Aufnahme der Gewerbeschule — die sich gegenwärtig allerdings in unzureichenden Räumlichkeiten behelfen muß — hingewiesen, aber vom Magistrats-Dirigenten diese Verwendung als unthunlich bezeichnet, da dasselbe zur Aufnahme der Polizei-Verwaltung bestimmt sei. Da dem Magistrats-Antrage ein Kostenanschlag nicht beilag, ward die Vorlage an denselben zurückgegeben, obwohl der Magistrats-Commissarius die Dringlichkeit betonte. — Dasselbe Schicksal hatte die folgende Vorlage wegen Feststellung des Gehalts des dritten Lehrers an der Vorschule auf 300 Thlr. Da verlautete, daß der Magistrat in Widerspruch mit der ausgesprochenen Ansicht der Stadtverordneten die Absicht habe, die Leitung der Vorbereitungsschule, die gegenwärtig und seit Gründung der Anstalt dem Director der Realschule Prof. Kaumann zusteht, dem Rector der Volksschulen zu übertragen, hatte die Schulfach-Commission vorgeschlagen, zunächst den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, was er für Absichten in Betreff der Leitung der Schule habe, und als der Vorsitzende den Magistratsantrag zunächst zur Abstimmung bringen wollte, forderte Dr. Kleefeld vorher die Beantwortung der Anfrage, da von derselben die Bewilligung abhängig gemacht werden dürfte. Vom Magistratstische wurde darauf erwidert, der Magistrat habe darüber noch keinen Beschluß gefaßt, worauf Dr. Kleefeld beantragte, bis dahin, wo das geschehen sei, die Beschlußfassung über den Gehalt zu vertagen. Auch die Berufung auf die Nothwendigkeit einer schleunigen Erledigung, da Ostern nahe vor der Thüre sei, von Seiten des Magistratsdecernenten, half nichts, der Vertagungsantrag wurde aufrecht erhalten. (Beiläufig bemerkt wäre seit einem Vierteljahre wohl Zeit gewesen, die Angelegenheit vor die Stadtverordneten-Versammlung zu bringen, und man begreift nicht recht, weshalb so dringliche Angelegenheiten so lange verschoben werden.) Da erhob sich der Oberbürgermeister Sattig, um gegen einen Eingriff in die Rechte des Magistrats, wie ihn der Kleefeld'sche Antrag beabsichtige, Einsprache zu erheben. Die Uebertragung des Rectorats der Schule sei Sache des Magistrats und die Stadtverordneten überschritten ihre Competenz, wenn sie auf diese indirecte Weise den Magistrat beeinflussen wollten. Dr. Kleefeld erwiderte, nicht auf indirecte, sondern auf directe Weise wolle er, daß die Stadtverordnetenversammlung darauf hinwirke, daß ihre Wünsche respectirt würden. Die Stadtverordneten-Versammlung habe einmal das Geldbewilligungsrecht und sie sei also in ihrem Rechte, wenn sie die Geldmittel zu einer Einrichtung, die ihr nicht praktisch erscheine, ablehne. Der Kleefeld'sche Antrag ward denn auch mit Majorität angenommen. — Die letzte und ihm augenscheinlich unangenehmste Niederlage erlitt der Magistrat in der Dispositionsfondsangelegenheit, in der die Versammlung auf Antrag der Etat-Commission beschloß, den Dispositionsfonds für den Magistrat von 500 Thlr. nur unter denselben Bedingnngen zu bewilligen, unter denen den Stadtverordneten die Verfügung über den ihrigen zusteht, d. h. vom Magistrat zu fordern, daß er zur Verwendung jeder Summe des Fonds die Genehmigung der Stadtverordneten einholt. Es wurde geltend gemacht, daß, wenn die Stadtverordneten gesetzlich nicht über ihren Dispositionsfonds allein verfügen könnten, auch die Befugniß des Magistrats, allein über seinen Dispositionsfonds zu verfügen, gesetzlich unzulässig sei. Mit diesem Beschlusse haben die Dispositionsfonds in unserer Commune vorläufig ein Ende erreicht — was noch davon übrig ist — sind eben Fonds, über die nicht mehr frei disponirt werden kann. — Die in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gemachten officiellen Mittheilungen über den Bau der Berlin-Görlitzer Bahn beschränkten sich auf das Nothdürftigste, aus den Zeitungen Bekannte, so daß aus dem Schooße der Versammlung bemerkt wurde, wenn die Versammlung weiter nichts erfahren solle, hätte es sich gar nicht verlohnt, die Sache auf die Tagesordnung zu setzen.

⊙ **Liegnitz**, 9. März. [Eisenbahn.] Zu den vielfachen in neuerer Zeit aufgetauchten Eisenbahn-Projecten gehört namentlich auch dasjenige der Herstellung eines Schienenweges von Sprottau über Primkenau und Kotzenau nach Liegnitz. Wie wir hören, hat sich der Vorstand der Corporation der Kaufleute hierselbst dagegen ausgesprochen, weil das Unternehmen nur den einzigen Umstand für sich geltend machen könne, daß es durch eine holzreiche Gegend führe, ein Umstand, der aber für unsere Stadt gerade einen Nachtheil involvire, da diese selbst Forstbesitzerin sei und es offenbar nicht in ihrem Interesse liegen könne, sich neue Concurrenz zu schaffen. Wir theilen diese Auffassung nicht, sind vielmehr der Ansicht, daß jeder Ort nur wünschen kann, so viele ihn berührende Verkehrswege hergestellt zu sehen, als immer möglich. Wie sich die städtischen Behörden zu der Frage stellen werden, darüber verlautet bis jetzt nichts.

E. **Hirschberg**, 10. März. [Baulichkeiten. — Feuer.] In baulicher Beziehung ist man für diesen Sommer in sofern besorgt, als man namentlich großen Mangel an Maurergesellen für Privatbauten voraussetzen kann. Denn nicht allein daß der Bau des großen Boberviaductes am Sattler, sowie die übrigen Eisenbahnbrückenbauten viele Maurer beschäftigen werden, sind solche auch zum Bau der reibnitzer und alt-kämnitzer Bahnhofsgebäude, so wie zur Erbauung des Militär-Kurhauses in Warmbrunn ꝛc. erforderlich, weshalb die betreffenden Maurermeister und Bauunternehmer in öffentlichen Blättern ihren Nothschrei nach „tüchtigen Maurern" in alle Welt senden und pro Kopf 20—25 Sgr. Tagelohn zusichern. — Trotzdem stehen mehrere größere Neubauten für diesen Sommer bevor; es werden wieder „herrschaftliche" Quartiere gebaut werden, und auch Herr Rechts-Anwalt Aschenborn, welcher die Pfarrgarten-Reststelle acquirirt hat, wird auf derselben sich ein solches errichten. Herr Brauermstr. Arnold lenkt gegenwärtig durch seine industriellen Bestrebungen die Aufmerksamkeit auf sich und gab in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten Veranlassung zur Debatte, weil er auf das Malzhaus, neben seinem neuen Hause, einen wenigstens 1000 Menschen fassenden großen Musik- nebst kleinem Gesellschaftssaal erbauen will und deshalb eines Stückchens Terrain von der Promenade benöthigt ist. Der Saal soll mit dem neuen Wohngebäude in directe Verbindung gebracht und hoffentlich so gebaut werden, daß er, acustisch, den Anforderungen entspricht, welche an einen Concertsaal gemacht werden. — In Hermsdorf u. K. brannte gestern Abend in der 7. Stunde in der Nähe des Tietze'schen Gasthofes die Behausung des Schuhmachermstr. Wagenknecht nieder.

---

8 **Hirschberg**, 10. März. [Zur Tageschronik.] Mitte März d. J. wird der Theater-Director Julius Heller aus Liegnitz mit seiner Gesellschaft im hiesigen Theater einen Monat hindurch Vorstellungen geben. — Heut Nachmittag fand eine Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher vor dem Beginn der anwesende Magistrats-Commissarius, Bürgermeister Hr. Vogt, zunächst mittheilte, 1) daß der Raths-Secretär Hr. Zander aus Brieg die Wahl zum Kämmerer und Bau-Rathsherrn hierselbst angenommen habe, auch bereit sei, das Beigeordneten-Amt zu übernehmen; daß 2) um endlich die Eismassen aus den Straßen zu entfernen, noch Gefangene zu dieser Arbeit und zur Unterstützung des Arbeits-Personals aus hiesigem Criminal-Gefängniß nach wiederholten Ansuchen gestellt worden wären; daß 3) der Magistrat es gern sehen würde, wenn am Tage der Feier des allerhöchsten Geburtsfestes auch der Stadtarmen durch eine Gabe aus Communalfonds gedacht würde. — Von 1 und 2 wurde Kenntniß genommen, zu 3 die erforderlichen Mittel bewilligt. — Die weiteren Vorlagen, welche berathen wurden, betrafen Bewilligungen von Remunerationen, die Wahl einer Commission behufs Feststellung eines Bebauungs-Planes und eines Einquartierungs-Regulativs, Einwilligung in Communalterrain-Veräußerung, Gehalts-Normirung eines anzustellenden Polizei-Beamten, Bewilligung der Mittel zur Anschaffung einer autographischen Presse für Kanzlei-Arbeiten. — Am Schluß der Sitzung wurde vertraulich darüber berathen, wie man denjenigen ehrenwerthen Bürgern hierselbst gerecht werden solle, welche durch den königl. Landrath, Herrn v. Grävenitz ꝛc., keine Einladungen zum Diner am Geburtstage Sr. Majestät des Königs auf dem Cavalierberge erhalten haben. Man war der Ansicht, Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mögen sich bei dem zweiten in den 3 Bergen seitens des königl. Gerichts-Directors v. Gilgenheimb, Gymnasial-Directors Dittrich und Staats-Anwalts Pfeil beschlossenen Diners betheiligen, wenn die öffentliche Aufforderung ohne Ausschluß irgend einer Persönlichkeit in der Stadt erfolge; demnach auch jeder Bürger daran theilnehmen könne.

---

* **Nimptsch**, 9. März. [Statistisches.] Nach der letzten Volkszählung hat die Stadt Nimptsch eine Seelenzahl von 2170, der Landkreis Nimptsch 27,883, zusammen 30,053, gegen 1861 mehr 492. Darunter sind männliche Personen 14,250, weibliche 15,803. Evangelische Christen 23,819, katholische 6207, Juden 27 (15 mehr als 1861). Zu öffentlichen Zwecken bestimmte Gebäude sind im Kreise vorhanden 143; Privatwohngebäude 3674; Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine 249; Ställe, Scheunen und Schuppen 3254. Pferde sind im Kreise vorhanden 3330; Rindvieh 13,232; Schafe und Lämmer 74,472; Schweine 3414; Ziegen 445; Ziegenböcke 48. Bienenstöcke mit Bienen wurden gezählt 934.

△ **Reichenbach**, 10. März. [Obduction. — Weberversammlung.] Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung ist zu berichten, daß die gerichtliche Obduction des in Ernsdorf todt aufgefundenen Kindes nachgewiesen hat, daß dasselbe nicht lebend zur Welt gekommen ist. — Im „Reichenbacher Wochenblatt" referirt ein Weber über die, am 5. d. M. auf Florian Pauls Veranlassung in Ernsdorf stattgefundene Versammlung. Es hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, von welchen jedoch der größte Theil sich nicht zu den Lehren der neuen Arbeiter-Apostel bekannte. — Florian Paul pries wie früher den Segen großer Arbeiter-Associationen mit Hilfe von Staatsmitteln an, fand jedoch mehrfach treffende Erwiderungen. Ein Weber Wollancke aus Langenbielau zog gegen das Abgeordnetenhaus zu Felde. Die Leitung der Versammlung hatte Webermeister Joachim aus Ernsdorf übernommen. Zuletzt hatte Florian Paul seine Partei gegen den Vorwurf politischer Wirksamkeit verwahren wollen, wurde aber so treffend widerlegt, daß die allgemeine Stimmung sich ganz gegen ihn wendete.

♃ **Goschütz**, 6. März. [Witterung. — Wohlthätigkeit und Beamten.] Bei der eingetretenen milderen Witterung haben sich die schon Jahre lang bestehenden Uebelstände wieder eingefunden. Die Wege befinden sich in einem solchen Zustande, daß man Gefahr läuft, mit Vieh und Wagen stecken zu bleiben. Die Passage durch das Städtchen ist an einigen Stellen sogar unmöglich, denn ganz Bäche stehen bis an die Häuser, und es gewährt einen interessanten Anblick, wenn man die Bürger und Beamten von Goschütz durch Dick und Dünn waten sind. Eine der bedeutendsten Ablösungen schwebt gegenwärtig zwischen der Gutsherrschaft und den 19 forstservitutberechtigten zur freien Standesherrschaft gehörigen Ortschaften. Nachdem diese Sachen schon Jahre lang in der Schwebe war, scheint ein Vergleich zu Stande zu kommen. Einen schönen Zug wirklicher Herzensgüte kann ich Ihnen berichten. Eine arme Frau, deren Vater sich in Diensten der gräflichen Familie befand, hatte das Unglück, so unglücklich zu fallen, daß sie längere Zeit arbeitsunfähig wurde. Der Graf erhielt davon Nachricht, und besorgte der Frau nicht allein ärztliche Hilfe, Holz und Lebensmittel, sondern erließ auch für deren weitere Pflege die nöthigen Anordnungen. — Was zu beklagen ist, das ist der vielfache Beamtenwechsel auf der Standesherrschaft.

---

††† **Löwen**, 10. März. [Angeblicher Diebstahl und versuchter Selbstmord.] In einem hiesigen Verkaufsladen wurde schon zu verschiedenenmalen zur Abendzeit Mehreres entwendet, ja sogar kürzlich die Kasse ausgeräumt. Der Beschädigte nahm sich nun vor, aus einem Versteck seines Ladens auf den Dieb zu lauern. Vorgestern Abend kam, als in jenem Laden, und wahrscheinlich aus Absicht, noch Dunkelheit herrschte, ein Tischler-Lehrling von hier, in der Absicht, um etwas zu kaufen. Er mag absichtslos die Thür leiser geöffnet haben, als dies sonst der Besitzer gewohnt war, und wurde bei seinem Herannahen an den Ladentisch für den vermeintlichen Dieb gehalten, von dem Inhaber des Ladens angehalten, und soll ihm mit einer schweren Strafe für seine Handlungsweise gedroht worden sein. Der junge Mensch kehrte hierauf nicht nach Hause zurück, sondern suchte seinem Leben in einer von Eis befreiten Stelle der Neisse ein Ende zu machen; doch da ihm dies hier, und auch später bei einem zweiten Versuch in einem mit Wasser gefüllten Graben nicht gelang, so warf er sich vor Abgang des letzten Lokalzuges nach Oberschlesien auf den Bahnkörper, und wurde von der Maschine erfaßt. Obgleich der Führer bei dem langsamen Gange des Zuges diesen bald zum Stehen brachte, so war der Unglückliche doch am Kopfe bedeutend verletzt, ihm auch ein Arm vom Körper getrennt worden. Mit durchnäßten Kleidern wurde er in die elterliche Behausung geschafft, und ist gestern eine Amputation des Oberarmes nöthig geworden, die er mit bewundernswerther Ausdauer ertragen hat, und dabei erneuert seine Unschuld versichert haben soll. Seine Wiedergenesung wird gehofft.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Der Partikulier Herr Theuner ist von Seiten der königl. Regierung zu Liegnitz als unbesoldeter Stadtrath bestätigt worden. Seine Einführung sollte in geheimer Sitzung erfolgen.

† Glatz. Die „N. Geb.-Ztg." schreibt: Der vom 7. bis 9. hierselbst abgehaltene Frühjahrsmarkt hat abermals den schlagendsten Beweis gegeben, daß sich die Bedeutung der Jahrmärkte überlebt hat. Eine solche Geschäftsstille ist an diesem Markte, nächst dem Herbstmarkte dem besten, wohl kaum schon dagewesen.

△ Freiburg. Dem hies. „Boten" wird aus Hausdorf unterm 8. März gemeldet: Der Tod des jungen Grafen F. v. Schweinitz hat sich leider bestätigt. Freitag den 3. März fand hierselbst die feierliche Beisetzung statt. Allgemein wird das gräfliche Elternpaar und der einzige Bruder theilnehmend bedauert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 10. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse gewann in dieser Woche eine größere Spannkraft, die sich in einem lebhaften Geschäft namentlich in schweren Eisenbahnaktien zu steigenden Coursen geltend machte. Der flüssige Geldmarkt und der Capitalzufluß unterstützen solche Bewegungen in den einheimischen Papieren um so mehr, als sowohl die österreichischen Sachen als auch die Amerikaner sehr in den Hintergrund treten. Der marktgängige Discontosatz ist für erste berliner Wechsel auf 3, für Bankplätze auf 3¼ pCt. herabgegangen.

Allerdings liefen auf dem Eisenbahnaktienmarkte neben den Courserhöhungen auch wesentliche Coursherabsetzungen her. Aber diese Erscheinung ist nicht auffallend, da spekulative Capitalanlagen stets die Papiere suchen, welche augenblicklich die meisten Chancen rascher Steigerung bieten, und dann gleichzeitig die Papiere verlassen, welche eine Courssteigerung hinter sich haben und, wenn auch zu einem gegen die letzten Tage herabgesetzten Course, immer noch mit Vortheil realisirt werden.

Besonders in den Vordergrund traten Oberschlesische; dieselben hatten seit Monaten um den Cours von 160 herumgeschwankt und waren von einer Haussebewegung, die beispielsweise Bergisch-Märkische von 120 bis über 140 geführt hatte, gänzlich unberührt geblieben. Allerdings standen ihnen für den Augenblick günstige Verhältnisse nicht zur Seite. Die Vermehrung des Aktien-Capitals in einem Jahre, welche keinen Verkehrsaufschwung aufzuweisen hatte, drückte die Dividendenhoffnungen, und mehr wohl noch wirkte die Voraussetzung, daß von den neubegebenen Aktien noch manches nicht in feste Hände gekommen sei, entmuthigend auf die Spekulation. Die in dieser Woche aufgetauchten Vermuthungen, daß die Dividende dennoch mehr als 10, vielleicht 11 pCt. betragen werde, wollen wir dahingestellt sein lassen. Dagegen ist die Ueberzeugung, daß sich das Capital in festen Händen befinde, eine allgemeine, und die Ansicht, daß Oberschlesische im Verhältniß zu andern Aktien zurückgeblieben sind, eine berechtigte. Ueberdies liegen die Verhältnisse für eine Entwicklung des Kohlenverkehrs günstig. Wie es zu geschehen pflegt, hat die Conjunctur, welche den schlesischen Kohlen die Blokade brachte, eine dauernde Erweiterung ihres Marktes gebracht, und der Kohlenbedarf für industrielle Zwecke ist im Steigen begriffen. Endlich will es scheinen, daß der Zinsfuß, zu welchem man die Eisenbahnrente kapitalisirt, sich in der Voraussetzung, daß einer Eisenbahn ein einmal gewonnenes Stadium der Verkehrsentwicklung nicht so leicht verloren geht, etwas gedrückt hat. Alle diese Momente wirkten zusammen, um die Aufmerksamkeit der Spekulation den Oberschlesischen zuzuwenden, und unter lebhaften und umfangreichen Umsätzen stiegen sie um mehrere Prozente.

Die Februareinnahme der Bahn hat nominell ein nicht sehr bedeutendes Plus: es beträgt 7939 Thlr. oder 2,7 pCt. Da aber der Ausfall des Schalttages einen Ausfall von über 10,000 Thlr. oder 3,4 pCt. auf Rechnung des Kalenders setzt, so beträgt das Plus im Grunde 6,4 pCt. Das Mehr wurde mit 10,819 Thlr. oder 4 pCt. im Güterverkehr erzielt, während der Personenverkehr einen Ausfall von 2948 Thlr. oder 9½ pCt. hatte. Die Zweigbahnen hatten 6454 Thlr. Einnahme, 857 Thlr. oder 15,3 pCt. mehr als im v. J., die Breslau-Posener Bahn dagegen bei 77,149 Thlr. Einnahme einen Ausfall von 5337 Thlr. oder 6,5 pCt., der sich mit 2138 Thlr. oder 11,4 pCt. im Personen- und mit 2439 Thlr. oder 4,2 pCt. im Güterverkehr geltend machte.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn hatte im Februar eine Einnahme von 88,865 Thlr., 1042 Thlr. oder 1,2 pCt. mehr als im v. J. Rechnen wir auch bei ihr den ausfallenden Schalttag mit 3,4 pCt., so erhalten wir ein Plus von 4,5 pCt.

Die Brieg-Neisser Bahn hatte bei 8541 Thlr. Einnahme einen Ausfall von 155 Thlr. oder 1,8 pCt., die Oppeln-Tarnowitzer bei 16,175 Thlr. Einnahme ein Mehr von 91 Thlr. oder 0,6 pCt., die Niederschlesische Zweigbahn hatte bei 16,746 Thlr. ein Minus von 3490 Thlr. oder 17,3 pCt.

Für sämmtliche schlesische Aktien war die Haltung der Börse eine feste: nur Kosel-Oderberger waren zuletzt rückgängig, da der Telegraph eine Mindereinnahme von 3000 Thlr. meldete, und auch Niederschlesische Zweigbahn-Aktien litten unter der ungünstigen Einnahme. Nordbahnaktien hoben sich noch von 80½ bis 83, waren aber seitdem vernachlässigt, da die Spekulation, wie es scheint, die mecklenburgische Schwester nicht gar zu sehr vernachlässigt sehen wollte. Mecklenburgische stiegen 2 pCt., während Nordbahnaktien gegen den höchsten Cours 2½ pCt. verloren. Indeß sind Nordbahnaktien in letzter Zeit in sehr feste Hände übergegangen. Man rechnet auf eine steigende Entwickelung des Kohlenverkehrs und auf eine Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, welche auch die bisher nicht rentablen Strecken der Bahn rentabel machen wird. Die neu auf den Markt gebrachten Berlin-Görlitzer Stamm-Prioritäten fanden nach wie vor zu 98—½ vielfach Nehmer, während Ostpreußische Südbahn-Stammprioritäten, die ebenfalls 5procentig sind, sich mit 92½ begnügen mußten.

Von Bankaktien haben wir nur auf Dessauer Landesbank aufmerksam zu machen, deren Dividende von 6 pCt. befriedigte. Auch in den Aktien der

Hansemann'schen Hypothekenbank war einiges Geschäft. Im Uebrigen blieben Bankaktien unter dem Eindruck der fallenden Discontosätze still.

Preußische Fonds waren in den letzten Tagen etwas belebter. 4½proz. schließen ¾ niedriger, 4 proz. Anleihen ¼ höher.

Die Uebersichten der deutschen Banken zeigen, daß auch im Februar ein starker Geldrückfluß stattfand. Die Baarvorräthe haben sich um 2,181,000 Thlr. vermehrt, der Notenumlauf um 3,375,895 Thlr. vermindert, so daß ein Zufluß von 5,557,000 Thlr. stattgefunden hat.

Eine Vergleichung der 1865er Februar- mit den Januar-Bankübersichten ergiebt nämlich folgende Differenzen:

	Kasse Thlr.	Wechsel Thlr.	Lombard Thlr.	Noten Thlr.
Preuß. Bank	+1,065,000	−2,148,000	+ 256,000	−2,531,000
Preuß. Privatbanken	− 561,246	− 70,730	+ 230,795	− 113,630
Fremde Banken ...	+1,677,266	−1,578,800	−1,122,806	− 731,265
Insgesammt ...	+2,181,010	−3,797,530	− 636,011	−3,375,895

Eine Vergleichung der 1865er mit den 1864er Februar-Uebersichten ergiebt Folgendes:

Preuß. Bank 1865:	71,177,000	60,321,000	11,436,000	108,297,000
Gegen 1864:	+4,854,000	−3,997,000	+609,000	−3,525,000
Preuß. Privatb. 1865:	4,446,251	14,536,353	4,489,630	6,945,575
Gegen 1864:	−604,481	+987,254	−42,128	+287,480
Fremde Banken 1865:	19,973,488	45,778,379	8,829,174	31,394,194
Gegen 1864:	+2,034,520	+7,139,032	−63,407	+2,881,405
Insgesammt 1865:	95,596,739	120,635,732	24,754,804	146,636,769
Gegen 1864:	+6,284,039	+4,129,285	+503,465	−356,115

Im Vergleich zum vorigen Jahre, wo um diese Zeit die Lage des Geldmarktes bereits sehr kritisch war, sind die Baarvorräthe ansehnlich gestiegen.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	3. März.	Niedrigster Cours	Höchster Cours	10. März.
Oberschlesische A. und C.	162¾	162¾	172¼	172
B.	144	144	151	151
Breslau-Schw.-Freib.	139¾	139¾	143	143
Neisse-Brieger	91¾	91¾	92¾	92¾
Kosel-Oderberger	62¾	62¼	63¾	62¾
Niederschl. Zweigbahn	88¾	87¾	88¾	87¾
Oppeln-Tarnowitzer	81	81	83	82½
Schles. Bankverein	109	108¾	109	108¾
Minerva	33¾	32¾	34	33¾

* **Breslau,** 11. März. [Börsen-Wochenbericht.] Nach langer Zeit sind wir endlich wieder einmal in der Lage, über eine recht lebhafte Geschäftswoche zu berichten. Beschränkten sich auch die mit erheblichen Courssteigerungen begleiteten Umsätze vorzugsweise nur auf Eisenbahn-Actien, so bleibt ein solcher Umschwung nach einer so langen Geschäftsstille immer beachtenswerth, um so mehr, als auch alle übrigen Speculations-Papiere, in welchen nur geringer Verkehr war, erhöhte Notirungen nachweisen.

Der Impuls zu dieser Bewegung kam nicht vom Auslande, sondern von unserer Schwester-Börse in Berlin durch Anregung der Speculation in schlesischen Bahnen, deren Verhältnisse man dort unbefangener zu beurtheilen scheint, wie hier an der Quelle selbst. Die Tendenz der Börse für die Hausse ist eine berechtigte, weil sie sowohl durch den günstigen Geldstand, wie durch die politische Lage unterstützt und von Gerüchten, die sonst eine Unterbrechung hervorriefen, höchstens vorübergehend berührt wird. Die Nachricht von der Incorporirung Polens, der man eine Verstimmung der Börse vindiciren wollte, war durch ein Dementi der russischen Blätter bald widerlegt und eben so einflußlos blieb die Nachricht von dem Tode Morny's. Die Speculation ist auf dem besten Wege, sie entwickelte in dieser Woche eine gesunde Hausse. deshalb gesund, weil sie sich hauptsächlich auf gut fundirte Eisenbahn-Actien beschränkt und selbst Amerikaner immer mehr in den Hintergrund treten läßt.

Der Verkehr in österreichischen Papieren hat fast gänzlich aufgehört, an manchen Tagen war kaum die Rede davon.

Credit-Actien	stiegen von	82½	auf	83.
National-Anleihe	" "	70⅜	"	70¾.
Loose von 1860	" "	83	"	84.
Loose von 1864	" "	52	"	53½.
Banknoten	" "	90 1/12	"	90⅔.

Dagegen waren die Umsätze in Eisenbahn-Actien bei steigenden Coursen von größter Bedeutung; in erster Reihe

Oberschlesische,	welche von	163 —171¾
Freiburger,	" "	140 —144
Tarnowitzer,	" "	82¼ — 82½
Neisse-Brieger,	" "	91¾ — 92½

stiegen, nur Kosel-Oderberger sind auf die Minder-Einnahme pro Februar von 63, 62⅓ gewichen. Fonds behaupteten sich fest, jedoch ohne wesentliche Cours-Veränderung.

Polnische Valuten steigend, Banknoten wurden heute bis 81¼ bezahlt.

In Wechseln mäßiges Geschäft, Notirungen nur wenig verändert.

Monat März 1865.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4proc. Anleihe	98⅜	98⅜	98⅜	98½	98½	98½
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¾	102¾	102⅓	102⅓	102½	102½
Preuß. 5proc. Anleihe ..	106⅛	106¼	106¼	106¼	106¼	106¼
Preuß. Staatsschuldscheine.	91¾	91¾	91¾	91¾	91¾	91¾
Preuß. Prämien-Anleihe ..	129	129¾	130	130	130	130
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92½	92½	92½	92½	92½	92½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101¼	101¼	101¼	101¼	101¼	101¼
Schles. Rentenbriefe	98 11/12	99¼	99⅛	99⅛	99	99¼
Schl. Bankvereins-Antheile	108⅞	109	109	109	109	109½
Kosel-Oderberger	63	63½	63½	62½	62¾	62⅓
Freiburger Stammaktien ..	140	140⅜	142	143	143⅜	144
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	163	167	168½	170¼	171½	171½
Oppeln-Tarnowitzer	82¾	83	82½	82	82½	82⅜
Neisse-Brieger	91¾	92¾	92½	91½	—	92½
Ruff. Papiergeld	79⅞	80	80⅛	80⅔	80½	81⅛
Oesterr. Banknoten	90 1/12	90¼	90⅓	90 7/12	90⅔	90⅔
Oesterr. Credit-Aktien	82½	82⅞	82⅝	82⅞	82⅓	83
Oesterr. 1860er Loose.....	83	83⅜	83¼	83¼	83⅝	84
Oesterr. 1864er Loose.....	52	52	52	52½	53¼	53½
Oesterr. Silber-Anleihe ...	74⅞	74⅚	75	75	74⅞	74⅞
Oesterr. National-Anleihe .	70⅜	70⅜	70⅝	70¾	70⅔	70¾
Warschau-Wiener E.-A....	62¼	62⅜	62[illegible]	62½	62¾	63

† **Breslau,** 11. März. [Börse.] Das Geschäft war heute weniger belebt als gestern, doch war die Haltung fest und Course behauptet. — Oesterr. Creditaktien 83 Br., National-Anleihe 70¾ Gld., 1860er Loose 84 bez., Banknoten 90⅔ bez. — Oberschlesische Eisenbahnaktien 171⅞—½ bez. und Gld., Freiburger 143¾—144 bez. und Br., Kosel-Oderberger 62½ bis 62⅓, Oppeln-Tarnowitzer 82⅜ bez. Fonds fest.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhig, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21 Thlr., feine 22—23½ Thlr., hochfeine 25—26 Thlr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 20—22 Thlr., hochfeine 23—24 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert, gek. — Ctr., pr. März und März-April 32½ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 32¾ Thlr. Gld., 33 Thlr. Br., Mai-Juni 33¾ Thlr. Br., Juni-Juli 34¾ Thlr. Br., Juli-August 35¾ Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 31½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 34½ Thlr. Br., April-Mai 34½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. März 102½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 12 Thlr. Br., pr. März und März-April 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai und Mai-Juni 12 Thlr. Br., Juni-Juli 11 11/12 Thlr. bezahlt, Juli-August — —, September-Oktober 11⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus spätere Termine fester, gek. 15,000 Quart, loco 12⅜ Thlr Gld., 12½ Thlr. Br., pr. März und März-April 12½ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13½ Thlr. Gld., Juli-August 13 11/12 Thlr. bezahlt, August-September 14 5/12 bezahlt.

Zink 6⅙ Thlr. bez.

Die Börsen-Commission.

—* [Die Handelsakademie in Hamburg] unter Leitung des Hrn. Director Louis Schröder ist in erfreulichem Aufblühen begriffen. Wenn die Akademie ihr erfolgreiches Wirken 20 tüchtigen Lehrkräften verdankt, so wird sie andrerseits durch die Platzverhältnisse außerordentlich begünstigt. Außer einer größern Anzahl junger Leute aus den angesehensten hamburger Familien, sind dem Pensionate der Anstalt, nahe der Stadt in der besten Gegend belegen, gegenwärtig schon 20, meist erwachsene Eleven aus den verschiedensten Ländern, wie Russen, Schweden, Deutsche, Engländer, Franzosen und Spanier anvertraut. Die modernen Sprachen werden in täglicher Conversation geübt, und dabei ist den Zöglingen ein bildender Familienumgang geboten. Wer der neueren Entwickelung der socialen Verhältnisse aufmerksam folgt, wird einsehen, daß die Jetztzeit mehr als je gründliches Wissen und praktisches Können von dem heranwachsenden Geschlechte, besonders aber von den Mitgliedern des Handelsstandes verlangt, und daß, wie dem Landwirth, den Forst- und Bergleuten, dem Chemiker und Techniker, so auch dem Kaufmann die Fachschule unentbehrlich ist, soll er nämlich den vielseitigen Ansprüchen der commerziellen und bürgerlichen Welt genügen. Nach dem uns vorliegenden Lehrplane strebt das genannte Institut dahin, der Erfüllung jener Aufgabe möglichst nahe zu kommen.

Breslau, 11. März. [Zuckerbericht.] Wir haben über den Gang des Zuckermarktes dieser Woche nichts Neues von Erheblichkeit hervorzuheben. Die Stimmung für Zucker blieb auch diese Woche anhaltend gut und Preise blieben bei mäßigen Umsätzen fest behauptet. (Bresl. Handelsbl.)

Eisenbahn-Zeitung.

⚒ **Kattowitz,** 10. März. [Wagenmangel und immer wieder Wagenmangel.] Der Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn ist schon zu einem chronischen Uebel geworden. Er war schon vor 4 Jahren, ist seitdem in jedem Winter regelmäßig wiedergekehrt, selbst im Sommer nicht ganz ausgeblieben und gegenwärtig wieder auf höchster Höhe. Alle Kohlengruben Oberschlesiens leiden wieder in empfindlichster Weise darunter. Die Kohlen müssen auf die Halde gestürzt werden und die Kohlenhändler, Fabrikanten und andern Consumenten können trotz aller Bitten und Vorstellungen in Briefen und Depeschen nicht befriedigt werden. Dieser permanente Wagenmangel ist der größte Hemmschuh für die Entwickelung unseres Kohlenbergbaues und Kohlenhandels. Der Unternehmungsgeist zur Erweiterung der vorhandenen und zur Aufnahme neuer Kohlengruben sinkt, wenn die Förderungen nicht fortgeschafft werden können; — aller Eifer zur Aufsuchung neuer Absatzwege für Kohlen erschlafft und ist unnütz, wenn die vorhandenen Consumenten nicht befriedigt werden können. Es wird aber immer so bleiben, so lange die Directionen der Eisenbahnen erst dann daran denken, Wagen zu beschaffen, wenn der größte Mangel vorhanden ist, anstatt in richtiger Würdigung des statistisch nachgewiesenen, regelmäßigen Fortschritts der Förderung und der Consumtion der Kohlen, und speculativ, wie der Kaufmann, der sich in Zeiten die Waaren beschafft und nicht erst, wenn sie schon fehlen, den Wagenpark schon vorher angemessen zu vermehren. Es ist fast unbegreiflich, daß unter derselben Verwaltung, unter welcher die Post und die königl. Berg- und Hüttenwerke stehen, welche, wie nicht anders gesagt werden kann, nicht nur den Wünschen des Publikums entgegen-, sondern sogar zuvorkommen, die Eisenbahnverwaltungen nicht ebenso eine gesunde Entwickelung des Verkehrs fördern.

Miscellen.

Bern, 6. März. [Lawinenfall.] Letzten Freitag den 3. d. M., Morgens um 4 Uhr, berichtet die „Neue Glarner Zeitung", wurden die Einwohner von Nettstall durch ein furchtbares Naturereigniß aus dem Schlafe geweckt. In einer Breite von mehr als einer Viertelstunde und einer Höhe von 2000 Fuß lösten sich vom steilen Wiggis acht Millionen Quadratfuß frisch gefallenen schweren Schnee's. Von der Kraft des durch den raschen Sturz einer so gewaltigen Schneemasse erzeugten Luftdrucks kann man sich, ohne die Zerstörung in Wirklichkeit zu sehen, keine Vorstellung machen. Am 7. März 1817 brachte eine Grundlawine, die größte seit Menschengedenken, der Gemeinde Nettstall einen Schaden, der auf 60,000 Gulden geschätzt wurde, und es kostete damals auch noch ein Menschenleben dazu. Wäre die Lawine von heute Morgen, erzählt die „Neue Glarner Zeitung" dann weiter, ebenbürtig derjenigen von 1817, zur Tageszeit gekommen, so könnten wir wahrscheinlich viele Menschenleben zu beklagen haben. Der Schneeorkan brauste mit solcher Gewalt durch und über das Dorf, es war ein Tosen, ein Donnern und Krachen, daß viele Leute glaubten, der jüngste Tag oder ein Erdbeben sei vorhanden. Im Januar 1839 und 1844 richteten solche Lawinen bedeutende Verheerungen an, allein in keinem Vergleich mit der schrecklichen Zerstörung, die heute Morgen in wenigen Minuten angerichtet wurde. Die Lawine berührte das Dorf in seiner ganzen Lange von 4—5000 Fuß. Am Fuße des Wiggis wurden drei Ställe vom Boden rein weggefegt und wenigstens ein Dutzend bedeutend beschädigt. Buchen und Ahorne von 2—3 Fuß Durchmesser, die Jahrhunderte widerstanden, wurden aus den Wurzeln gehoben oder wie Rohre geknickt. An kleineren und größeren Waldbäumen liegen mehr als tausend in Stücken und Fetzen in den Gütern herum. Bedeutender noch ist der Schade an Obstbäumen. In einzelnen Gütern wurden 30—40 Bäume ausgehoben und jämmerlich zerrissen. Es sind wenigstens 300 Obstbäume der Wuth des Orkans erlegen. Zwei Männer, die auf der Straße von der Lawine erfaßt wurden, waren dem Erstickungstode nahe. Die Hauptstraße ist von unten bis oben im Dorfe mit Trümmern der Verwüstung übersäet. Der Boden ist bedeckt mit Bruchstücken von Bäumen, Laden, Schindeln u. s. w.; große Balken und von den Schindeldächern abgeworfene Steine liegen harmlos neben dem Heu, das aus den Ställen in den Gütern ins Dorf hinein getragen wurde.

Konstantinopel. [Ueber die furchtbare Feuersbrunst,] welche am 20. Februar hier gewüthet, wird gemeldet: „Dicht neben dem katholischen Kloster St. Benedict in dem Stadttheile Galata stand ein hölzernes Haus, in welchem am Abend eine kleine Carnevalsgesellschaft versammelt gewesen war. Um Mitternacht brach darin Feuer aus. Das angrenzende Waisenhaus der barmherzigen Schwestern, ein hohes, vierstöckiges Gebäude, war gleich von Anfang an in äußerster Gefahr. Ueber 100 kleine Mädchen befanden sich darin und lagen noch im festesten Schlafe, als das Feuer schon am Holzwerk des Hauses emporleckte und die große Treppe bereits in Flammen stand. Es gelang indessen den Schwestern, die ihrer Pflege anvertrauten Mädchen sämmtlich über eine Nebentreppe nach dem Hofe des Klosters St. Benedict zu retten; die letzten Kleinsten mußten freilich durch Rauch und Flammen hinabgetragen werden. Kaum war das Haus geräumt, als seine aus Stein ausgeführte Façade in die enge Straße Notre-Dame hinabstürzte, die man gerade durch diese steinerne Mauer geschützt glaubte, und in welcher Pompiers, Soldaten, ihre Habseligkeiten flüchtende Anwohner und zur Rettung herbeigeeilte Freunde derselben in einem dichten Knäuel sich drängten. Ein furchtbarer Schrei durchgellte die Luft; es folgte ihm ein noch schrecklicheres Schweigen. Die Mauer war in einer Ausdehnung von 200 und einer Höhe von 100 Fuß über einer Straße zusammengestürzt, die kaum 15 Fuß breit war. An Rettung der Häuser gegenüber war nicht mehr zu denken. Bis 5 Uhr Morgens wüthete über die Notre-Dame- und Benedictusstraße hinweg das Flammenmeer, so daß von den Dächern der benachbarten Kirchen das geschmolzene Blei wie ein Regen herniederfloß. Vierzig Häuser sind niedergebrannt; die Verluste an Menschenleben wurden auf die Zahl von 100 angegeben; viele Pompiers und Soldaten nebst ihren Offizieren befinden sich darunter. Dem Großmeister der Artillerie, Halil Pascha, welcher mit dem Großadmiral Vessim Pascha durch den Schauplatz der Feuersbrunst geeilt war, wurde sein Adjutant, Cheraf Efendi, erschlagen. Oeffentliche Sammlungen sind im Gange, um die Noth der Abgebrannten zu lindern."

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn e-Correspondenten zu Löwenberg: Die Meldungen sind meist alle verspätet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März. Die „Bank- und Handels-Zeitung" sagt: Einige Abgeordnete hätten vertrauliche Schritte bei dem Kriegsminister gethan, um Zugeständnisse, betreffend das Contingentgesetz und die Herabsetzung der Dienstzeit, zu erzielen. Ersteres soll zugesagt, letztere dagegen entschieden abgelehnt worden sein.

Die „Börsenzeitung" meldet: Die Regierung erließ ein Circular an die Handelskammer mit der Aufforderung zu einem Gutachten, ob die Beseitigung der die Coalitionsfreiheit verhindernden Paragraphen der Gewerbeordnung (darunter nicht genannt 183 und 184) rathsam sei. — Der „Helmerding" ist confiscirt. (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

Berlin, 11. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen die Dissidenten-Petitionen zur Verhandlung. Wagener beantragt Ueberweisung an die Regierung als Material, Mellien zur Regelung des Corporationsrechtes der Gemeinden, Schulz (Borken) gleichfalls, soweit die Gemeinden als Religions-Gemeinden anerkennbar seien. Bassenge, Lette und Jung sprechen für die Commissionsanträge, Reichensperger dagegen. Wagener weist auf Baden hin und warnt die Regierung vor Polizeimaßregeln. Die Dissidenten seien zu verschiedenartig zusammengesetzt für eine uniforme Gesetzgebung. Techow empfiehlt die badenschen Zustände. Die Debatte wird vertagt bis zur nächsten Sitzung, welche Montag stattfinden soll. (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. März. Die „Kieler Zeitung" meldet, daß die holstein'schen Stände zum 16. März nach Kiel berufen seien, um aus Veranlassung des Geburtstages des Königs von Preußen zu einer Berathung zusammenzutreten und das Erforderliche zu beschließen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in einem Leitartikel: Dänemark sei zu einer beständigen Drohung für Deutschland und speziell für Preußen geworden. Preußen müsse demnach für den Schutz seiner Grenze die nöthigen Garantien fordern. Diese seien in der Errichtung eines kleinen selbständigen Staates nicht zu finden. Findet Oesterreich die preußischen Forderungen nicht annehmbar, so wird der gemeinschaftliche Besitz fortdauern, bis eine Einigung zwischen beiden Mächten über diese oder andere Bedingungen erzielt ist. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. März. Der Ausschuß zur Berichterstattung über v. Plener's bekannte, bei der Verhandlung über den Jahresbericht der Staatsschuldencontrol-Commission abgegebene Erklärung, erkannte einstimmig: Es ist kein Grund vorhanden, deswegen vor dem Hause einen Antrag zu stellen, nachdem Herr v. Plener erklärt habe, er sei zu jener Aeußerung nur dadurch veranlaßt worden, weil er geglaubt habe, die Anträge der Control-Commission gingen über deren gesetzlichen Wirkungskreis hinaus. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Köln, 10. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Nach Erledigung mehrerer Angelegenheiten erklärte der Vorsitzende die öffentliche Verhandlung für geschlossen, als eben der wichtigste Theil der Tagesordnung, **„Bewilligung eines Zuschusses von 6000 Thlr. zu den Kosten der im Mai projectirten Festlichkeiten. Eröffnung der unter dem Protectorate Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen in's Leben zu rufenden internationalen Ausstellung** ꝛc." an die Reihe kommen sollte. Die Herren Classen-Kappelmann und Roggen ersuchten vergebens, diese die Stadt Köln nahe berührende Finanz-Angelegenheit in Gegenwart der zahlreich anwesenden Bürger zu besprechen. — Der Vorsitzende entgegnete: „es bleibt bei dem Schlusse und ich ersuche die Zuhörer, den Saal zu verlassen.' In geheimer Sitzung verwarf jedoch die Majorität den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zu dem Feste, weil der bestehende Verfassungsconflict die beabsichtigte Feier als unzulässig erscheinen lasse. (Rhein. Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. März, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 10 M.) Böhmische Westbahn 73¼. Breslau-Freiburg 143¼. Brieg-Neisse 92¼. Kosel-Oderberg 62¾. Galizier 100½. Mainz-Ludwigsh. 132½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¼. Oberschlesische Litt. A. 172. Oesterr. Staatsbahn 117½. Oppeln-Tarnowitz 81½. Lombarden 146¼. Warschau-Wien 64. 5proz. Preußische Anl. 106⅛. Staats-Schuldscheine 91⅝. National-Anleihe 70⅞. 1860er Loose 84⅛. 1864er Loose 53⅛. Silber-Anleihe 74⅝. Italienische Anleihe 65. Oesterr. Banknoten 90¼. Ruff. Banknoten 80¼. Amerikaner 56⅞. Russische Prämien-Anleihe 89. Darmst. Credit 92⅞. Disconto-Commandit 103⅞. Oesterr. Credit-Aktien 83. Schles. Bank-Verein 109¼. Hamburg 2 Monate 152⅝. London 6, 23. Wien 2 Monate 89⅝. Warschau 8 Tage 80⅜. Paris 81. Fonds fest, Aktien schließen matt.

Berlin, 11. März. Roggen: fest. März 34¾, März-April 34¾, April-Mai 34¾, Sept.-Okt. 38¼. — Rüböl: fehlt. April-Mai 12⅙, Sept.-Okt. 11⅚. — Spiritus: besser. März 13 5/12, März-April 13 5/12, April-Mai 13 7/12, Sept.-Okt. 14 11/12.

Petersburg, 10. März. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 31 13/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monat 28⅜ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monat — —, dto. auf Paris 3 Monat 333 Cts. Neueste Prämien-Anl. 106. Imperials 6 R. 15—16 K. Silberagio —. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) 45¼. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) —. Lebhaftes Geschäft, Course steigend. In Prämien-Anleihe fanden Käufe für's Ausland statt.

R. F. Daubitz'scher [2565]
Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19,** ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen.

General-Niederlage für Schlesien u. Posen bei
Heinrich Lion, Breslau, Büttnerstr. 24,
gelbe Marie, 1 Tr.

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.
H. Fengler, Reuscheſtraße Nr. 1.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.
Robert Hübscher, Gr.-Scheitnigerstraße Nr. 12c.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.
Rudolph Jahn, Tauenzienpl. 10.
H. R. Leyser, Schmiedebr.- und Kupferschmiedestr.-Ecke Nr. 56.
Jul. Mindner, Fr.-Wilhelmstr. 9.
Ad. Reinsch, Rosenthalerstr. 5.
A. Schmigalla, Matthiasstr. 17.
Gustav Scholtz, Schweidnstr. 50.
Aug. Tietze, Neumarkt 30.
Wilh. Wagner, Klosterstr. 4.
A. Wittke, Tauenzienstraße 72a.
Bruno Wentzel, Albrechtsstr. 3.

Aus Paris von Regnier & Comp., Palais Royal, Galerie d'Orleans 32, empfingen wir wiederum grosse Hauptsendung der Didierschen holländ. weissen Gesundheits-Senfkörner in neuer Packung zum Schutz vor Nachahmungen. Preis: Orig.-Pack enthaltend ½ Kilogramm 15 Sgr. und erlauben wir uns von den vielen tausend günstigen Erfahrungen hier nur eine der jüngsten, hochachtbaren und beglaubigten aus der Provinz wiederholt zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Ober-Glogau. 14/2. * 8—9. fr.

Sr. Wohlgeboren dem Kaufmann Herrn **Eduard Gross** in Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Friedersdorf pr. Ober-Glogau, den 12. Februar 1865.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich hierdurch ganz ergebenst, mir umgehend 4 Päckchen weisse Senfkörner und 4 Cartons Brust-Caramellen per Post zu senden à 7½ Sgr. und macht dies nach den mir bereits bekannten Preisen einen Betrag dafür von 3 Thalern, den ich Ihnen gleichzeitig durch Post-Anweisung zustelle. Der Gebrauch der weissen Senfkörner sagt mir gerade in einer Weise zu, dass gleichsam neues verjüngendes Leben bei mir einzukehren scheint und Ihre Brust-Caramellen besitzen ausser den gewöhnlichen Wirkungen ähnlicher Caramellen eine so eigenthümliche heilende Kraft der angegriffenen Organe, wie ich dieselbe beim Gebrauche anderer Caramellen bisher noch nicht wahrgenommen.

Hochachtungvollst Euer Wohlgeboren ergebenster

[2591] **Blasel**, Pfarrer.

Gen.-Debit für Schlesien: Handlg. Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Die concentrirte Malzwürze,

(echtes Malz-Extract), à Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr., erfreute sich sowohl seitens der hiesigen Herren Aerzte, als auch der Herren Aerzte aus der Provinz einer solchen Theilnahme und Empfehlung, daß der Unterzeichnete es bisher nicht nöthig gehabt hat, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Reclame zu machen. Feind aller Charlatanerie, habe ich nach Vorschrift ärztlicher Autoritäten mich seit drei Jahren befleißigt, dem geehrten Publikum ein Product zu liefern, dessen Solidität und Reelität sich selbst Bahn gebrochen hat. Die durch Dampf concentrirte resp. verdickte Malz-Würze in Syrup-Consistenz enthält nur die kräftigen Bestandtheile des Malzes, ist vollständig frei von Alkoholgehalt und wohl und gut verwahrt nicht dem Gährungsproceß unterlegen, wie neuerdings ein hiesiger erfahrener Arzt bezeugte, indem er eine Krause meiner concentrirten Würze über zwei Jahre bei sich stehen gehabt und erst vor Kurzem geöffnet, wohl conservirt gefunden und seiner Tochter zum Gebrauch verordnet hat.

Diesen unbestrittenen Thatsachen gegenüber bedarf es nicht der Veröffentlichung mit Namen unterzeichneter ärztlicher Atteste oder Danksagungsschreiben von Privatpersonen, da sich das Gute und Gediegene bekanntlich von selbst lobt. Nur halte ich für meine Pflicht, in Erinnerung zu bringen, daß die Herren Aerzte bei schwächlichen Personen und Kindern nach überstandenen schweren tief eingreifenden Krankheiten (nach Typhus, anhaltenden Diarrhöen, bei schwacher Verdauung 2c.), sowie bei Leiden der Athmungsorgane) Lungen, Luftröhre) entweder in Form von schleichenden Entzündungen und Katarrhen (die jetzt so allgemein herrschend sind) die concentrirte Malz-Würze, namentlich als **diätetisches** und **expectorirendes** (den Schleimauswurf beförderndes) Mittel größtentheils mit Erfolg angewendet haben, und daß selbst bei ausgebrochener Lungentuberculosis (Lungenschwindsucht) dasselbe wegen seiner roborirenden (stärkenden) und zugleich expectorirenden Eigenschaft, wenn auch nicht immer Heilung, so doch bedeutende Linderung bewirkt hat. — In passende Nahrungsmittel gemengt, z. B. in Moselwein, Kaffee, Thee, Chokolade, in einer Brodtsuppe, auch für Kinder auf Semmel wie Honig gestrichen, läßt sich diese Malz-Würze sehr angenehm genießen.

Das **Malz-Pulver,** à Dose 7½ Sgr. und 4 Sgr., läßt sich mit dem Extract abwechselnd mit großem Vortheil brauchen.

Das **aromatische Bädermalz,** à Portion 9 Sgr. und 5 Sgr., wirkt sehr kräftigend auf den ganzen Körper und die einzelnen Theile desselben, je nachdem es als Wannenbäder oder für lokale Leiden gebraucht wird.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und bei mir und hierorts in nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben:

bei Herrn **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50,
" " **Wilhelm Zenker**, Albrechtsstraße 40,
" " **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke 36,
" " **Rud. Seewald**, Tauenzienstraße 63,
" " **J. B. Neumann**, Friedrich-Wilhelmstraße 72.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, so wie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt. [2455]

Breslau, im März 1865.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.

Gärtnerische Angelegenheiten.

Der Schles. Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde ersucht seine Mitglieder, welche sich bei der von dem Vereine in Verbindung mit der Maschinen-Ausstellung des landwirthschaftlichen Central-Vereins beabsichtigten Aufstellung von ausstellungswürdigen Gegenständen betheiligen wollen, ihre desfallsigen Anmeldungen möglichst rasch und speziell an den Vereins-Vorsitzenden, Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter, gelangen zu lassen.

Der Schles. Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde ersucht diejenigen Herrschaften, welche für ihre Gärtnereien tüchtige Fachmänner wünschen, sich dieserhalb vertrauend an den Vereins-Vorsitzenden, Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter, zu wenden. [2448]

Echt türkische Meerschaum-Waaren
en gros (Prima) en détail

in allen Façons, worunter Nouveaute's: **die Portraits Sr. Majestät des Königs Wilhelm I., Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl,** sowie **Grafen v. Wrangel** sich befinden, empfehle ich zu **den billigsten Preisen** und biete in diesem Artikel, da ich die **besten Verbindungen** mit den **bedeutendsten Fabriken** Wiens habe, **jeder Concurrenz die Spitze.** [2427]

Bestellungen auf **Wappen-Bildhauer-Arbeiten**, sowie das **Aufsieden** in

echt spanischem Sud

werden auf's Schnellste und Prompteste effectuirt. — **Für die Echtheit der Waaren leiste ich jederzeit Garantie.**

Theodor l'Hiver,
Schweidnitzerstrasse Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Pianino's, zum Verkauf [2273] **Katharinenstraße Nr. 7, 2. Etage.**

Einen prachtvollen fast neuen
Concert-Flügel, Erard'sche Mechanik,
der 800 Thlr. gekostet hat, haben wir preiswürdig zu verkaufen.
Die Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15. [2578]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VI. Jahrg. N. 11
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene **Verlobung** beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 8. März 1865. [3098]
verw. **Ottilie Rogall**, geb. **Müller.**
Adolph Seiler, königl. Hoflieferant, Besitzer eines Instituts für Glasmalerei.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Marie Hein,** ältesten Tochter des Herrn Inspektor **Hein** zu Walzen, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Groetsch, den 9. März 1865. [2547]
Wilhelm Deloch, Brauereibesitzer.

Neuvermählte: [3138]
Leffmann Fleischner.
Valentine Fleischner, geb. **Mansfeld.**

Unsere am 7. d. M. stattgefundene Vermählung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3134]
Zerkow, den 9. März 1865.
Dr. Ludwig Sachs.
Johanna Sachs, geb. **Haase.**

Die heute Früh 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie,** geb. **Kuhnert,** von einem gesunden Knaben zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. Siegersdorf a. O., den 10. März 1865.
Christen, Wirthschafts-Inspector.

Todes-Anzeige.
Gestern Früh 3 Uhr starb nach langem und schwerem Leiden unser lieber Bruder und Schwager, der Gastwirth **Franz Matten** in Ober-Glogau, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
[2131] **Die betrübten Brüder.**

Heute, am Geburtstage seiner vorangegangenen seligen Mutter starb in Ratibor in den Armen seiner Großmutter mein geliebtes einziges Kind **Hugo,** nach 14wöchentlichem schweren Krankenlager an Lungenleiden im Alter von 17 Jahren, was ich im tiefsten Schmerze, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeige.
Neustadt O.-S., den 8. März 1865.
Krakau, Hauptmann
[2602] und Kreis-Steuer-Einnehmer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Brüggemann mit Herrn Louis Hoepke in Berlin, Frl. Clara Hennings das. mit Herrn Rittergutsbesitzer Gustav Weinstrauch auf Pinnow, Frl. Amanda Reh mit Hrn. Kaufmann Franz Dan in Berlin.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Herrmann Lier in Berlin, Hrn. Musikus R. Kersten das. Hrn. Julius Rengert das., Hrn. Adolf Mantel das.

Todesfälle: Frl. Christiane v. Keffenbrink Stiftsdame des Klosters zu Barth im 73. Lebensj., Frau Marie Ohle, geb. Jouanne, in Britz, Frau Elisabet Green, geb. Graebcke, in Potsdam, Hr. Post-Direktor Wiebe in Kottbus, Frl. Pauline Oesterreich in Berlin, Frau Joh Christiane Elisabeth Neumann, geb. Kraft in Wittenberg.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 12. März. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 13. März. Erstes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. **Ullrich,** und Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„König René's Tochter."** Lyrisches Drama in 1 Akt von Henrick Hertz. Aus dem Dänischen Versmaß übersetzt von F. A. Leo. (Jolanthe, Fräul. Ullrich.) Hierauf, neu einstudirt: **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer. (Leopoldine, Fräul. Ullrich. Major v. Warren, Hr. Alexander Liebe.)

F. z. ⊙ Z. 14. III. 6. J. □ II.

H. 14. III. 6. R. □ II.

Turn-Verein.

Freitag, den 17. März d. J., Abends 8 Uhr im Café restaurant: Ordentliche Hauptversammlung. Tages-Ordnung nach § 9 des Grundgesetzes. Mittheilungen. [2115]

Handw.-Verein, **Montag,** Herr Prof. Dr. **Sadebeck:** Ueber Frauenhofer. — **Mittwoch:** Fragenbeantwortung. [2579]

Versammlung des Breslauer **Frauen- und Jungfrauen-Vereins** für die **Gustav-Adolph-Stiftung Sonnabend, den 18. März,** Nachmittag 4 Uhr, im Elisabet-Gymnasium. Jahresbericht. — Vorstandswahl. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden ersucht, dieselben nebst dem Ertrage mitzubringen. [2555]
Pastor **Letzner.**

General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils, nach § 9 der Statuten **Sonnabend, den 18. März,** Nachmittags 3 **Uhr,** in dem rathhäuslichen Conferenz-Zimmer. [2256]
Der Vorstand.

Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schüler für die Mittelschule wird von mir täglich von 10—11 Uhr in dem Amtszimmer der Anstalt entgegengenommen. Die wirkliche Aufnahme für das neue Schuljahr findet Montag, den 24. April, Vormittags von 8—12 Uhr statt. [2552]
Breslau, den 9. März 1865.
Dr. Th. Bach.

Trotz mehrfacher Petitionen hat die Bitte um **Pflasterung** der **Neuen Antonienstraße** doch noch keine Berücksichtigung erfahren. — Man hält es kaum für möglich, etwa 5 Minuten vom Mittelpunkte der Stadt eine noch im Urzustande befindliche ungepflasterte **Verbindungsstraße,** die namentlich mit **schwerem Fuhrwerk** befahren wird, zu finden. — Wer sehen will, was dort die Zugthiere zu leiden haben, der bemühe sich an Ort und Stelle. — **Schleunige Abhilfe thut wirklich Noth.** [3051]

Montag, den 13. März, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der kgl. Universität,
Soirée für Männergesang,
veranstaltet von **E. Bohn,**
unter Mitwirkung d. Gesangvereine **Orpheus, Philharmonie** und **Tafelrunde.**

Aufgeführt werden u. A.: Gesang der Geister über den Wassern (8stimmig) von F. Schubert; Festgesang von Mendelssohn; Psalm 42 für Solis, Chor und Orgel von E. Bohn; Bardenchor aus Klopstock's Hermannsschlacht (2chörig) von E. Bohn; Priesterchor aus der „Zauberflöte"; Hommage à Händel; Duos für 2 Flügel von Moscheles; Quartette von Dürrner, Silcher, Fischer, Abt, Bohn. [3096]

Billets, à 10 Sgr., numerirt à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch** zu haben.
Kassenpreis 15 resp. 20 Sgr.
Die General-Probe findet Sonntag Früh 10½ Uhr im Musiksaal statt.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 12. März: [2597]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 12. März: [3103]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag den 12. März:
großes Konzert
und **Vorstellung** von der Gesellschaft **Etté** in lebenden Bildern, Gymnastik und Ballet.
Productionen der fünf gut dressirten Pudel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8 Uhr.

Hierauf:
große Redoute
mit einer Verloosung [2596]
von **30 werthvollen Gewinnen,** wozu die Loose an der Kasse verabreicht werden.
Hauptgewinn: **eine goldene Damenuhr.**
Anfang präcise 9 Uhr.
Billets à 15 Sgr. sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Kassenpreis 20 Sgr.
Ganze Logen à 2 Thaler, Parterre-Logen à 15 Sgr., wie auch **Dominos** und **Larven** sind im Lokale zu haben.
Nur **Charaktermasken** und **Dominos** haben zu dieser Redoute Zutritt.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 12. März: [2586]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Walhalla.

Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonntag:
Großes Extra-Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn Jacobi und unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn Köhler. Mit Mühe und Aufopferung ist es mir gelungen, Hrn. Sieber mit seiner Gesellschaft zu engagiren.

Erstes Auftreten des größten jetzt lebenden Riesen Deutschlands,
19 Jahre alt, 7 Fuß groß, und
erstes Auftreten eines Mund- und Fußkünstlers ohne Arme,
sowie
erste Production der Somnambule oder Hellseherin,
deren Methode nach der weltberühmten Wahrsagerin Mlle. Le Normand aus Paris.

Da ich keine Opfer scheue, um dem sehr geehrten Publikum genußreiche Unterhaltungen zu verschaffen, so hoffe ich auf die Ehre eines recht zahlreichen Besuchs.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.
Morgen Montag: Großes Concert und Auftreten der Obigen. Anfang 6 Uhr.
[3124] **A. Seiffert.**

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, [1721]
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankh., Flechten, Geschwüren 2c.: Ohlauerstraße 34, **2. Etage.** Auswärtigen brieflich.

Wer die Zeitung

lesen und verstehen, wer die Geschichte begreifen, wer Reisen und Geschäfte über das Weichbild seines Heimathsortes hinaus machen, wer zu den Gebildeten überhaupt gerechnet werden will oder muß, der kann eine genauere Kenntniß der Erde mit besonderer Bezugnahme auf die Geschichte, Cultur und Producte der einzelnen Länder, der Sitten, Gebräuche und Industrien ihrer Bewohner nicht entbehren. Wer sich nun über alles Das ausreichend informiren will, dem empfehlen wir die so eben erschienene **„Allgemeine Erd-, Länder- und Völkerkunde"** vom Rector **Amelung.** Vor allen übrigen geographischen Handbüchern zeichnet sich dies durch seine gedrängte Vollständigkeit — es enthält auch eine kurze mathematische und physicalische Geographie — und dadurch aus, daß alle Veränderungen bis auf das Jahr 1864 darin berücksichtigt sind; ein genaues über 7000 Namen umfassendes Register erleichtert den Gebrauch und das Nachschlagen ungemein. Das 30 Bogen starke, sauber ausgestattete Buch kostet nur 1 Thlr. und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** namentlich in der **Hirt**'schen **Sort.-Buchhandlung (M. Mälzer), am Naschmarkt Nr. 47.** [3577]

Aufforderung. [395]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zuläßig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 23. Februar 1865. **Das Stadt-Leihamt.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 5. d. M. zeigen wir hierdurch an, daß nunmehr auch die **neuen** Aktien nach Maßgabe der erfolgten Betheiligung und gegen Rückgabe der ertheilten Quittungen an unserer Kasse in Empfang genommen werden können. Breslau, den 11. März 1865.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. [2574]

Sonnabend, den 18. März d. J., Abends 7 Uhr,
im Saale des Schießwerders

Grosses Concert

zum Besten der im schleswig-holstein'schen Kriege invalid gewordenen hilfsbedürftigen preußischen Krieger,

unter Mitwirkung von Fräulein **Malwine Strahl,** Concertsängerin aus Berlin, Herrn **Ferdinand David,** Concertmeister aus Leipzig, Herrn **Franz Bendel,** Pianist aus Prag, Herrn **Franz Pönitz,** Kammervirtuose Sr. Maj. des Königs und erster Harfenist der königl. Oper zu Berlin, Herrn **D. Popper,** Kammervirtuos Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, und **einer Kapelle von circa 100 Mann** unter Direction des Herrn **Dr. L. Damrosch.**

Programm.

1. Ouverture zum Sommernachtstraum. Mendelssohn.
2. Arie aus „Robert der Teufel." Meyerbeer.
3. Concertstück für Pianoforte und Orchester. C. M. v. Weber.
4. a) Fantasie über ein Originalthema } für Harfe. Franz Pönitz.
   b) La Danse des Fées } für Harfe. Parish Alvers.
5. Concert für Violine (A-moll). Viotti.
6. a) Air . . . . } für Violoncelle. Pergolese.
   b) Papillon, scène du bal masqué } für Violoncelle. Popper.

7. Ouverture zu „Oberon." C. M. v. Weber.
8. Andante und Scherzo für Violine. Ferd. David.
9. a) „Durch den Wald." . . . . } Lieder. Mendelssohn.
   b) „Johann, ich muß fort," aus dem Plattdeutschen von Kl. Groth. } Lieder. Gurlitt.
10. Méditation (nach Seb. Bach) für Harfe, Violoncell und Begleitung von vier Violoncellos. Gounod.
11. (Auf Verlangen.) Rhapsodie (Fis-dur) für Clavier. Liszt.
12. 2 Lieder. Mendelssohn. Eckert. [2583]

Logenbillets à 1⅓ Thlr., numerirte Saalbillets à 1 Thlr. und à 20 Sgr., und unnumerirte à 15 Sgr., sowie Galleriebillets à 10 Sgr. sind in unserer Musikalien-Handlung, Junkernstraße 12, zu haben.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Concertbesucher sind am Tage des Concerts am Ring (7 Kurfürstenseite) und am Tauenzienplatz eine bedeutende Anzahl eleganter Gesellschaftswagen aufgestellt und hat jeder Concertbesucher gegen Vorzeigung seines Entreebillets freie Fahrt nach dem Schießwerder.

Jenke & Sarnighausen.

In Folge der neulichen Bitte um milde Beiträge zur Errichtung einer Elisabethiner-Kranken-Anstalt in Münsterberg sind im hiesigen Elisabethiner-Kloster eingegangen: Von einem warmen Gönner und Freunde des Klosters zur Unterhaltung der ewigen Lampe 300 Thlr., am Feste des heil. Nicolaus von einem hiesigen Bürger 500 Thlr., von Hrn. Grafen C. Schaffgotsch 50 Thlr., v. B. G. K. 50 Thlr., zum Christkind 25 Thlr., v. Frau Apoth. Kretschmer 25 Thlr., v. Hrn. Kretschmer sen. 1 Thlr., v. Hrn. Director Klausa a. Tarnowitz 10 Thlr., v. einem Dienstmädchen 1 Thlr., Ungenannt 3 Thlr., v. Frau F. F. um eine glückliche Sterbestunde 7 Thlr., v. Herren Brossok u. Weiß 2 Thlr., v. Hrn. W. W. 1 Thlr., v. Frl. Schuppe 2 Thlr., v. Hrn. Arzt Walter 15 Sgr., v. Hrn. Sanitätsrath Dr. Nagel 25 Thlr., v. Hrn. Pf. Fesser a. Stephansdorf 2 Thlr., v. Frau Kaufm. Knie 100 Thlr., v. Hrn. C. R. B. 5 Thlr., v. Frau Sped. Schober und Frl. Alv. Ronge 1 Thlr. 5 Sgr., v. Hrn. Prof. Probst 2 Thlr., v. Frau Minke 5 Thlr., v. Hrn. Pf. Illgner a. Neukirch 50 Thlr., v. Hrn. Apoth. Friese 5 Thlr. 20 Sgr., v. Hrn. Pf. Altmann 18 Sgr., v. Hrn. Gottschich 5 Sgr., Ungenannt v. Frauenburg 50 Thlr., v. verw. Frau Major v. Hoppe 100 Thlr., v. Hrn. Förster Werner a. Stephansdorf 20 Thlr., v. einer Frau einen Coupon = 26 Sgr. 3 Pf., v. Fr. Binner a. Liegnitz 1 Thlr., v. A. v. L. 5 Thlr. 20 Sgr., Exulta 10 Thlr., v. B. G. K. 2 Dukaten, Ungenannt 5 Sgr., v. Fr. Maruschke 2 Thlr., Ungenannt 2 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr., 2 Sgr. 6 Pf., v. Hrn. Ph. Schmidt a. Schwoitsch 7 Sgr. 6 Pf., v. Fr. Stelzer 15 Sgr., v. Hrn. C. Renner 1 Thlr., Ungenannt „ut per hoc, quod agimus, laudes exterius non quaeramus" ein schlesischer 3½prozentiger Pfandbrief über 50 Thlr. nebst Coupons. Gott bezahl's und bewege die Herzen zu weitern Gaben. [2582]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

1) 96,000 lfdn. Fuß 3½" hohen leichten Eisenbahnschienen von 18 und 21' Länge,
2) den dazu erforderlichen Stoßverbindungs-Materialien, bestehend in:
   5400 Stück Unterlagsplatten, 10,800 Stück Laschen, 22,500 Stück Laschenbolzen und 80,000 Stück Hakennägeln,

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Mittwoch den 29. März d. J.,**
ad 1) Vormittags 11 Uhr,
ad 2) Vormittags 12 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten für jeden Gegenstand besonders, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schienen resp. Stoßverbindungs-Materialien"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 7. März 1865. [2594]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Eindeckung des Schieferdaches von rot. 15,670 Q.-Fuß auf dem neuen Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofes soll im Wege der Submission verdungen werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Schieferdecker-Arbeit zum Empfangshause" bis zum Eröffnungs-Termin, welcher

Mittwoch den 5. April d. J., Früh 11 Uhr,

im hiesigen Centralbüreau ansteht, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Ansicht aus, auch können Abschriften der letzteren gegen Schreibgebühren verabfolgt werden. [2515]

Glogau, den 10. März 1865. Der Baumeister **Weiner.**

Zuchtviehmarkt in Breslau.

Am 1. Mai 1865 wird wiederum ein Zuchtviehmarkt in Breslau, voraussichtlich auf dem Kürassier-Reitplatze, abgehalten und derselbe, wie bisher, nicht blos auf Rinder beschränkt, sondern auf Voll- und Halbblutpferde, Vollblutschweine und Vollblut-Fleischschafe ausgedehnt werden.

An die Landwirthe und Viehzüchter des In- und Auslandes ergeht hiermit die Einladung, denselben recht zahlreich zu beschicken und die Anmeldung der zum Markt zu bringenden Thiere schriftlich bis zum 1. April 1865 an den unterzeichneten Vorstand einzureichen, und in derselben Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, Name des Ausstellers und Ortsangabe genau zu verzeichnen.

Formulare und die Marktordnung sind von dem unterzeichneten Vorstande zu beziehen.

Am 2. Mai, Vormittags von 7 Uhr ab, wird im Interesse der Aussteller eine Auktion der unverkauft gebliebenen Zuchtthiere auf dem Schaufelde abgehalten, zu welchem Behufe die Anmeldungen Tags vorher an den Vorstand einzureichen sind. [335]

Breslau, den 16. Dezember 1864.

Der Vorstand des schlesischen Zuchtviehmarkt-Vereins.

Thierschaufest zu Neumarkt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt wird in diesem Jahre, und zwar

Montag den 22. Mai 1865

sein viertes Thierschau- und Verloosungsfest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum vorläufig hiervon zu benachrichtigen, verbinden wir damit gleichzeitig die Bitte, auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen, Sämereien und dergl. recht zahlreich beschicken zu wollen.

Neumarkt, im Februar 1865. [2027]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Allgemeine Thierschau und Ausstellung

von Erzeugnissen, Geräthen und Maschinen der Land- und Forstwirthschaft, der Jagd und des Gartenbaues
in Stettin vom 16. bis incl. 21. Mai 1865.

Herrn **L. W. Löhnert,** Büttnerstraße Nr. 34 in Breslau, haben wir den **Debit der Loose** — à 10 Sgr. — zur Ausspielung anzukaufender Ausstellungs-Gegenstände übertragen. Auch wird derselbe für uns, zur Bequemlichkeit der dortigen Herren Aussteller, **Programms** und **Anmeldebogen** aushändigen und die letzteren uns nach erfolgter Ausfüllung übermitteln.

Stettin, den 10. Februar 1865.

Das Ausstellungs-Bureau
für die landwirthschaftliche ꝛc. Ausstellung.
Kurtz.

Auf Obiges bezugnehmend sind außer bei mir noch in den Handlungen der Herren **Friedländer & Littauer,** Ring Nr. 18, **J. Bruck,** Schweidnitzerstraße Nr. 5, **B. Schlesinger,** Reuschestraße Nr. 21, Loose zu haben. [2566]

L. W. Löhnert.

Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Verein.

Die Herren Aktionäre werden unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts aufgefordert, die aus den Revenüen von 1864 festgesetzte Dividende von

1½ Procent

beim Bürgermeister Herrn Drewitz hierselbst vom 15. bis incl. 25. März in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1864 zu erheben. [2605]

Wartha, den 11. März 1865. **Das Direktorium.**

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die Herren Aktionäre werden unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts aufgefordert, die aus den Revenüen van 1864 festgesetzte Dividende von

3 Procent

beim Vereins-Kassen-Direktor Herrn Conschak hierselbst vom 15. bis incl. 25. März d. J. in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1864 zu erheben.

Frankenstein, den 11. März 1865. (2606) **Das Direktorium.**

Kaufmännischer Club.

Sonntag, den 19. März: Souper und Ball. [2557]
Sonnabend, den 25. März: Gesellige Abendunterhaltung.
Der Vorstand.

Schlesische 3½prozentige Pfanddriefe Litt. A. auf **Nieder-Kunitz,** liegnitzer Kreises, tausche ich gegen andere gleichhaltige um und zahle zwei Prozent zu. **E. Heimann.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4. [2113]

Zur Feier des Geburtsfestes **Sr. Majestät des Königs** wird nach mehrseitigem Wunsche

Mittwoch den 22. März

ein Festball im Börsenlokale,

für die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft stattfinden, zu welchem die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Die zu lösenden Billets ersuchen wir am 20., 21., 22. März in den Stunden von 11—1 Uhr im Börsen-Büreau par terre rechts am Blücherplatz einholen zu wollen.

Fremde, der Gesellschaft nicht angehörig, können durch Vermittelung von Mitgliedern nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Zutritt finden. [2575]

Breslau, den 10. März 1865.

Die Direction der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Ring, im neuen Stadthause.



Neuheiten
in
Kleiderstoffen

sowie den übrigen Artikeln meiner Branche treffen bereits täglich ein.

Adolf Sachs jr.

Ring, im neuen Stadthause.

Leitende Grundsätze der

Staatsbürger-Zeitung:

Im Staatsbürgerthum: **Besserung der Zustände.**
Im Staatsleben: **Vernünftiges Recht.**
In der äußeren Politik: **Preußens Interessen!**

Mit **dem 1. April beginnt** ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf obige von **dem Publikum mit so außerordentlichem Beifall** aufgenommenen, seit dem 1. Januar d. J. in **Berlin** erscheinende Zeitung, welche **täglich, ohne alle Ausnahme (also auch Montags)** erscheint. Das Abonnement beliebe man zu bestellen bei **allen Postämtern.**

Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.; **für Ausland: vierteljährlich** 1 Thlr. 9 Sgr. [2451]

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung."

Bekanntmachung.

Realschule erster Ordnung vor Landeshut.

Seine Excellenz der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herr v. Mühler hat unsere seit fast 30 Jahren bestandene Realschule, die älteste in unserer Provinz, zur ersten Ordnung erhoben. Wie dieselbe bisher unter dem Druck der schwierigsten Verhältnisse **das Ihrige geleistet und das Vertrauen des auswärtigen Publikums** gewonnen, empfehlen wir dieselbe **nach der erfolgten Erhebung zur ersten Ordnung** dem Wohlwollen der geehrten Eltern, die ihre Söhne derselben anzuvertrauen gedenken. Dabei heben wir hervor, daß die Leistungen der Anstalt durch die Erhebung zur **ersten Ordnung** von den hohen Behörden anerkannt sind, daß in derselben ein sittlich guter Geist herrscht, daß hier die Pensionssätze mäßig sind, und daß unser Ort sich einer sehr gesunden Lage erfreut. Eine Turn- und Bade-Anstalt ist mit der Schule verbunden, und verspricht das im Bau begriffene neue Real-Schulgebäude auch den erforderlichen äußeren Comfort zu gewähren.

Der neue Cursus beginnt den 25. April d. J. Zur Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler wird der Herr Director **Dr. Janisch** in den Tagen vom 20. bis 22. April d. J. in den Vormittagsstunden bereit sein. [472]

Landeshut, den 9. März 1865. **Der Magistrat.**

Avis!

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir heut am hiesigen Platz eine

Lithographische Anstalt

unter der Firma:

L. Korpulus u. Bloch,

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone, Ecke Ohlauerstraße,

eröffnet haben. — Wir empfehlen obige Anstalt zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, mit der Zusicherung sorgfältigster und schnellster Ausführung.

[3070] **L. Korpulus u. Bloch.**

Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

Rudolf Migale, Klemptnermeister,

Hummerei 39 an der Ohlbrücke, schrägüber der Werkstatt des Klemptnermstr. Vogt, empfiehtt sich mit Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Gegenstände, als Bedachungen, Balkon's, Konsolen, Figuren, Vasen, Blumen, Metallsärge, Grabdenkmäler, Kruzifixe (auf Blech gemalt, Relief und volle Figur), Wappen, Springbrunnen ꝛc. in jeder Größe, in getriebener Arbeit sowohl wie in Guß. Da ich 20 Jahre der Werkstatt des verstorbenen Herrn Vogt vorgestanden habe, so dürften die dort von mir gefertigten Arbeiten meine beste Empfehlung sein. [3136]

W. Rothenbach & Co.,

[2100]

Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters,

empfehlen ihr reich sortirtes Lager weißen und decorirten Porzellans in- und ausländischer Manufacturen, namentlich der **Altwasser Manufactur,** ferner: engl., belg., böhm. und schlesische Glaswaaren, Luxusgegenstände, Thonwaaren, sowie ein reichhaltiges Lager aller Arten

Petroleum-Lampen und best. gerein. pennsylvan. **Petroleum**

zu soliden Preisen, bei prompter und reeler Bedienung.

W. Rothenbach & Co.,
Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters.

Der Wahrheit die Ehre.

Seit sechs Jahren litt meine Frau an **offenen Wunden und Entzündung** am rechten Fuße, welche sich bis zum Knöchel ausdehnten. Sie konnte nicht **gehen** und mußte die gräßlichsten Schmerzen erleiden; kein Mittel, obgleich sie so **sehr Viele** anwandte, konnte sie nicht von diesem Uebel befreien, vielmehr wurde der Fuß so wund, wie ein rohes Stück Fleisch und der Zustand desselben immer gefährlicher. In dieser Angst versuchte meine Frau auch die **berühmte Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6,** welche sie nach 12monatlichem Gebrauch **vollständig geheilt hat.** Ich fühle mich verpflichtet, diese vorzügliche **Universal-Seife** allen meinen Mitmenschen als zuverlässig mit gutem Gewissen zu empfehlen. Hartau bei Salzbrunn, im März 1865.

[2585] **Ehrenfried Böhm,** Schuhmachermeister und Hausbesitzer.

Julius Cäsar

von Kaiser Napoleon III.

Deutsche Original-Ausgabe 1. Band vorhanden bei **Robert May,** Herrenstraße 7a.

☞ Die verehrten Abonnenten meiner Leihbibliothek erhalten dasselbe nach der Reihenfolge der Anmeldung. Nicht-Abonnenten zahlen pro Band 2½ Sgr. [3145]

Im Verlage der **Schletter'schen** Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18, ist erschienen.

Haman,
der große Judenfresser.

Humoristisch-satyrisches **Purim-** (Fastnachts-) **Spiel** mit Gesang in 5 Acten von **Jacob Korew.**

Preis 10 Sgr. [2447]

Bei Ad. Bänder in Brieg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; [2590]

40 evangelische Confirmations-Scheine

von R. Frosch.

Dritte verm. Aufl. 1861. 4. In Umschlag. Preis 8 Sgr.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 18. März **Ball** im Café restaurant. [3093]

Drechsler-Gesellschaft.

Morgen Abend 7 Uhr Zusammenkunft.

[3094] **Der Vorstand.**

Herrn **Leopold** Frhr. **v. Bohlen** ersuche ich, seinen **jetzigen Aufenthaltsort** mir anzuzeigen. [3109]

Wwe. Remak, Antonienstraße 16.

Warnung.

Den von mir im Monat Januar d. J. ausgestellten, auf meine Frau **Mathilde Wolff,** geb. **Kuhnert** gezogenen, von Letzterer acceptirten Wechsel in Höhe von 75 Thlr. zahlbar nach drei Monaten, erkläre ich hiermit für ungiltig, da ich von dem, von mir beauftragten Verkäufer, bis heut noch keine Valuta für diesen Wechsel erhalten. Vor Ankauf desselben wird daher gewarnt.

[3137] **Wolff.**

Gorkauer Societäts-Aktien

habe stets Auftrag, zu höchstem Course zu kaufen. **Schor,** früher Gutsbes., Breslau, Klosterstr. 83, Früh 8—9, Nachm. 2—3 Uhr.

Von Paris zurückgekehrt, beabsichtige ich hierorts Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache zu ertheilen. Ich werde sowohl Privatunterricht geben, wie auch für Anfänger und bereits Vorgeschrittene zwei Curse errichten. Demnächst werde ich allabendlich Conversations-Stunden ertheilen. Vermöge meines langjährigen Aufenthaltes in Paris, London und Florenz hoffe ich den grössten Ansprüchen eines geehrten Publikums Genüge leisten zu können. Anmeldungen werden entgegengenommen in den Vormittagsstunvon 10—12 Uhr. [3121]

Ottilie Breyer,
Tauenzienstr. 77, im Alexander v. Humboldt.

Epilepsie-Leidende

wollen ihre Adresse dem Chemiker **P. Schulz** in Hamburg, gr. Theaterstraße 4, zugeben lassen. [2291]

Pensions-Offerte.

Eltern, welche für ihre Söhne eine Pension suchen, in welcher dieselben mütterliche Pflege und sorgsame Aufsicht finden, kann eine solche in nächster Nähe des Magdalenen-Gymnasiums empfohlen werden. Nähere Auskunft werden die Herren Juwelier **Heinrich Gumpert** und Kaufmann **C. G. Stetter,** beide Karlsstrasse 20 wohnhaft, die Güte haben zu ertheilen. [3095]

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie ausser sorgsamer äusserer Pflege gewissenhafte Erziehung und angemessene wissenschaftliche Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Hrn. **Maske,** Albrechtstr. 3.

Th. Oesmann, Dietz' Nachfolger, Goldschläger, empfiehlt sich mit geschlagenem lichten Blattgold, Zwischgold und Silber eigener Fabrik, so wie mit Metall und geriebenen Bronzen zu den billigsten Preisen. Ring 56, Nadlergasse 14. [3129]

5000 Thlr. Hypothek

à 5% haftend auf einem der renommirtesten Rittergüter, in bester Lage Schlesiens, und unter der Hälfte des reelen Werthes des Besitzthumes ausgehend, wird zu cediren gewünscht. Selbstdarleiher wollen ihre Adressen sub K. Nr. 91. in der Expedition der Schlesischen Zeitung niederlegen. [3106]

Bekanntmachung.

Der Bedarf an kiefernen Bauhölzern für das Materialien-Depot auf dem Stadtbauhofe soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferung besteht in einer großen Quantität kieferner Riegelhölzer von verschiedenen Dimensionen, kieferner 1½", 1¼" und 1" starker Bretter, kieferner einfacher und Doppel-Latten.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst dem speciellen Verzeichniß des Holzbedarfs hängen in der Rathsdienerstube während der Amtsstunden aus. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte zur Lieferung der Bauhölzer für den Stadtbauhof" werden bis zum 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII. des Rathhauses angenommen. [473]

Breslau, den 11. März 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [359]

Ueber den Nachlaß des am 23. April 1864 hierselbst verstorbenen Schlossermeister **Wilhelm Robert Palm** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 20. März 1865 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. März 1865, Mittags 12 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 2. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[466] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Handlungs-Vermögen der Firma **Gebrüder Peltz** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 23. März 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 1. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Költsch.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau und Inhaberin eines Putzgeschäfts **Amalie Storch** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 23. März 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[467] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 250 das Erlöschen der dem Gutsbesitzer **Herrmann Dyhrenfurth** zu Schockwitz von dem Commerzienrath **Louis Dyhrenfurth** hier für die Nr. 808 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Louis Dyhrenfurth** hier ertheilten Prokura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [468]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 808 das Erlöschen der Firma **Louis Dyhrenfurth** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [462]

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachstehend bezeichnete Depositalmassen, deren Eigenthümer unbekannt sind:

1. Curatelmasse des Christian Gottlieb, und Carl Friedrich Schoenbrunn von Cantersdorff per 1 Thlr. 22 Sgr.
2. Masse des Müllerges. August Springer von Bremsdorff, Kreis Hirschberg per 2 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.
3. väterliches Erbtheil der vier Kinder des Bürger u. Schneider Gottlob Selzer von Loewen per 9 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf.
4. des Schuhmacher Carl Friedrich Herrmann Klose von Loewen per 2 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.
5. die Valuta der vom hiesigen Magistrat verlooseten Bank-Gerechtigkeits-Obligationen Litt. D. Nr. 73 über 74 Thaler 24 Sgr. 8 Pf. and Litt. D. Nr. 112 über 100 Thaler.

Es werden die Eigenthümer dieser Massen aufgefordert, ihre Eigenthums-Ansprüche an diese Massen anzumelden und nachzuweisen.

Nach Ablauf von 4 Wochen werden diese Massen an die Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden. Die sich etwa künftig meldenden Eigenthümer haben auf die inzwischen von der Wittwenkasse erhobenen Zinsen keinen Anspruch.

Brieg, den 3. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[463] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 82 die Firma: **Adolph Stiegert** zu Grottkau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Stiegert** zu Grottkau am 8. März 1865 eingetragen worden.

Grottkau, den 7. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Billigste [3142]

Gold- und Silberwaaren
bei **Ed. Joachimssohn,** Blücherplatz 18.

Edictal-Citation. [121]

Der Kaufmann **Jacob Hamburger** in Schmiegel hat wider den ehemaligen Gutspächter **Leopold v. Koschembahr,** früher in Schmitschen,

a. aus einem am 2. Mai dieses Jahres zahlbaren Wechsel vom 2. Februar 1864 eine Forderung von 49 Thlr. 29 Sgr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 2. Mai 1864;

b. aus einem am 5. Juli dieses Jahres zahlbaren Wechsel vom 25. März 1864 eine Forderung von 49 Thlr. 29 Sgr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 5. Juli 1864;

c. aus einem am 15. August dieses Jahres zahlbaren Wechsel eine Forderung von 49 Thlr. 29 Sgr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 15. August 1864, sowie 4 Thlr. 5 Sgr. Protestkosten und Provision; ferner

d. aus einem am 5. September dieses Jahres zahlbaren Wechsel vom 1. Juni 1864 eine Forderung von 130 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 5 Septbr. 1864,

im Wechselprozesse bei uns eingeklagt.

Gleichzeitig sind auf Antrag des Klägers im Wege des Arrestes auf Höhe der vorgedachten Forderungen und zur Deckung der Kosten in Höhe von 50 Thlr.

1) die Rest-Pacht-Caution des Verklagten von 400 Thlr. bei dem Rittergutsbesitzer und Kammerherrn v. Stablewski auf Dlonie;
2) ein im Depositorio befindlicher Erlös für verkaufte Wolle der Schafe des Verklagten von 579 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.;
3) das in Schmitschen befindliche Mobiliar des Verklagten,

mit Arrest resp. Superarrest belegt worden.

Demgemäß wird hierdurch dem Verklagten **Leopold v. Koschembahr** zur Sicherung der obengedachten Forderungen des Klägers an Kapital, Zinsen und Kosten jede demselben nachtheilige Disposition über die mit Beschlag belegten Gelder und Sachen unter Androhung der im § 272 des Strafgesetzbuches angeordneten Strafen des strafbaren Eigennutzes untersagt.

Der Verklagte, dessen jetziger Aufenthalt unbekannt, wird hierdurch vorgeladen, in dem zur Beantwortung der Klage und weiteren mündlichen Verhandlung

am 26. April 1865, Vorm. 11 Uhr,

vor unserer Deputation im Sitzungszimmer Nr. 13 anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, die Klagen vollständig zu beantworten, und die Urkunden, auf welche er sich bezieht, im Original zu überreichen, da auf spätere Einreden, welche auf Thatsachen beruhen, im Laufe der 1. Instanz nicht gerücksichtigt wird.

Bei seinem Nichterscheinen zur bestimmten Stunde werden die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden, die Wechsel für recognoscirt angenommen, und es wird, was den Rechten nach daraus folgt, im Erkenntniß festgesetzt und nach Wechselrecht gegen ihn verfahren werden.

Lissa, den 17. Dezember 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[469] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Benno Parczyk** zu Burowietz ist der Rechts-Anwalt Volkening zu Myslowitz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 6. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[464] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 128 die Firma: **„Chemische Zündwaaren-Fabrik Adolph Prietz“,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Adolph Prietz** zu Grünberg zufolge Verfügung vom 7. März 1865 eingetragen worden.

Grünberg, den 7. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[465] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist zu Nr. 24 das Erlöschen der Firma **„Chemische Zündwaaren-Fabrik** von **L. Breitbarth“** zu Grünberg zufolge Verfügung vom 7. März 1865 eingetragen worden.

Grünberg, den 7. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[470] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Lederhändlers **Ferdinand Theinert** von hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 27. März 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Häntzschel in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 11,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Frankenstein, den 4. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Auction.

Montag, den 13. d. M., Vm. 9 Uhr ab, sollen in Nr. 77 Nicolaistraße in der Lewin'schen Concurssache neue Kleidungsstücke als Sommer- und Winterröcke, Beinkleider und Westen; ferner die Ladeneinrichtung, bestehend in Repositorium, Ladentafel, Utensilien und Gasleuchtern, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. Dinstag, den 14. d. M., von 9 u. 2 Uhr an, soll Elisabetstraße Nr. 2 ein Nachlaß, bestehend in **Hausgeräth, Porzellan, Kleidungsstücken, Bildern und Möbeln,** wobei zwei **Glaskronleuchter,** öffentlich versteigert werden. [2570]

Reymann, Auct.-Commissarius.

Bleichwaaren-Besorgung.

Beim Beginn der Bleichzeit zeige ich hiermit ergebenst an, daß wie bisher, so auch in diesem Jahre die hier unten Genannten wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Garne und Zwirne,** zur Beförderung an mich übernehmen, und nach erlangter **bester unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen, möglichst billig gestellten Rechnung

den resp. Eigenthümern wiederum aushändigen werden. **Die Annahme zur Bleiche** schließt an den Einlieferungsorten für **Garne und Zwirne Ende Juni,** für **gewirkte Gegenstände Mitte August.** Auch das **Wirken** von **Leinwand, Taschentüchern, Schachwitz und Damast** werde ich, wie bisher, gern und zur Zufriedenheit der Eigenthümer der Garne besorgen. Die mir anvertrauten Waaren sind während ihres Aufenthalts auf der Bleiche ꝛc. gegen Feuersgefahr versichert.

Greiffenberg in Schlesien, im März 1865. **Richard Fischer sen.**

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In **Breslau** Herr **Siegfried Peschke,** Tauenzien-Straße Nr. 23.

Ort		Ort	
In Bernstadt	Herr Julius Guder.	In Neumarkt	Herr W. Ferd. Schmidt.
„ Bojanowo, Grßhz. Posen	„ Joh. Aug. Starke.	„ Neusalz a. O.	„ August Raedsch.
„ Brieg	„ August Priemel.	„ Neustädtel Niederschl.	„ G. H. Klose.
„ Bunzlau	„ J. G. Rost.	„ Nimptsch	„ Emil Tschor.
„ Frankfurt a. O.	„ Otto Guthmann.	„ Oels	„ Ferd. Jüngling.
„ Freistadt N./S.	„ G. Ismer.	„ Oppeln	„ C. F. Heidenreichs Wwe.
„ Gr.-Glogau	„ J. G. Leipner.	„ Parchwitz	„ F. W. Kunicke.
„ Grünberg	„ C. G. Opitz.	„ Ratibor	„ A. Grunwald.
„ Grottkau	„ C. Baatz.	„ Rawicz Großh. Posen	„ B. Kupke u. Sohn.
„ Guttentag Oberschl.	„ D. Epstein's Söhne.	„ Rosenberg Oberschl.	„ L. J. Weigert's Nachflg.
„ Halle a. d. S.	„ D. Mehlmann.	„ Rybnik	„ A. L. Preiß.
„ Jauer	„ C. A. Schenk.	„ Sagan	„ Fr. Schnipper's Erben.
„ Kempen Großh. Posen	„ D. Wieruszowsky.	„ Schmiegel Großh. Posen	„ C. E. Nitsche.
„ Kreuzburg Oberschl.	„ J. W. Mastbaum.	„ Steinau a. O.	„ Rob. Schwantag.
„ Konstadt Oberschl.	„ Apoth. Herrm. Luge.	„ Strehlen	„ Otto Deter.
„ Leobschütz	„ Eduard Saullich.	„ Sorau Nd.-Lausitz	„ F. W. Rädsch.
„ Liegnitz	„ C. Heinzel.	„ Tarnowitz	„ Ludwig Groß.
„ „	„ Erich Schneider.	„ Trachenberg	„ C. Rasetzky.
„ Lissa Großh. Posen	„ D. Mankiewicz.	„ Trebnitz	„ A. Krause.
„ Lüben	„ C. M. Schütze.	„ Poln.-Wartenberg	„ C. F. Wandel.
„ Lublinitz	„ Theod. Klingauf.	„ Wohlau	„ L. H. Kobylecky.
„ „	„ Davd. J. Schönwald.	„ „	„ Ed. Rademacher.
„ Militsch	„ Heinr. Jac. Ertel.	„ Wollstein Großh. Posen	„ C. Isakiewicz.
„ Namslau	Frau Emilie Werner.		

Zur Annahme und Beförderung von Bleichwaaren aller Art empfiehlt sich: [2558]

Breslau, im März 1865. **Siegfried Peschke,** Tauenzien-Straße Nr. 23.

---

5 Photographie-Albums. 5

Größtes und schönstes Lager in Breslau, das Stück von 2½ Sgr. bis 12 Thlr. [2523]

Photographien, à 1 Sgr. Jeden Genre in schönster Ausführung empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Große Mobiliar-Auktion.

Wegen Verkauf des Hotel Zettlitz, Schweidnitzer-Stadtgraben 8, werde ich Montag, den 20. März und folgende Tage jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab sämmtliches Inventar, bestehend in Mahagoni-, Kirschbaum- und Birken-Holz, als:

Sophas, Stühle, Tische, Secretäre, Kleider- und Waschspinde, Waschtoiletten mit Marmorplatten nebst Einrichtung, Goldrahmenspiegel mit Consolen und Marmorplatten, Kronen- und andere Leuchter, Teppiche, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Kupfer-, Messing u. Blech-Kochgeschirr, vieles Porzellan, Badewannen und Bade-Einrichtung u. dgl. mehr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [2531]

Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Vacante Lehrerstelle. [471]

An der hiesigen höhern Lehranstalt, welche durch Einrichtung der noch fehlenden Secunda zu einem Progymnasium erhoben wird, ist zu Ostern d. J. eine, mit **500 Thlr.** dotirte Lehrerstelle durch einen geprüften Philologen zu besetzen. — Hierauf reflectirende Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse, bei dem unterzeichneten Magistrat anbringen.

Ohlau den 11. März 1865.

Der Magistrat.

Guts-Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Peschke gehörenden Güter, nämlich: das Rittergut der Rybisch-Hof und das Bauergut Nr. 28 Ober-Schwedeldorf, beide an der Glaz-Reinerzer-Chaussee, 1 Meile von der Kreisstadt Glaz gelegen, mit gutem Baustande und herrschaftlichem Wohnhause auf jedem Gute, sollen zusammen oder einzeln aus freier Hand verkauft werden. Beschreibung der Güter und Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht in den Geschäftsstunden aus, auch ertheile ich davon gegen Kopialien-Erstattung Abschriften. Zur Annahme von Geboten ist ein Termin auf

den 3. April d. J., Nachm. von 3—4 Uhr,

auf dem genannten Rittergut zu Ober-Schwedeldorf angesetzt, doch kann auch schon vorher jeder Zeit die Abgabe von Geboten bei mir erfolgen, und der Verkauf abgeschlossen werden. Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an Hrn. Inspector Moese auf genanntem Rittergut wenden. [2357]

Glaz, den 4. März 1865.

Kade,
königl. Rechts-Anwalt und Notar,
(am Unterring wohnhaft).

Die hiesige **Kantorstelle** mit einem jährlichen Gehalte von 5—600 Thlr. ist noch nicht besetzt. Bewerber, welche musikalisch gebildet und befähigt sind in unserer Gemeindeschule als Hilfslehrer zu fungiren, wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen bei dem unterzeichneten Vorstande spätestens bis Ende April d. J. einreichen. Reisekosten werden nicht vergütet. [2274]

Thorn, den 27. Febr. 1865.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Leiser.

Für Juwelen,

Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise **Guttentag & Comp.,**
[2112] Riemerzeile Nr. 9.

Eine berühmte Somnambule (Hellseherin),

welche in verschiedenen Städten und Residenzen sich den größten Beifall erwarb, ist in diesen Tagen bei ihrer Durchreise nach Frankreich, aus Petersburg, Moskau und Berlin hierselbst eingetroffen, und beehrt sich das hiesige hochgeehrte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß sie in ihrer Wohnung nur noch 4 Tage im

Hotel zur goldenen Gans,

Zimmer Nr. 39, 2te Etage, in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Sitzungen giebt, und diejenigen Herrschaften, welche sich von ihrer Hellsehergabe zu überzeugen wünschen, zum Besuche einladet, und ihr während ihres magnetischen Schlafes Fragen, betreffend die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorzulegen bittet. Honorar für mehrere Fragen 1 Thlr., für eine längere Unterhaltung 2 Thlr. [2576]

Gründlicher Unterricht im Kleidermachen.

Die geehrten Damen von Breslau und Umgegend, welche noch geneigt sind, diese seltne Gelegenheit zu benützen, alles ohne Muster, blos nach dem Maß Zuschneiden und alles selbst anfertigen, in 4 Wochen aber vollständig erlernen wollen, mögen sich gefälligst recht bald melden bei Frau **J. Kleimann,** Lehrerin d. Damenbekleidungskunst, Kupferschmiedestr. 30, 2. Et.



Schiffs-Expeditionen monatlich 8- bis 12mal!

Nach New-York, Baltimore, Philadelphia und Quebeck **zu billigster Ueberfahrt** durch **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27.
Frachtgüter spedire ich unter See-Assekuranz. [1743]

Moritz Baron jr.,
Ring Nr. 40, erste Etage,
empfiehlt
die neuesten Kleiderzeuge, Shawls und Tücher,
Gardinenzeuge und Möbeldamaste
in großartigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Moritz Baron jr.,
Ring Nr. 40, erste Etage
(im früher Heinrich Prager'schen Lokale). [2559]

Den vielfach coursirenden Gerüchten gegenüber sehe ich mich veranlaßt, meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem seligen Manne **unter der Firma A. Werner** betriebene Schnittwaaren- und Produkten-Geschäft **in unveränderter Weise** fortführe.

Für das meinem seligen Manne allseitig geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, solches gütigst auch auf mich übertragen zu wollen. Ottmachau, 11. März 1865.

[3108] **A. Werner's Wwe.**

Brust-Caramellen | **Husten-Tabletten**

von vielen medicinischen Autoritäten in ihrer speciellen Zusammensetzung genau geprüft, und gegen Katharrh, Hustenreiz und Heiserkeit als vorzüglichstes, wirksamstes Heilmittel anempfohlen, halte ich in täglich frischer, kräftiger Qualität auf Lager. Gleichzeitig offerire ich meine vielen andern Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

S. Crzellitzer, Conditor,
[1509] in Breslau, Antonienstraße 4.

Die zweite Sendung weiß rein leinener Waaren

von dem mir übergebenen

schleunigen Ausverkauf

1 Treppe. Reusche-Straße 63 1 Treppe,

ist bereits angelangt.

1 Stück **Leinwand** von 50—52 berl. Ellen für 10, 12, 15—25 Thlr., anstatt 13, 16, 20—30 Thlr. 1 Stück **starke Creas-Leinwand** zu Arbeitshemden von 9 Thlr. an. **Tischgedecke, Handtücher, Tischtücher, weißleinene Taschentücher** auffallend billig.

Chamois und graue Tischdecken in rein Leinen von 1 Thlr. 7½ Sgr. an; mit Fransen von 1 Thlr. 15 Sgr. an. **P. Schottländer.**

Bestellungen von auswärts prompt gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß. [3111]

Principe de Gales,
Los Dos Carbajales,
El Globo,
Flor de Sala,
Banco,
La Perla,
Flor de la Fama,
Higuera

in bekannter guter Qualität und vollständig abgelagert, empfiehlt

[2111] **Julius Stern,** Ring 60.

Magazin für Kinder-Garderobe

empfiehlt: [2604]

Emanuel Gräupner,

Ohlauerstraße Nr. 87.

Die Maschinenbau-Anstalt von Gebr. Dopp in Berlin,

Niederwallstraße Nr. 13,

empfiehlt sich ergebenst zur Lieferung von **Drehbänken** (2'—20' Länge), **Bohr-, Stoß-, Hobelmaschinen** rc. für Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb, vortheilhaft bewährten **Feldschmieden** und **station. Gebläsen** rc., **Hohl-** und **Beschneidemaschinen,** wie **Schnellpressen** und **Scheeren** für Buchbinder rc., **compf. Schneidezeugen** und ähnlicher Artikel bei solider und reeler Bedienung. Das Lager vorräthiger Maschinen und Werkzeuge rc. ist wieder auf's Reichste ausgestattet. Näheres durch Correspondenz. [2548]

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte [1396]

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Packete zu 8 Sgr. — Halbe Packete zu 5 Sgr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Packete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein echt bei S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21.

" " " **Reinhold Hildebrandt** in Neumarkt.

Warnung für Haarleidende!

Der Haarmittelschwindel hat einen solchen Umfang erreicht, daß er dem Publikum jährlich bedeutende Summen herauslügt. Da viele derartige Mittel ohne Sachkenntniß gefertigt, eher schaden als nützen, und wenn die meisten dieser Erzeugnisse den Schlägen ihrer Nichtigkeit erliegen, spurlos verschwinden, andere durch Marktschreierei sich Eingang zu verschaffen suchen, so hat der **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, **Niederlage bei Carl Franz Gerlich** in Breslau, Nikolaistraße 33, in Flaschen à 1 Thlr., den vollständigen Sieg über alle sogenannten Haarwuchsmittel davongetragen, weil er sich erfahrungsgemäß am besten bewährt, durch die Wahl seiner vegetabilischen Substanzen, welche auf genaues Studium über das Leben und die Erhaltung, sowie die naturgemäße Pflege des Haares basiren, worüber die gewichtigsten Zeugnisse des königl. Professor Dr. Lindes, welcher den Haarbalsam einer einer genauen chemischen Untersuchung unterwarf, sowie des praktischen Arztes Dr. Schulze, welcher denselben bei seinen Patienten anwenden ließ und den Verlauf der Wirkungen genau beobachtete, ferner des königl. Leibarztes und Instituts-Directors Dr. **Ch. Poßner,** gleich günstig lauten; daher der Esprit des cheveux ein Gegenstand des Gesuchtseins aller Volksklassen ist und jede weitere Anpreisung überflüssig erscheint. Auch ist der Preis eines Glases von einem Thaler, wegen der theuren und kostbaren Stoffe, welche darin enthalten, ein eben so gerechtfertigter, als auch ein billiger zu nennen. [2561]

Erfolge sind die besten Empfehlungen.

Herrn **Louis Heilborn.** Breslau, den 12. Februar 1865.

Hierdurch ersuche Sie ergebenst, mir noch 4 Flaschen (klein) Fenchel-Honig-Extract zu senden, da mir derselbe gute Dienste leistet. Den Betrag hierfür bitte ich mir einstweilen zur Rechnung gefälligst stellen zu wollen. In dieser Erwartung zeichnet

Achtungsvoll ergebenst **von Brockhusen.**

Die Niederlagen des **L. Heilborn'schen Fenchel-Honig-Extracts** befinden sich bei den Herren Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34, Josef Habel, Friedrich-Wilhelmsstraße 71, Albert Müller, Neumarkt 19, C. Wilkowsky, Altbüsserstr. 47, F. Walter in Huben. Die ¹/₁ Flasche 14 Sgr., die ½ Flasche 7½ Sgr. [3123]

Van Lipp'schen Eisenwein,

à Flacon 20 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt

die alleinige Niederlage für Schlesien:

Hermann Heufemann, Alte-Taschenstraße 8.

Hochgeehrter Herr **van Lipp** in Cleve!

Ich sehe mich verpflichtet, Ihnen über die Wirkung Ihres Eisenweins bei meiner Frau hiermit das **allergünstigste Resultat** zu berichten, welches nur zu erwarten war. Meine Frau erkrankte am 18. April 1863; es trat sofort in Folge von **Blutarmuth** ein solcher Grad von Schwäche und Nervenaufregung ein, daß der sie behandelnde Arzt einen zweiten hinzuzog und dieselbe gemeinsam durch starke Fleischextracte aller Art, schwere Weine, Stahlbäder u. s. w. nach Verlauf von vier Monaten so weit herstellten, daß sie die Landluft genießen konnte und zwei Monate in der Umgegend von Bonn zubrachte; allein die Wirkung war nur unbedeutend. Die Nerven waren nach dieser Zeit noch fortwährend sehr aufgeregt und mit unaufhörlichem Ohrensausen und einem klopfenähnlichen Geräusche im Kopfe begleitet, verbunden mit ängstlichen Gefühlen. Vom Lande zurückgekehrt, machte man mich auf die Wirkungen Ihres Eisenweines aufmerksam und wurde mir derselbe für meine Frau sehr empfohlen, worauf ich sofort den Geheimen Medicinalrath, Herrn Dr. **Fischer,** Oberarzt im Bürgerhospitale hier, consultirte, welcher mir ihren Eisenwein als das einzigste Mittel für den Zustand meiner Frau anempfahl. Nach etwa 14 Tagen erwachte bei meiner Frau, welche früher sehr thätig war, die Lust zur Beschäftigung, und von jener Zeit nimmt ihre Thätigkeit in der Haushaltung zu und das Gemüth ist heiterer geworden. Die schwierigste Aufgabe für die Herren Aerzte, das Blut zu reguliren, welches alle drei Wochen eintrat und die Kräfte fortwährend wieder herunterbrachte, ist jetzt aber vollständig gelöst, da nach kurzem Gebrauche Ihres Eisenweins die früher vergeblich versuchte Regulirung des Blutes eintrat. Der Körper hat bis jetzt, nach dem Gebrauche von fünfzehn Fläschchen Ihres Eisenweines, an Fülle so sehr zugenommen, daß das Aussehen ein ganz normales ist. Der frühere Nervenreiz und das Herzklopfen ist noch nicht ganz entschwunden, aber lange nicht mehr so schmerzhaft wie früher. Köln, den 1. Juli 1864. [2595]

Joh. Werner, Secretär im Bürgerhospital zu Köln.

Schwefel- und Salpeter-Säure

(prima Pommerensdorfer) reinster und stärkster Qualität zu **Fabrikpreisen** bei [2305]

Franz Darré in Breslau,

Neue Taschenstraße 24

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Sofort nach Eröffnung der Schifffahrt erhalte ich wieder einige Schiffsladungen

besten englischen blauen Dachschiefers

und empfehle denselben ab Stettin oder ab hier zu den billigsten Preisen.

[2047] **G. A. Baltzer** in Frankfurt a. d. Oder.

Eugen Rüdenburg,

Speditions-Geschäft in **Stettin,**

hält seine Dienste für Speditionen bestens empfohlen. [2567]

Furtwangen im badischen Schwarzwald,

Fabrikation und **Spedition** aller Sorten **Schwarzwälder Uhren** und **Rahmen-Uhren** und **Regulateurs** von **Kreuzer & Comp.**

Im Etablissement befindet sich eine **Musterhalle.** [2550]

Rittergüter-Kauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht: **Rittergüter** mit **schönem Schloß** und **Park** in **Schlesien.**

Einige in **Berlin** sich aufhaltende Familien legen bei einem Rittergüter-Kauf besonderen Werth auf schönes Schloß und Park (die Einsendung einer **Abbildung** vom **Schloß** würde willkommen sein). Es können Anzahlungen geleistet werden von **80,000** Thlr., **140,000** Thlr., **200,000** Thlr., **250,000** Thlr.

Es werden zu **kaufen** gesucht **von reichen Sachsen** und **Mecklenburgern Rittergüter** in den **Weizenboden-Gegenden** von **Breslau, Liegnitz, Jauer, Schweidnitz, Frankenstein.**

Es werden zu **kaufen** gesucht: **Rittergüter** im **schlesischen Gebirge** sowie auch **Waldgüter.**

Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, Beschreibungen einzusenden an den Candidaten der Staatswissenschaften **Hermann Jüngling**

[2545] in **Berlin,** Mohrenstraße 58.

Ich suche für einen sehr brauchbaren jungen Mann, welcher einige Jahre bei mir servirt hat, eine Stelle in einem Engros-Manufaktur-Geschäft.

Meine geehrten Geschäftsfreunde mache ich besonders hierauf aufmerksam.

Anmeldungen erbittet: [2601]

Siegmund Luft in Leobschütz.

Porzellan- und Glaswaaren,

in verschiedenen Servicen rc. bestehend, **reich vergoldete Façon-Tassen** von **3 Sgr.** an, so wie das damit verbundene Lederwaaren-Geschäft, in **Albums, Portemonnaies, Lederschürzen** und **Taschen** rc. bestehend, empfiehlt **billigst:**

[3105] **E. Guttsmann,** Reuschestraße 63, drittes Haus vom Blücherplatz.

Den hiesigen und auswärtigen geehrten Gemeinde-Mitgliedern beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mir auch diesmal die Verbackung und Verkauf der [3115]

Maschinen-Mazzes

unter ritueller Aufsicht des hiesigen Rabbinats übertragen ist.

Ich ersuche die Bestellungen auf Mazzes und Gemahlenes mir baldmöglichst aufzugeben, um dieselben bestens effectuiren zu können.

Joseph Haber in Breslau, Karlsstraße Nr. 27

Bei Eröffnung der Bau-Saison zeigen wir ergebenst an, daß Herr **Julius Thiel** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 25, wie bisher die alleinige Niederlage unserer **conceff. feuersicheren Zeolithpappen** zur **Dachdeckung** hat, und ist derselbe in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen. [2562]

Berlin, im März 1865. **C. Diersch & Comp.**

Gemalte Rouleaux

in den neuesten Dessins und schönsten Farben, das Stück zu 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr., empfiehlt die **Leinwand-Handlung** von

H. Wienanz, vorm. **G. B. Strenz,**

[2571] **Ring Nr. 26 (goldner Becher).**

Zuckerrüben-Samen,

reinen weißen Quedlinburger, sowie dergleichen besten schlesischen Samen offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit zu zeitgemäß billigen Preisen. [2556]

Carl Friedr. Keitsch, **Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.**

Dr. **Franz Sauter's Isländ. Moos-Pasten** für **Hals-, Brust-** und **Lungenleidende,** in Schächtelchen à 7 Sgr., empfiehlt die alleinige Niederlage für Breslau:

Hermann Straka, jetzt nur Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum gold. Kreuz,

[2580] Mineralbrunnen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung.

Zur Saat

offerire sämmtliche Sorten [2598]

Kleesamen, Luzerne, Grassamen

und andere landwirthschaftliche Sämereien,

sowie besten Zuckerrüben-Samen

u. echten neuen amerikan. Pferdezahnmais.

Bd. Primker, Karlsstrasse Nr. 42.

Neue Schotten-Voll-Heringe,

große Kaufmannsfett- und beste Jäger-Fettheringe,

tonnenweise und ausgepackt, auch 2-Adler Küsten-Heringe, sowie marinirte Roll-Aale. Großes Neunaugen-Lager, Kr.-Anchovis, Gänsesülzkeulen, marinirte Schollen, Seezungen und Schellfische, allerbesten [2593]

grauen großkörnigen Winter-Caviar,

Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Spick-Aale, geräucherte Rhein- und Silber-Lachse, trocknen und gewässerten Stockfisch, Schellfische, Schollen, Kabliau, Seezungen rc. en gros & en détail bei

G. Donner, **Stockgasse 29, Neumarkt 44.**

Zum augenblicklichen Stillen jeder Art von

Zahnschmerzen

ist **F. Schotts** neuerfundener **„Extract Radix"** als sicherstes Mittel zu empfehlen.

Depots bei: [2553]

C. M. John, Werderstraße 7.
F. Scharfenberg, Antonien- u. Wallstraße-Ecke Nr. 20.
Adolf Galisch, Tauenzienplatz-Ecke, Galisch Hotel.
Gebrüder Heck, Ohlauerstraße 34 und Klosterstraße 81.
Robert Hübscher, Scheitnigerstr. 12.
G. F. W. Schröter, Neumarkt 28.
Bruno Wentzel, Albrechtsstr. 3.
Fr. A. Wolfsdorf, Gräbschnerstr. 25.
Carl Saebsch, Friedrich-Wilhelmsstraße 21 und Nikolaiplatz 7.

Preis pro Flacon 10 Sgr.

Ein Kirschbaum-Sopha,

geschweift, fast neu, ist für 20 Thlr. zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 68, 2 Treppen.

Alle Arten Haararbeiten,

wie auch **Zöpfe,** das Neueste in **Locken-** und **Schleifen-Chignons, Scheiteltoupee's** und **Rollen** werden von ausgefallenem Haar schnell und gut angefertigt. Auch fertige ich all diese Arbeiten neu und liefere die Haare selbst dazu. Proben solcher Gegenstände liegen stets in meiner Wohnung zur Ansicht aus.

Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Asphalt-Arbeiten

werden bei Verwendung von nur **natürlichem Asphalt** unter **Garantie** für Haltbarkeit, zweckmäßige und prompte Ausführung und Normirung der möglichst billigsten Preise [1234]

ausgeführt von

Breslauer-Asphalt-Comptoir

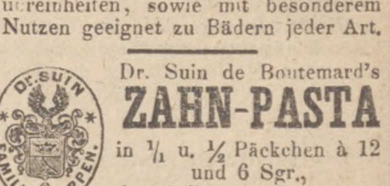
R. Stiller, Albrechtsstraße Nr. 35,

im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Dr. BORCHARDT's

Kräuter-Seife



in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in ¹/₁ u. ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. **LINDES**

Vegetab. Stangen-Pomade

à Originalstück 7½ Sgr., erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's

Ital. Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 5 und 2½ Sgr., als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel,



aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare (à 10 Sgr.).

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade,

aus anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien zur Wieder-Erweckung und Belebung des Haarwuchses. (à 10 Sgr.)

Unter **Garantie** d. **Echtheit** für **Breslau** zu den Fabrikpreisen vorräthig bei **Gebrüder Bauer,** Schweidniszerstadtgraben Nr. 11 und bei **Henniger & Co.,** Schweidnitzerstr. 52, sowie auch für **Beuthen OS.:** P. Mühsam, **Brieg:** C. Matzdorf, **Bunzlau:** Apoth. Ed Wolf, **Freiburg:** L. Majunke, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glaz:** Joh. W. Tausewald, **Gleiwitz:** H. Langer, **Gr.-Glogau:** Brethschneider & Co, **Gr.-Strehlitz:** E. G. F. Schreier, **Görlitz:** Apotheker E. Staberow, **Grünberg:** Fr. Weiss, **Guhrau:** A. Ziehlke, **Haynau:** C. O. Raupbach, **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wwe., **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Ernst Rudolph, **Lauban:** W. Meister und Nobiling, **Liegnitz:** Gustav Dumlich, **Löwenberg:** C. Hoffmann, **Neisse:** Jul. Bayer, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Oppeln:** S. Lichtwitz, **Pless:** Carl Hausenke, **Ratibor:** H Dessauer, **Reichenbach:** C. Heinr. Dyhr. **Sagan:** Rudolph Balcke. **Schweidnitz:** A. Greiffenberg und für **Sprottau** bei T. G. Rümpler.

17,000 Thlr. pupill.-sichere Hypothek sind vom 1. Septbr. d. J. oder später zu 4—4½ pCt. im Ganzen oder getheilt auf ein hiesiges Grundstück von einem Taxwerth von 37,000 Thaler al pari anderweitig zu cediren. Offerte L. O. Nr. 82 Exped. der Schles. Ztg.

Für Confirmandinnen.

empfiehlt **schwarze mailänder Taffete** in allen Breiten. **Echt franz. Thibets, Twilds, Rips, Orleans** und **Mixedlüstres.** Bunt wollene **Kleiderstoffe** in den neusten Dessins. **Umschlagetücher u. Chales, Frühjahrs-Mäntel** und **Mantillen** aller **Größen** in größter **Auswahl** und **zu aufallend billigsten Preisen.**

J. Ningo, [2603]

Ohlauerstraße Nr. 80, 80,

vis-à-vis dem weißen Adler.

Hotel-Verkauf.

Das Grundstück, Posen, Große Gerberstraße Nr. 8. 9, Hotel „zum schwarzen Adler", wird beabsichtigt, und nur an Selbstkäufer, zu verkaufen.

Es besteht, in einem pro 1845 gebauten Vorderhause von 16 Fenster Front, in 3 Etagen, mit Hofgebäude, Stallungen und Remisen.

[2589] **Kinzel,** Besitzer.

Wollsack-Leinwand,

von 36 bis 60 Pfund schwer, so wie

[3082] alle Arten

Rohleinen und Säcke

empfehlen Wiederverkäufern billigst:

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestr. 41, (Stadt Warschau.)

Dampfschiff-Fahrten.

Während der diesjährigen **Schifffahrts-Saison** unterhalte ich **regelmässige wöchentliche Dampfschiff-Verbindungen**
zwischen **Stettin** und
Kopenhagen (Gothenburg),
Hull,
Danzig (Elbing),
Königsberg (Elbing u. Tilsit),
St. Petersburg (Stadt).
Bei erster Wiedereröffnung der Schifffahrt werden die Fahrten beginnen und die Abfahrtstage der betreffenden Dampfer bekannt gemacht. [2303]
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Meine Zahnapotheke

findet überall die beifälligste Aufnahme, sie enthält in einer eleganten Chatouille die bewährtesten, schmerzstillenden Mittel gegen alle Zahnleiden. Preis 2½ Thlr. Bei Einsendung durch Postanweisung unter Chiffre „10" geschiebt Versendung franco. Jedes einzelne Mittel aus dieser Apotheke ist zu dem Preise von 6 Sgr. zu beziehen, doch bitte sodann um genaue Angabe des Auftretens des Zahnschmerzes. Derselbe Preis gilt für das außerordentlich conservirende **Mundwasser** und das vorzüglich bewährte **Mittel zur Beförderung des Zahnens der Kinder.** Gebrauchsanweisung folgt jedem Auftrage bei. [2307]
Bielschowsky,
Apotheker zu Bojanowo im Großh. Posen.

Wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers ist im Badeorte Charlottenbrunn ein in bester Lage nächst den Brunnen- und Bade-Anstalten befindliches Grundstück zu verpachten oder auch zu verkaufen. Dasselbe enthält ein sehr geräumiges Verkaufs-Lokal nebst daran stoßender Ladenstube; sowie 18 bewohnbare Stuben, ein Hinterhaus mit Pferdestall und Hofraum. Näheres ist zu erfahren bei Seyler in Charlottenbrunn. [3027]

In dem verkehrreichen Städtchen **Freywaldau**, Kreis Sagan, nächste Eisenbahn-Stationen Rauscha und Halbau, ist ein massiv gebauter

Gasthof,

wozu auf Verlangen auch Acker- und Wiesenland gegeben werden kann, bald zu verkaufen. Näheres bei der Besitzerin, verwittw. Töpfer **Herkner** daselbst. [2442]

Die umgebaute **Mühle** in Quirl, an der Hirschberger Chaussee, ¼ Stunde von Erdmannsdorf, mit einem Granit-Wehr, neuem Wasserrad, eisernem Getriebe — 2 französischen Gängen und 1 Spitzgang, alles neu — 1 Brettschneide und 3 oder 7 Morgen Land dazu ist zu verkaufen. [2875]
Freyburg. **Gustav v. Kramsta.**

Guts-Verpachtung.

Das detachirt gelegene Vorwerk eines Rittergutes in Niederschlesien beabsichtigt der Besitzer **von Johanni d. J. ab auf 18 Jahre zu verpachten.** — Dasselbe umfaßt zusammen liegende **600 Morg. Acker und circa 100 Morg. Wiese;** Wirthschaftsgebäude neu und massiv; Acker größtentheils Raps- und Weizenboden. — Die Herren **Wiener & Süßkind** in Breslau werden hierauf bezügliche Anfragen unter der Chiffre **H. F. R.** entgegenzunehmen und vorläufige Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Mehrere Gastwirthschaften und **Restaurationen** weist zum baldigen **vortheilhaften Kauf** nach und übernimmt den **Verkauf** von **Gast-** und **Schankwirthschaften, Brauereien** wie **Restaurationen** [2452]
Theodor Nixdorff's
Commiss.-Comptoir in Brieg.

Ein seit 2 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes **Kurz-Waaren-Geschäft** en gros in einer lebhaften Provinzialstadt Niederschlesiens ist Krankheits halber sofort zu verkaufen und wollen sich hierauf Reflectirende franco an **R. Vallentin** in Schweidnitz wenden.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt Schlesiens ist ein Haus, worin seit 20 Jahren das Mode- und Schnittwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben, wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen, und da das Geschäft noch im besten Gange, und sich einer sehr anständigen Kundschaft zu erfreuen hat, so würde dies für einen Nachfolger von großem Nutzen sein. Frankirte Adressen unter D. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Haus,

nahe dem Schweidnitzer-Thor, mit schönen Bäumen, geräumigem Hof, Stallungen, Wagenremise und Garten, soll verkauft werden. Preis 42,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres hierüber Kleinburgerstraße 7, 1. Etage rechts. [2584]

Für ein in Betrieb zu setzendes größeres industrielles Etablissement wird ein **Theilnehmer** mit einem disponiblem Vermögen von ca. 20,000 Thl. gesucht. Frankirte Adressen unter S. P. 38 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2125]

Neue **Handkähne,** so wie gebrauchte, stehen zum Verkauf; auch werden Bestellnngen anderer Art von Kähnen angenommen. Zu erfragen bei Schwimmmeister **Knauth**, Breitestr. Nr. 22. [3103]

Zur Uebernahme von Neubauten und aller ins Fach schlagenden Reparaturen empfiehlt sich **Robert Schmelzer**, Zimmermeister, Gräbschnerstraße Nr. 13. [3125]

In einem großen Kirchdorfe, nahe der Eisenbahn, ist eine **Besitzung**, verbunden mit einem rentablen Specerei-Geschäft, sehr schön gelegen, wegen Kränklichkeit des Besitzers, für den soliden aber festen Preis von 3500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung, bald zu verkaufen. Gebäude neu, massiv, großen Garten, Acker im guten Zustande. Frankirte Adressen unter B. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2588]

Mastvieh-Auction.

Das freiherrlich v. Lüttwitz'sche Dominium Mittelsteine, Kreis Neurode, verkauft Mittwoch den 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, 1 Bullen, 13 Schnittochsen, 2 Kühe, fett und meist jung, öffentlich meistbietend. — Für 7½ Sgr. Futtergeld pro Tag und pro Stück kann das Vieh bis 13. April stehen bleiben. Die Hälfte des Kaufpreises ist sofort beim Zuschlage zu bezahlen. Rest bei Abnahme.

Karlsstraße Nr. 27, in der Fechtschule, stehen von heut ab 2 elegante Falben, Stute und Wallach, 5 Fuß 6 Zoll groß, zum Verkauf, und können sich Käufer Herrenstraße Nr. 24, eine Stiege hoch, melden.

1 brauner Halbblutwallach,

6¼ Jahre alt, 5' 5", elegant und vollständig geritten, ist verkäuflich. Frankirte Adressen unter L. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2542]

Zuckerrüben-Samen,

echten weißen, unter Garantie der Echtheit und Keimkraft von Seiten des Cultivirers, empfing und offerirt billigst:
Herm. Hantelmann,
[3114] Schwertstraße Nr. 2b.

Bunte Putzwolle,
Flachswerg,
zu verschiedenen Verwendungen,
alte Watte,
in ausgezeichnet schöner Qualität,
offerirt zu billigsten Preisen
Ludwig Thilo,
Antonienstraße 16. [3143]

! Mahagoni-Möbel !

Sopha, Fauteil in blauer Seide, Rollbureau, Silberspind, Baroquespiegel mit Marmor, Einlegetisch 2c., Alles fast neu, ist billig zu verkaufen Reuschestraße 47, 2 Treppen.

Zur **Frühjahrspflanzung** empfehle ich meine Collectionen edelsten **Tafel-** und **Wirthschaftsobstes**, als **Hochstämme, Pyramiden, Fuseaux** und **Cordons**, sowie **Zierbäume** und **Sträucher** zu Gartenanlagen. **Eduard Breiter,**
[3100] Roßgasse 2c, am Schießwerder.

Ich halte stets Lager von weißem, rothem u. gelbem **Kleesamen, Luzerne, Rygras, Timothee** und anderen **Gräsereien**, und verkaufe zu soliden Preisen. [1863]
J. Schlesinger senior,
Breslau, Schweidnitzerstraße 19.

Conditorei-Verkauf.

Eine Conditorei in einer Provinzial- und Garnisonstadt, im besten Betriebe, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres bei den Herren **C. Heide & Sacher**, Ketzerberg Nr. 9. [3110]

Anilin-Farben,

in Blau, Lila (Roth und Blau-Lila), Roth (Fuchsine), Grün, Braun, Orange, empfiehlt in allen Nuancen, rein und von ungemeiner Ergiebigkeit, die Fabrik von **Louis Weinberg, Breslau,** Comtoir, Gartenstraße 30b.
N.B. Für Conditoren, Destillateure (vollständig giftfrei) Fabrikpreise. [2599]

Stärke, ff. Strahlen à Pfd. 2½ Sgr., prima Weizen à Pfd. 2 Sgr.
empfiehlt: [3077]
J. May jun.,
Nicolaistraße 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Bleichwaaren

übernimmt zur Beförderung auf gute **Rasenbleiche** [3035]
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwandhandlung,
Ring Nr. 29, zur goldnen Krone.

!! Mahagoni- !! !! Möbel !!

neue und gebrauchte, Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barokspiegel mit Marmorplatten, so wie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl billigst:
Siegfried Brieger,
37 Kupferschmiedestraße **37,**
!! erste Etage !! [2893]

Garten-Anlagen
und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten werden unter soliden Bedingungen ausgeführt von **Rosinger u. Nunn**, Grüne Baumbrücke Nr. 2. [3126]

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen, ist nur allein zu haben bei
[3119] **C. G. Ossig**, Herrenstraße 3.

Frische Bücklinge u. Sprotten

bei
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. Nr. 47.

Präparirte Huf-Salbe

von **F. A. Lusensky**, Thierarzt 1. Klasse und Stabs-Roßarzt des Schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 — deren vorzügliche Wirkung bei Hufen mit sprödem bröcklichen Horn, bei Ringelhufen und namentlich bei Hornspalten überall anerkannt worden ist, empfehlen à Pot 10 Sgr. — halbe Pots à 20 Sgr., ganze à 1 Thlr. 5 Sgr. Reflektanten auf Niederlagen wollen sich franco an uns wenden.
Moritz Heilborn & Co.,
Sonnenstraße Nr. 14. [2592]

!! Großer Umsatz !!

macht es mir möglich, für getragene Herren- und Damenkleider, Betten, Wäsche 2c. unbedingt die höchsten Preise zu zahlen.
[3090] **Marianne Brieger,**
Goldene Radegasse 28, eine Treppe.
NB. Auch kaufe ich vollständige Nachlasse.

Frische Trüffeln, geräucherte Moränen, Kieler Sprotten, Kieler Speckbücklinge, Teltower Rübchen,

junge

Hamburger Hühner, Algierischen Blumenkohl,

junge Schoten, Schnittbohnen, Stangen- und Brechspargel, Cardy, Artischocken in Blechbüchsen, getrocknete Astrachaner Schoten, westfälischen Pumpernickel u. Schinken, marinirten und geräucherten Lachs, Oppelner, Jauersche und Schömberger Würstchen und

täglich frische Austern

empfiehlt: [3128]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Wollsackleinwand

in großer Auswahl, empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone. [3059]

Dresdener Korn,

aus reinem Roggen, offerirt das Quart 5 Sgr.:
[3120] **C. G. Ossig**, Herrenstraße 3.

Eine **Eselin** ist zu verkaufen Gartenstraße 22c.

Frische Kieler Bücklinge

empfiehlt: [3133]
Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
in den zwei goldenen Löwen.

Nach Oberschlesien wird ein evangel. Hauslehrer, cand. phil., für ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 8 Jahren gesucht. Derselbe muß musikalisch sein. Anmeldungen bittet man unter der Adresse O. R. an den Portier in Zettlitz Hotel abzugeben. [3141]

Ein anständiges junges Mädchen (mosaisch), das 2½ Jahr in einem großen Destillationsgeschäft als Verkäuferin fungirte, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April d. J. Engagement. Frankirte Offerten werden erbeten D. S. 50. poste restante Bunzlau. [2543]

Offerte. [2568]
Eine alleinstehende, solide Dame findet in einer achtbaren Familie, bei mäßiger Pension, freundliche Aufnahme.
Offerten beliebe man bei **B. Schröer**, Ring, Riemerzeile Nr. 20 niederzulegen.

Eine evangel., bis Mitte April d. J. in Cond. steh. gepr. **Gouvernante**, welche außer in den gewöhnl. Schulgegenst. noch in der franz. u. engl. Sprache, wie Musik unterrichtet, sucht ein anderw. Eng. Gef. Off. werden unter A. P. poste rest. Jauer franco erbeten. [2544]

Ein gebildetes Mädchen, mosaischer Confession, welches in der Wirthschaft bewandert und in Handarbeiten geübt ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.
Offerten werden unter Chiffre A. B. poste restante Liegnitz erbeten. [2508]

Ein im Mühlen- und Produkten-Geschäfte routinirter, mit der Correspondance und Buchführung vertrauter junger Mann, sucht pr. 1. April d. J. ein Engagement in einem ähnlichen Geschäfte oder auch als Comptoirist, wo möglich in einer größeren Stadt. Reflectanten wollen ihre Adressen gef. unter H. T. Ratibor poste rest. abgeben. [2587]

Fürs Eisen-Kurzw.-Gesch.

wird ein **Commis** (christl. Conf.), welcher nur in dieser Branche thätig war, gesucht, durch
E. Richter, Antonienstraße Nr. 13.

Für ein größeres Colonial- und Farbe-Waaren-Geschäft in Polen, suche ich einen tüchtigen jungen Mann, der eine schöne Handschrift schreibt und in diesem Fache erfahren ist. [3112]
Wilh. Landsberg, Graupenstr. 9.

Ein Provisionsreisender

wird gesucht, welcher ganz Schlesien speciell und regelmäßig besucht, für eine gut eingeführte Chemnitzer Fabrik von **Möbel-** und **Wagenstoffen**. Franco-Offerten erbeten unter R. 21 poste restante Chemnitz.

Ein junger cationsfähiger Mann, der mit dem Fabrikwesen vertraut, der einfachen, sowie doppelten Buchführung vollständig mächtig ist, sucht eine Stellung, Offerten unter C. F. 53 an die Exped. der Breslauer Ztg. frc. erbeten. [3128]

Ein Speditions- u. Verl.-Geschäft sucht zum 1. April einen **Commis** mit 300 Thlr. Gehalt. Nur solche Bewerber, welche in gleicher Branche am hiesigen Platze servirt haben, werden berücksichtigt. Näheres durch **E. Richter**, Antonienstr. 13. [3144]

Für Landwirthe.

Für ein Gut von 420 Morgen (unweit Bunzlau in Schlesien) wird ein Pächter gesucht, der sich über ein Vermögen von mindestens 5000 Thlr. ausweisen kann. Das Gut ist bestens im Stande und der Herr Besitzer in Berlin wohnhaft.
Auch haben wir noch mehrere Ober-Inspector-, Inspector- und Verwalter-Posten zum 1. April zu besetzen im Auftrage.
Landwirthschaftl. Placirungs-Bureau.
A. Goetsch & Co. in Berlin,
[2330] Zimmerstraße 48a.

Ich suche einen tüchtigen, soliden, sachverständigen **Oekonomen,** mit guten Attesten versehen, der bereits selbstständig ein Gut bewirthschaftet, oder im Stande ist, ein solches von 1200 Morgen Areal bewirthschaften zu können. Das Gut ist bei Bromberg belegen, und muß der zu engagirende Inspector auch der polnischen Sprache mächtig sein.
Gehalt und Nebenrevenüen sind außerordentlich günstig.
Bewerber wollen ihre Atteste franco an mich einsenden. [3140]
A. M. Calé in Breslau,
Altbüßerstraße 29.

Ein Oekonom
sucht eine Stelle als Verwalter.
Derselbe ist 22 Jahre alt und unverheirathet, hat bei einem der tüchtigsten Oekonomen gelernt, und in den letzten 2 Jahren auf einem Rittergute in der Lausitz die Stelle als Verwalter bekleidet. Ueber seine Fähigkeiten kann er sich mit den besten Zeugnissen ausweisen. Die Herren Reflectanten wollen sich gefälligst an den Buchhändler **W. Clar** in Breslau, Friedrichstr. im „Bergknappen", wenden, der bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein junger Mann, der bereits ein Jahr in größeren Hotels als Kellner servirt hat, gegenwärtig als Kanzellist beschäftigt ist, wünscht sobald als möglich wieder eine Stellung als Kellner in Niederschlesien oder Brandenburg. Gefällige Adressen unter B. S. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein praktischer Destillateur,
der mit der einf. Buchführung vollständig vertraut, gleichviel welcher Confession, wird sofort oder vom 1. April zu engagiren gesucht. Gef. Offerten nebst Abschrift eines Zeugnisses werden unter H. B. Beuthen OS. poste restante franco erbeten. [3081]

Ein Lehrling wird für ein hiesiges Bank- und Wechsel-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind sub Z. A. poste restante Breslau niederzulegen.

Ein **Lehrling** (mos.) mit den erforderlichen Schulkenntnissen, kann bei freier Station Ostern d. J. in meinem Galanterie-Waaren-Geschäfte placirt werden. [3097]
H. Steinitz in Liegnitz.

Als Lehrling [3104]

in einer größeren Handlung oder Fabrik, wünscht ein junger Mann von anständiger Familie, der die Obersecunda absolvirte, einzutreten. Reflectirende Herren Chefs wollen gütigst ihre Adressen unter B. M. an die Expedition der Breslauer Ztg. franko senden.

Als Lehrling [3083]
kann ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, in einer hiesigen Seiden- und Weißwaaren-Handlung en gros & en détail sehr vortheilhaft placirt werden. Näheres auf selbstgeschriebene Anmeldungen unter X. 512 Breslau poste restante.

Eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche u. verschl. Entree. Ostern zu beziehen große Feldgasse Nr. 4. [3118]

Eine Wohnung Albrechtsstr. 52 zu Ostern zu vermiethen. Näh. im Garderobengeschäft.

Graupenstraße Nr. 7 u. 8, im 2. Stock ist eine freundliche Wohnung von Ostern ab zu vermiethen. [3113]

Eine **Gärtnerei** mit **Gewächshäusern** und **schöner Gärtnerwohnung** ist von Johanni d. J. ab zu vermiethen, und Näheres Neue-Gasse Nr. 19, eine Stiege hoch, zu erfahren. [3092]

Ein Lagerkeller

zu Wein ist Altbüßerstraße Nr. 9 vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst im Hofe links. [2554]
Das Vorsteher-Amt der Kirche zu Maria Magdalena.

Geschäfts-Lokale mit und ohne Wohnung sind Tauenzienplatz 9, Ecke Neue-Schweidnitzerstraße, zu Ostern d. J. zu vermiethen. [3117]

Ein Comptoir ist bald zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 37, vis-à-vis der königl. Bank. Näheres im Posamentir-Geschäft. [3127]

Albrechtsstraße Nr. 46 ist der erste Stock zu Johanni zu vermiethen und das Nähere beim Wirth zu erfragen. [3099]

Herrenstr. 31, ist von Johanni ab eine herrschaftliche Wohnung zu verm. Näheres beim Haushälter. [2130]

Ein möblirtes Zimmer ist Albrechtsstr. 52 zu vermiethen. Näh. im Garderobengeschäft.

Antonienstraße Nr. 10,
ist eine große Wohnung nebst Comptoir parterre, zu einem Speditionsgeschäft besonders geeignet, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. — Bald zu beziehen sind mehrere Theile des Speichers daselbst. Näheres zwei Treppen rechts. [3076]

Eine Restauration, Bierhalle nebst Billard-Zimmer und Zubehör, nahe am Ringe, gut im Gange, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 52 im Garderoben-Geschäft. [3065]

Zu vermiethen.
Ein Kellerlocal, zu Werkstätten für Böttcher, Stellmacher, zu Waarenlager oder Productengeschäft; Arbeitssäle mit Gaseinrichtung für Cigarren-, Rouleauxfabrikanten, Buchbinder 2c. Näh. Grünstr. 4, drei Treppen rechts. [3061]

Pr. Lotterie-Loose am 131. Lotterie sind billigsten zu haben bei
[1855] **Borchard,** Berlin, Leipzigerstr. 42.

Pr. Lotterie-Loose verkauft und versendet: **Sutor,** Klosterstr. 46, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst **Labandter,** Berlin, N.-Roßstraße 11.



Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In **König's Hôtel,** Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. März 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64— 67	60	—	"
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62—64	58	54—53	Sgr.
dito gelber	57—60	55	53	"
dito erwachsener	—	50	45—48	"
Roggen	41— 42	40	—	"
Gerste	34— 36	33	31—32	"
Hafer	27— 28	26	25	"
Erbsen	60— 62	58	54—56	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	222	212	196	Sgr
Winterrübsen	210	202	186	"
Sommerrübsen	184	176	156	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12⅝ G. 12½ B.

10. u. 11. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''71	328'''51	327'''48
Luftwärme	+ 0,4	0,0	+ 0,2
Thaupunkt	— 1,2	— 1,2	— 0,9
Dunstsättigung	86 pCt.	90 pCt.	91 pCt.
Wind	W	N	NW

Breslauer Börse vom 11. März 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	81⅝	80⅞
Oesterr. Währg.	90 1/12	90⅓

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	98¾	—
dito 1852	4	98¾	—
dito 1854	4½	102¾	—
dito 1856	4½	102¾	—
dito 1859	5	106½	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	96¼
Pos. Cred.-Pf.	4	—	95¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92¾	92¼
dito Litt.A.	4	101½	—
dito Rust.	4	100¾	—
dito Litt.C.	4	100¾	—
dito Litt.B.	4	—	101¾
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99½	—
Posen. dito	4	-	96¼
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	95 5/12
dito	4½	—	101¼
Köln-Mind. IV	4	92⅞	—
dito V.	4	92⅝	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143¾ à 44 bz B
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	92½ bz.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	171⅞ à ½ bz. G.
dito B.	3½	151 bz.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	62½ à ¼ bz. B.
Opp.-Tarnw.	4	82⅝ bz.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	76¼ bz.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70¾ G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84 bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	53½ G.
N. Oest. Slb.-A.	5	74⅞ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	63 G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	81¼ B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	86 B.
dito St.-P.		100½ G.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	33¼ G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	109½ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	83 B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.